Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 391. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag den 9. Juni 1887.

Die Dampfersubvention.

Als vor einigen Jahren die freisinnige Partei eine staatliche Subvention zur Herstellung von Dampferlinien nach Australien und Ost-Asien bekämpfte, gab es unter den aufrichtig liberalen Männern so Manchen, der diesen Widerstand als eine bloße Principienreiterei tadelte und meinte, wo es sich um ein großes nationales Unternehmen handele, solle es man doch auf eine Hand voll Millionen nicht ansehen. Die Verhandlungen, die jetzt im Reichstage stattgefunden haben, werden den Beweis geliefert haben, daß die freisinnige Partei mit ihrer skeptischen Haltung vollkommen Recht gehabt hat.

Das Unternehmen, wie es damals nach langwierigen Verhandlungen festgestellt wurde, hat sich in Einem Punkte als so unpraktisch erwiesen, daß der Unternehmer gebeten hat, ihn von seinen Verpflichtungen zu dispensiren, und daß die Regierung diese Dispensation beim Reichstage befürwortet. Es handelt sich dabei allerdings nur um einen untergeordneten Punkt, vielleicht den untergeordneitsten des ganzen Unternehmens. Allein damals, als das Unternehmen beschlossen wurde, erschien gerade dieser Punkt einigen Abgeordneten als so wichtig, daß sie dem ganzen Unternehmen ihre Zustimmung versagen wollten, wenn man diesen Punkt nicht nach ihrem Willen ordnete. Und wenn man ihnen nicht nachgegeben hätte, wäre vielleicht das ganze Unternehmen gescheitert. Es handelt sich um die Mittelmeerlinie, die geradezu klägliche Resultate geliefert hat; man hat jetzt an derselben gerüttelt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß man in nicht allzu langer Zeit auch an anderen Punkten rütteln wird.

Was ist denn bisher erreicht worden? Eine neue Dampferlinie ist geschaffen, aber dafür ist eine andere Linie, die bis dahin ohne Staatssubvention bestanden hatte, eingegangen, weil sie die Concurrenz nicht ertragen konnte. Die neue Linie fährt etwas schneller, als die eingegangene alte, aber sie wird an Schnelligkeit von den Linien anderer Völker theils erreicht, theils übertroffen. Die Stettiner Schiffsbaugesellschaft, welche die erforderlichen Schiffe erbaut hat, klagt darüber, daß ihr unzureichende Preise gezahlt worden sind, und der Norddeutsche Lloyd, der bei dieser Gesellschaft bauen lassen mußte, klagt darüber, daß ihm unzulängliche Schiffe gestellt worden sind. Das Deutsche Reich zahlt seine Subvention, aber diese Summe reicht nicht aus, um das Unternehmen rentabel zu machen, und der Norddeutsche Lloyd muß aus dem Ueberschusse seiner guten Linie eine erhebliche Summe wegnehmen, die er sonst unter seine Actionäre als Dividende vertheilen könnte. Die Schiffe erhalten ihre Frachten nur zu einem Theile von deutschen Verfrachtern; einen anderen großen Theil liefern ihr die Kaufleute fremder Nationen, die nun durch billige Frachten Vortheil davon ziehen, daß das Reich Geld für den Transport von Gütern wegwirft, die es gar nichts angehen. Die Linie nach Korea, auf die man früher große Erwartungen gesetzt hatte, ist bisher nicht zu Stande gekommen. Der Export deutscher Güter nach Ostasien und Australien hat sich um ein paar Tausend Centner gehoben, aber doch in einem so geringfügigen Maße, daß ein auffälliges Mißverhältniß besteht zwischen dem erreichten Erfolge und den gewaltigen Mitteln, die man aufgewendet hat, um ihn herbeizuführen.

Wir sind weit davon entfernt, die Regierung für alle unerwünschten Erscheinungen verantwortlich zu machen, die sich gegenwärtig herausstellen. Wir erkennen vielmehr ohne alle Umschweife, daß die Schuld bei dem Volke liegt. Es hatte sich desselben vor drei Jahren ein wahrer Taumel in Beziehung auf alle Dinge bemächtigt, die mit Colonialpolitik oder überseeischen Unternehmungen zusammenhingen. Es begegnet jedem Menschen einmal, daß er sich in seinem Urtheil irrt, daß er seine ruhige Vernunft durch eine Leidenschaft, durch eine eitle Hoffnung auf einen großen Glücksgewinn übermeistern läßt. Auch im Leben der Völker kommen solche Irrwege vor, zeigen sich derartige krankhafte Erscheinungen. Wer dieselben erkennt, hat die Pflicht, gegen dieselben anzukämpfen, wie die freisinnige Partei es seiner Zeit gethan hat. Wir gestehen ganz offen, daß, wenn die Erfahrungen, die jetzt gemacht worden, dahin führen, daß sich das Volk wieder daran gewöhnt, überseeische Angelegenheiten mit ruhigem Blute zu betrachten und von dem nüchternen wirthschaftlichen Calcül die nationale Leidenschaft zurückzudrängen, uns der Geldverlust, der an diesem Unternehmen hängt, als ein solcher erscheint, der verschmerzt werden kann.

Der Regierung wollen wir die Anerkennung nicht vorenthalten, daß sie den Fehler, den sie in Betreff der Mittelmeerlinie begangen hat, sobald sie zu der Erkenntniß desselben gekommen, wieder gut zu machen sich bemüht. Und nach dieser Seite hin ist die freisinnige Partei ihr bereitwillig entgegengekommen. Sie sagt, daß das Reich sich verpflichtet hat, dem Norddeutschen Lloyd einen jährlichen Zuschuß zu geben, ist ein Unglück, aber dieses Unglück läßt sich vor der Hand nicht wieder gut machen. Nun aber den Norddeutschen Lloyd zu zwingen, gegen seinen Willen in unverständiger Weise das Geld, das er erhält, zu verwenden, wäre unverzeihlich. Das gemeine Wohl steht sich verhältnißmäßig noch immer am besten dabei, wenn jetzt von dem Gelde ein möglichst verständiger Gebrauch gemacht wird.

Auf einen ganz anderen Standpunkt stellt sich das Centrum. Es beruft sich darauf, daß es seiner Zeit dem ganzen Gesetze nur unter der Bedingung zugestimmt hat, daß die Mittelmeerlinie von Triest nach Brindisi seinen Wünschen gemäß eingesetzt werde, und wenn jetzt diese Bedingung ohne seine Genehmigung wieder aufgehoben werde, begehe man ihm gegenüber einen Contractbruch. Wir können uns kaum scharf genug gegen eine solche Auffassung erklären, welche privatrechtliche und staatsrechtliche Gesichtspunkte mit einander verwechselt. Der oberste Grundsatz des Staatslebens lautet, daß Alles, was durch das Gesetz geschaffen ist, durch das Gesetz wieder aufgehoben werden kann. Der Gesetzgeber hat die Pflicht, dasjenige, was er an seinem Werk als fehlerhaft erkennt, wieder zu beseitigen, und er kann sich seine Freiheit, diese Pflicht zu erfüllen, nicht beschränken lassen. Das Centrum hat sich in der Gesetzgebung wiederholt auf den Standpunkt gestellt, daß es der Regierung eine Gefälligkeit erwiesen hat, nachdem diese ihm eine Gegengefälligkeit erwiesen; es hat einem Gesetze zugestimmt, nachdem die Regierung eine dem Centrum wohlgefällige Bestimmung in dasselbe aufgenommen. Es glaubte damit einen bestimmten Rechtsanspruch auf die Beibehaltung dieser Clausel erworben zu haben. Es hatte ja nur eine Leistung für eine Gegenleistung gethan und glaubte im Besitze der Gegenleistung bleiben zu dürfen, so lange der Gegner im Besitze der Leistung bleibt. So ging es bei der Franckenstein'schen Clausel, so bei der lex Huene, und so ist es auch hier gegangen.

Wir können nur wünschen, daß ihm bei irgend einer passenden Gelegenheit die Unhaltbarkeit einer solchen Erwartung recht eindringlich vor die Augen gehalten wird. Wenn das Centrum einmal erkannt hat, daß es keine Aussicht haben darf, Tauschgeschäfte von dieser Art aufrecht erhalten zu sehen, wird es sich hüten, solche Tauschgeschäfte wieder abzuschließen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 7. Juni. [Rußlands Freundschaft und Geldbedürfniß.] Kehren die Tage der russischen Erbfreundschaft wieder? Ist das Dreikaiserbündniß von den Todten auferstanden? Noch klingt es nach von den Streitigkeiten um die Vorgeschichte der österreichischen Occupation von Bosnien und der Herzegowina, noch ertönt es in der Erklärung des Herrn v. Radowitz gegen die Enthüllungen des Generals Leflô „Erlogen!", noch ist die Dinte über den Zurückweisungen der russischen Anmaßungen nicht getrocknet — und schon will der Telegraph wissen, der Czar mache wieder der Jungfrau Germania den Hof und sende Liebesgrüße über die westliche Grenze. Unbotmäßige Diplomaten, welche gegen die Berliner Regierung geschrieben, sollen aus dem Staatsdienst entfernt werden und sogar Herr Katkow, der Generalgewaltige der „Moskauer Zeitung", soll einen strengen Verweis erhalten und vergeblich in Gatschina antichambrirt haben, der Uebergang ist zu plötzlich, als daß er nicht einiges Mißtrauen erwecken sollte. Wie denn, sind nicht die Angriffe der panslavistischen Presse auf Deutschland Monate lang unter den Augen des Czaren in dem Leibblatte des Czaren erfolgt? Ist nicht, als Herr v. Giers seine Stellung gegen den allmächtigen Publicisten eingesetzt, Herr Katkow in Wahrheit Sieger geblieben? Gerade jetzt würde die Verleugnung des Mannes, der nach der Erklärung des Selbstherrschers aller Reußen am richtigsten die Grundsätze des russischen Staatswesens erfaßt und erläutert, im Gegensatze zu den neuen Maßregeln der russischen Regierung stehen. Denn die Angriffe des Herrn Katkow und die Ukase gegen die Deutschen sind dem nämlichen Geiste entsprossen. Allerdings mögen die jüngsten Pariser Vorgänge die Stimmung in Rußland in etwas gedämpft haben. Man ist dort über den Rücktritt des Generals Boulanger sehr indignirt; man sah in ihm das Werkzeug des maßlosesten Deutschenhasses und den Träger des russisch-französischen Allianz-Gedankens, und nun ist Boulanger, der Minister der Patriotenliga, deren ehemaliger Chef Déroulède seine bekannte Reise durch Rußland gemacht, ohne Sang und Klang vom Schauplatz getreten, und aus den Franzosen weiß das Moscowiterthum nicht klug zu werden. Vielleicht scheint es unter sothanen Umständen der russischen Regierung angezeigt, einstweilen wieder Sammetpfötchen zu machen und Deutschland auf seine Seite zu locken — falls etwa in Centralasien sich demnächst Ueberraschungen abspielen sollten. Es scheint, daß Rußland demnächst wieder „Weideplätze" braucht oder „Räuber" zu züchtigen hat. Auch das englisch-türkische Abkommen und die Entwickelung der bulgarischen Angelegenheiten macht es dem Petersburger Cabinet vielleicht wünschenswerth, einen diplomatischen Rückhalt in Deutschland zu suchen, statt sich auf die unmaßgebliche Unterstützung Frankreichs zu verlassen. Allein, so möglich alle diese Beweggründe sind — seit geraumer Zeit steht eine Erfahrung über allem Zweifel: jedesmal wird das Verhältniß Rußlands zu Deutschland plötzlich höchst intim, wenn russische Anleihen auf dem deutschen Geldmarkte erscheinen. Und wer die Zeitungen liest und die Prospecte betrachtet, der begreift leicht, weshalb plötzlich die Beschwichtigungs-Hofräthe Arbeit bekommen. Einstweilen werden wir abzuwarten haben, ob sich die Petersburger Friedenstaube nicht verirrt hat. Sollte sie aber wirklich vom Newski-Prospect nach der Spree abgelassen sein — und es stehen ja noch mannigfache russische Anleihen und Conversionen bevor — so werden wir immer noch sagen dürfen: Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube! Die Erhöhung der russischen Eisenzölle, die Ukase gegen deutsche Niederlassungen in Polen, das sind Thaten, und die angeblichen Verweise an Herrn Katkow für die Oeffentlichkeit, die Maßregelungen etlicher Diplomaten, das sind eitle Worte, nichts als Worte.

Berlin, 8. Juni. [Das Befinden des Fürsten Bismarck.] Die „Berl. Pol. Nachr." hören „aus zuverlässiger Quelle", daß ärztlicherseits bereits seit Wochen auf eine Uebersiedelung des Fürsten Bismarck aufs Land gedrungen werde, mit der Motivirung, daß ein Luftwechsel und die Ruhe des Landlebens zur Wiederherstellung der durch Ueberarbeitung angegriffenen Gesundheit des Kanzlers unumgänglich nothwendig seien. Wenn Fürst Bismarck dem Rathe des Arztes bisher nicht Folge geleistet habe, so sei dies lediglich darauf zurückzuführen, daß er durch heftige rheumatische Muskelschmerzen bisher am Reisen verhindert gewesen sei. In Folge dieses Leidens sei es dem Kanzler unmöglich gewesen, an den Festlichkeiten in Kiel theilzunehmen.

[Der neuen Felddienst-Ordnung,] welche noch im Laufe dieses Monats den Truppentheilen der deutschen Armee zugehen wird, ist folgende kaiserliche Ordre vorangestellt: „Nachdem die neueren Erfahrungen eine Abänderung und Ergänzung der bisherigen „Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Felddienst und die größeren Truppenübungen vom 17. Juni 1870" erforderlich gemacht haben, genehmige Ich hiermit die nachstehende „Felddienst-Ordnung" und bestimme, daß die darin enthaltenen Grundsätze und Festsetzungen für die Zukunft allein maßgebend sein sollen. Der hiernach für die praktische Ausübung des Felddienstes absichtlich offen gelassene Spielraum soll der selbstständigen Entschließung der Führer aller Grade zu Gute kommen; eine Beschränkung dieser unbedingt erforderlichen Selbstständigkeit durch weitergehende formelle Festsetzungen ist unter keinen Umständen statthaft."

[Consulatswesen.] In dem Personal der Berufs-Consulate findet, wie die Kreuzzeitung meldet, eine überaus lebhafte Bewegung statt. Die Vermehrung der Berufs-Consulate ist eine stetige; seit einigen Jahren bereits bringen die Etats alljährlich Vorschläge über Errichtung neuer Berufs-Consulate und weiter gewöhnlich zahlreiche Umwandlungen bestehender. In den auf das Inkrafttreten des Etats folgenden Monaten vollziehen sich dann immer die betreffenden Veränderungen, und das ist auch gegenwärtig der Fall. Bemerkenswerth ist auch jetzt wieder, daß eine nicht geringe Anzahl dieser Aemter commissarisch besetzt werden muß, da ein Mangel an geeigneten Persönlichkeiten gegenwärtig noch im Ressort des Auswärtigen Amtes besteht. — Mit der Verwaltung des neuerrichteten General-Consulats für Belgien zu Antwerpen ist der bisherige Vice-Consul zu London, Stemrich, betraut und hat auch bereits seit Anfang dieses Monats den Posten daselbst übernommen. Vice-Consul Stemrich war seit einer Reihe von Jahren Consul für den Hafen von London bis zum Ausflusse der Themse in das Meer. Da Antwerpen sich in den letzten Jahren zum bedeutendsten Hafen des Festlandes entwickelt hat, so scheint der bisherige Hafenconsul von London die geeignetste Persönlichkeit für den Scheldehafen zu sein. Selbstverständlich ist das bisherige Wahl-Consulat zu Antwerpen (Tiemann, Consul, Schuchard, Vice-Consul) nunmehr aufgehoben. Das seit der Versetzung seines früheren Inhabers, von Rekowski, als Consul nach Mailand, offene Vice-Consulat Nizza ist zur commissarischen Verwaltung durch den Vice-Consul Dr. v. Voigts-Rhetz, bisher in Odessa, wieder besetzt. Am 1. Juni ist die bereits angekündigte Verlegung des General-Consulates für die Niederlande von Rotterdam nach Amsterdam (Geh. Leg.-Rath Dr. Göhring) erfolgt. Der bisherige Attaché des General-Consuls, Vice-Consul v. Herff, ist zur Leitung des in Rotterdam verbleibenden (neuerrichteten) Consulates daselbst zurückgeblieben. Der bisherige Vice-Consul in Alexandrien, Dr. Michahelles, ist nach kurzem Aufenthalte in Berlin mit der einstweiligen Verwaltung des General-Consulates zu Sansibar betraut.

[Auf die Anklage der versuchten Erpressung] hatte sich gestern der Chemiker Dr. Hans Brackebusch vor der II. Strafkammer hiesigen Landgerichts I zu verantworten. Der Angeklagte war von dem Patentbureau H. und W. Pataki als Bureau-Chef engagirt worden und zwar gegen Ausstellung eines Reverses, in welchem er sich unter Festsetzung einer Conventionalstrafe verpflichtete, 5 Jahre lang nach seinem etwaigen Ausscheiden aus dem Geschäfte in kein Concurrenz-Bureau einzutreten. Die geschäftlichen Verhältnisse seines Chefs behagten Herrn Dr. B. nicht sonderlich, er hielt auch das von ihm bezogene mäßige Gehalt seinen Fähigkeiten und seiner Thatkraft nicht für entsprechend, und als Ende December auch die in Aussicht gestellte Weihnachts-Gratification in Fortfall kam, benutzte er Anfangs Januar ein Unwohlsein, um die Verbindung mit den Herren Pataki aufzulösen. Er schrieb denselben, daß die Verhältnisse in dem Geschäft es ihm nahe legten, sich selbstständig zu machen, und daß er ja leicht einen Theil der Clientele seiner bisherigen Chefs, die doch nicht Alles zu erledigen vermöchten, übernehmen könnte. Bald darauf erfolgte ein zweiter Brief, in welchem der Angeklagte die Besorgniß ausspricht, daß die Herren Pataki versuchen könnten, ihm durch Rücksprache mit ihren Clienten zuvorkommen zu wollen. Er machte dieselben daher darauf aufmerksam, daß er mit einigen Spitzen der politischen Partei bekannt sei und die letztere von einigen persönlichen Verhältnissen seiner bisherigen Chefs, sowie von einigen geschäftlichen Transactionen derselben benachrichtigen und damit zweifelsohne die Ausweisung der „ungarischen Israeliten" verursachen würde. Die Herren Pataki, deren einer vereideter Dolmetsch der ungarischen Sprache beim Kammergericht ist, erboten sich zu allen nur möglichen Beweisen dafür, daß sowohl ihre persönlichen, wie auch ihre geschäftlichen Verhältnisse durchaus tadelsfrei seien. Der Staatsanwalt hielt die Erfordernisse des § 253 für erfüllt und glaubte, daß die Absicht des Angeklagten darauf gerichtet war, durch die ausgesprochenen Drohungen eine Aufhebung des ihm lästigen Geschäftsverhältnisses in bequemer Weise zu erreichen. Mit Rücksicht auf die Abscheulichkeit, die darin liege, wenn ein gebildeter Mann durch solche, auf unerwiesenen Behauptungen beruhende Drohungen einen Druck auf seine Contrahenten auszuüben suche, beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten. Der Angeklagte bestritt die Absicht eines rechtswidrigen Vermögensvortheils, da er den qu. Revers durchaus nicht für rechtsverbindlich, die von ihm aufgestellten Behauptungen aber für zutreffend erachtet habe. Der Gerichtshof schloß sich der Auffassung des Staatsanwalts an und erkannte auf einen Monat Gefängniß!

[Langenbeck.] Dem „Frankf. Journ." berichtet man aus Wiesbaden, 5. Juni: Geh. Rath v. Langenbeck wurde vor einigen Tagen von Dr. Hermann Pagenstecher in dessen Klinik am grauen Staar operirt. Erfreulicher Weise verlief die Operation sehr glücklich und auch die Heilung geht sehr gut von Statten. Die gleiche Operation wurde vor Jahresfrist an dem anderen Auge ebenfalls von Dr. Pagenstecher mit günstigem Erfolge vorgenommen.

[Frl. Mila Röder] ist, wie dem „Fr. Journ." berichtet wird, nicht in Honnef auf ihrer Villa, sondern in Köln in der Klinik des bekannten Operateurs Professors Dr. Bardenheuer gestorben. Die Künstlerin war magenleidend und es sollte eine Magenresection vorgenommen werden, weil Krebsbildung vorlag. Auf die Gefährlichkeit der Operation, namentlich im Hinblick auf ihre schwache Constitution, aufmerksam gemacht, bestand die Kranke darauf. Leider starb Mila Röder in der Operation. Die Leiche wurde nach Honnef gebracht. Die Verstorbene war 39 Jahr alt.

• **Berlin**, 7. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Grenzenloser Leichtsinn hatte im vergangenen Jahre den Angehörigen einer reichen und geachteten Familie D. ins Gefängniß gebracht, weil er die Mutter seiner Braut bestohlen hatte. Man durfte annehmen, daß der Thunichtgut nach solchen Erfahrungen sich bessern würde. Diese Erwartung ist nicht eingetroffen; denn wie ein Berichterstatter meldet, befindet sich der junge Mann schon wieder in Untersuchungshaft, und abermals unter dem Verdachte des Diebstahls. Der Unverbesserliche, der eine monatliche Rente von 200 Mark bezieht, ist beschuldigt, einer Verwandten silberne Löffel entwendet zu haben. D. steht unter der Curatel eines hiesigen Justizrathes.

Darmstadt, 6. Juni. [Ein Theaterprozeß.] An der ersten Civilkammer des hiesigen Landgerichts wurde heute die Prozeßsache des Theaterdirectors Pollini in Hamburg gegen den Opernsänger Siegmund Krauß von der k. Oper in Wiesbaden, zur Zeit noch hier wohnhaft, verhandelt. Die durch Rechtsanwalt Gallus vertretene Klage war auf Zahlung einer Conventionalstrafe von 40 000 Mark wegen Nichterfüllung des angeblich von Krauß mit Pollini abgeschlossenen Engagements-Vertrags gerichtet. Der Beklagte, durch Rechtsanwalt Osann vertreten, bestritt das Zustandekommen des Vertrags, welches von der — zugestandenermaßen nicht erfolgten — Unterzeichnung der Contractsformularien abhängig gemacht worden sei, während von Pollini dieser Unterzeichnung nur die Bedeutung eines Beweismittels für den schon vorher perfect gewordenen Vertrag beigemessen wurde. Auf Grund der stattgehabten Zeugenvernehmung, bei welcher von dem Theateragenten Herrn Auerbach von Frankfurt a. M. die Auffassung des Klägers, von den Zeugen Herren Fleisch und Schwarz vom Raff'schen Conservatorium die des Beklagten bezeugt wurde, erachtete das Gericht unter Ablehnung der Beeidigung des Zeugen Auerbach, als eines beim Ausgange des Rechtsstreites unmittelbar Betheiligten, das Gegentheil der Klagebehauptung für erbracht und wies die Klage ohne Auferlegung des von dem Kläger dem Beklagten zugeschobenen Schiedseides ab.

Belgien.

a. **Brüssel**, 7. Juni. [Die Arbeiterbewegung. — Das Wahlrecht in Belgien.] Auch im Borinage fängt man an die Arbeit wieder aufzunehmen, schon sind 3506 Kohlenarbeiter zu den Gruben zurückgekehrt; allerdings wird es noch 8 Tage währen, ehe die Ordnung wieder eintritt. Die Erbitterung der Arbeiter ist aller Orten eine gewaltige und ihr Grimm wird gesteigert durch das Vorgehen der staatsanwaltlichen Behörden, durch zahlreiche Haussuchungen, Verhaftungen, Beschlagnahmen von Waffen, durch das Vorgehen einzelner Werkbesitzer, die die Anstifter entlassen. Dieser Erbitterung entstammen die zahlreichen Zusammenstöße zwischen den strikenden Arbeitern und den Truppen, wie gestern wieder in

Frameries und Pâturages, bei denen 3 Arbeiter nicht unbedenklich verwundet worden. Auch die Föderation der Arbeiter-Verbände des Centre hat an die Werkbesitzer einen Aufruf erlassen, in dem sie ihren Entschluß erklären, „für den Augenblick" die Arbeit aufnehmen zu wollen in der Erwartung, daß die Patrone für die Erfüllung der Arbeiterforderungen eintreten werden. So verläuft sich abermals die Bewegung im Sande, wieder einmal legt sich der Sturm; daß er aber bald wieder und in noch schlimmerer Weise ausbrechen wird, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Die leitenden Klassen sind verblendet; sie reden sich ein, daß die Arbeiterfrage mit einigen mageren Gesetzen gelöst wird, und selbst heute noch erklärt das ministerielle „Brüsseler Journal" diejenigen für schlechte Bürger, die die Revision der Verfassung und die Auflösung der Kammern fordern, denn „sie compromittiren damit die Industrie, beunruhigen die Nation und vernichten ihren Credit im Auslande". Da kann man sich einen Begriff davon machen, was für Reformen von den leitenden Klassen in Belgien zu erwarten sind. Zur richtigen Zeit wird heute die Wahlliste der für die Provinz Brabant für die Kammer-Wahlen wahlberechtigten Bürger, die also 42,50 Francs Steuern zahlen, veröffentlicht. Diese Provinz ist die am stärksten bevölkerte und wohlhabendste. Von ihren 1 080 053 Einwohnern sind nur 29 677 Bürger wahlberechtigt, und rechnet man die zu Brüssel selbst gehörigen Wahlberechtigten 21 839 ab, so dürfen in der ganzen Provinz nur 7838 Bürger Volksvertreter wählen. Noch schlimmer sieht es mit den Wahlen für den Senat aus; da jeder Senator mindestens 2116 Francs Steuern bezahlen muß, so müssen die Senatoren aus der Zahl von 176 Berechtigten gewählt werden. Wer diese verrotteten Zustände ändern, das Wahlrecht ernstlich erweitern, den persönlichen Militärdienst oder gar — ein Schrecken für die Clericalen — den obligatorischen Volksschulunterricht einführen will, der wird in Belgien mit den Namen: „Radicaler, Socialist, Umstürzler, Anarchist" belegt. Und doch können nur umfassende Reformen Belgien vor inneren Unruhen schützen. Nun will man zwar die Session bis Ende August verlängern, um wenigstens ein paar Arbeitergesetze fertig zu stellen. Diese werden den Sturm nicht beschwören, aber die leitenden Klassen merken, es wird schwül im Lande, und so hat der Finanzminister, wie das „Brüsseler Journal" versichert, den dringendsten Wunsch — schleunigst das Ministerium niederzulegen.

Rußland.

[Der neue Ukas gegen die Ausländer] hat in der polnischen Presse eine ungünstige Beurtheilung erfahren. Das officiöse russische Blatt in Warschau, der „Dniewnik Warschawski" schreibt nun: „In der polnischen Presse sei nicht selten über den großen Zuzug von Ausländern und über die dadurch hervorgerufene Beeinträchtigung und Verdrängung der einheimischen Bevölkerung geklagt worden. Manche polnische Blätter hätten sogar die russische Regierung wegen ihrer „allzu großen Duldung der ausländischen Arbeit" und des fremden Arbeiters getadelt. Man habe daher von den Polen eine freudige Begrüßung des Ukas vom 14./26. März, welcher auch den Schluß einheimischer polnischer Interessen einschließe, erwarten können. Ganz im Gegentheil suche aber die ganze polnische Presse von Posen und Galizien mit merkwürdiger Uebereinstimmung den Ukas als eine politische, nicht allein gegen die Deutschen, sondern auch gegen die Polen gerichtete, und allen juridischen und Humanitätsgrundsätzen zuwiderlaufende Maßregel hinzustellen. Die Polen hätten immer noch nicht genug durch die Erfahrung gelernt. Sie meinten, Rußland könne verhindert werden, seine inneren Angelegenheiten selbstständig zu ordnen, und ignorirten diejenige Seite des Ukas, welche zur Förderung und Steigerung des ökonomischen Wohlstandes der polnischen Bauern und des geschäftlichen Fortgangs der größeren polnischen Gutsbesitzer geeignet sei. Alle diese Auslassungen der polnischen Zeitungen bezweckten hauptsächlich, die von der russischen Regierung beabsichtigte Unterdrückung der Aspirationen des polnischen Adels, bezüglich der Wiederherstellung Polens, deutlich hervorzuheben. Die polnische Presse vergesse offenbar, daß ein jeder Staat nicht sowohl den Wünschen einzelner Bevölkerungsklassen, als vielmehr den allgemeinen Interessen des ganzen Landes Rechnung zu tragen habe — und daß es durchaus nicht im Interesse Rußlands liege, irgend welchen Hoffnungen auf die Wiederherstellung des polnischen Reiches Vorschub zu leisten."

Amerika.

New-York, 28. Mai. [Feuersbrunst.] Die Entstehung der großen Feuersbrunst, durch welche die Stallungen der Straßenbahn-Gesellschaft „Belt Line Co." vernichtet worden sind und über welche bereits kurz telegraphisch berichtet wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Das Feuer entstand in der Nähe der Anstreicherwerkstatt, allein es wurde dort kein Feuer benutzt. In den Remisen befanden sich 189 Wagen und im zweiten Stockwerke 1215 Pferde. In kurzer Zeit stand das ganze, 200 Fuß breite und 280 Fuß tiefe Gebäude in Flammen. Als man die Pferde, welche bereits im Angesicht der drohenden Gefahr ihrer Unruhe durch wildes Stampfen und lautes Wiehern Ausdruck verliehen, in Sicherheit bringen wollte, hatte schon dichter Rauch die weiten Räumlichkeiten dermaßen gefüllt, daß die Anstrengungen der Leute sich als vergebens erwiesen. Mehrere der furchterfüllten Thiere, deren Halfter man gelöst hatte, rissen sich von den Stallknechten los und rannten, wie blindlings, der Stelle zu, wo die Flammen am ärgsten wütheten. Nur diejenigen Pferde, welche dem Aufgang zunächst standen, konnten mit Mühe gerettet werden, ihre Zahl beläuft sich auf 38. Während nun die Lohe aus dem Stallgebäude mit Macht zum Firmament emporschoß und die inzwischen eingetroffene Feuerwehr Alles aufbot, die in der Nachbarschaft befindlichen Gebäulichkeiten vor dem gierigen Element zu schützen, begann der Wind, welcher bisher aus Nordwesten geblasen, sich zu drehen — ein Phänomen, das bei großen und ausnahmsweise heißen Bränden häufig beobachtet wird — und trieb die Flammen direct von Norden nach den an der Südseite der 53. Straße stehenden kleinen Framehäusern und Hütten hinüber. Nachdem das Feuer hier binnen Kurzem mit Allem, was brennbar war, gründlich aufgeräumt, sprangen die Flammen auch nach den an der Ostseite der 10. Ave., den Ställen gegenüber, liegenden 2 bis 3 Stock hohen Gebäuden über und verzehrten auch diese mit reißender Schnelligkeit. Die Tenementhäuser an der 54. Straße, zehn an der Zahl und alle von Mauersteinen aufgeführt, setzten dem Feuer Anfangs einen gewissen Widerstand entgegen, aber auch sie entgingen ihrem Schicksal nicht. Die ungeheure Menge von Brennmaterial, welches in Gestalt von Futter (4000 Ballen Heu, 6000 Bushel Hafer, 6000 Bushel Mais, 600 Ballen Stroh) in den Stallungen aufgestapelt und längst in eine glühende Masse verwandelt war, strömte eine so intensive Hitze aus, daß die Feuerwehr von der 54. Straße aus nichts ausrichten konnte, und diesem Umstande war es zuzuschreiben, daß auch die zuletzt erwähnten Häuser fallen mußten. Erst nach vierstündiger Anstrengung gelang es den 21 Spritzen, das Feuer zu beschränken. Die Bewohner der vom Feuer erfaßten Häuser sahen sich in manchen Fällen veranlaßt, ihre Flucht durch die Höfe anzutreten, da die Hitze das Verlassen der Gebäude durch die Frontthüren zur Unmöglichkeit gemacht hatte. Die Feuerwehrleute mußten deshalb häufig die hinter den brennenden Gebäulichkeiten befindlichen Zäune niederreißen, um den vor den Flammen Fliehenden den Weg zu ebnen. Halbnackte Frauen mit Säuglingen im Arm und schreienden Kindern an der Seite stürzten aus den Häusern hervor, während andere noch an den Fenstern standen und händeringend um Hilfe riefen. Auch Männer, welchen der Verlust ihrer Habe den Verstand geraubt zu haben schien, rannten wie besessen heulend und wehklagend umher und vermehrten natürlich auf diese Weise die Verwirrung. Die lauten Schmerzenslaute der von den Flammen langsam zu Tode gemarterten Pferde in ihren Ställen übertönten das Getöse und den allgemeinen Tumult, welchen die Löschmannschaften, das Knistern des Feuers, das Poltern des stürzenden Gebälks und das Gekreisch der aus ihren Betten geschreckten Menschen verursachten. Etwa 60 Familien sind obdachlos. Nachdem man die Gefahr bewältigt hatte, wurden die Ruinen des Stalles noch eine zeitlang mit Wasser bespritzt, allein auf den Rath der Gesundheitsbehörde wurden dann die Spritzen zurückgezogen. Man ging von der Idee aus, daß es besser sei, die noch unter den Trümmern liegenden Cadaver der 1177 Pferde soviel als möglich verbrennen zu lassen, um den Pestgeruch zu vermindern und dem etwaigen Ausbrechen einer Seuche in jener Nachbarschaft vorzubeugen. Die Gesellschaft hat trotz des Brandes den Betrieb sofort, wenn auch in beschränktem Maße, wieder aufgenommen. Der Präsident schätzt den Schaden auf etwas über eine Million Dollars, die Versicherung beträgt nur 350 000 Dollars.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Juni.

Dem Urtheil des Reichsgerichts, durch welches auf Abweisung der Klage des preußischen Fiscus auf Herausgabe des vom Kaufmann R. in Kreuzburg in der sächsischen Lotterie gemachten Gewinns von 2535 Mark erkannt wurde, sei folgende Stelle entnommen: Das preußische Landrecht hat zwar dem Fiscus das Recht gegeben, dem Empfänger den verbotenen Gewinn aus einem Geschäfte, welches gegen ein ausdrückliches Verbotsgesetz läuft, zu entreißen. Das preußische Gesetz hat auch das Spielen in der sächsischen Lotterie und den Verkauf sächsischer Loose verboten. Es steht ferner auch fest, daß R. ein bestimmtes solches Loos gespielt hat. Aber wenn auch dies Spielen verboten ist, so ist doch das Spielen kein Erwerbsact. Den Erwerbsact bildet erst die Ziehung des Gewinnloses für den R., und diese Ziehung beruhte auf dem zwischen der sächsischen Lotteriedirection und dem R. geschlossenen Lotterievertrage. Diesen Lotterievertrag aber hat das preußische Landrecht nicht verboten und durfte ihn nicht verbieten.

— Ueber die Frequenzverhältnisse der Breslauer Universität liegen uns folgende Daten vor:

Nach der vorläufigen Feststellung beträgt die Zahl der Studirenden an der hiesigen Universität gegenwärtig 1406. Im Wintersemester 1886/87 sind 1304 Studirende immatriculirt gewesen, davon sind verstorben 1, abgegangen mit Exmatrikel 247, gestrichen 251. Es waren demnach am Ende des vorigen Semesters 1053 Studenten an unserer Universität vorhanden. Die Zahl der zu Anfang dieses Semesters neu immatriculirten Studirenden stellt sich demnach auf 353. Unsere Universität hat gegen das Wintersemester 1886/87 einen Zuwachs von 102, gegen das Sommersemester 1886 von 14 Studirenden zu verzeichnen. Die katholisch-theologische Facultät zählt Preußen 181, Nichtpreußen 1, zusammen 182; die evangelisch-theologische Facultät zählt Preußen 162, Nichtpreußen 3, zusammen 165; die juristische Facultät zählt Preußen 213, Nichtpreußen 4, zusammen 217; die medicinische Facultät zählt Preußen 382, Nichtpreußen 8, zusammen 390; die philosophische Facultät zählt a. Preußen mit dem Zeugniß der Reife 294, b. Preußen ohne Zeugniß der Reife nach § 3 der Vorschriften 2c. vom 1. October 1879 129, c. Nichtpreußen 29, zusammen 452 Studirende. Außer diesen immatriculirten Studirenden haben die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen vom Rector erhalten nicht immatriculationsfähige Preußen und Nichtpreußen 57. Die Gesammtzahl der Berechtigten ist mithin 1463. — Von den immatriculirten Preußen stammen aus Ostpreußen 18, aus Westpreußen 48, aus Brandenburg 39, aus Pommern 20, aus Posen 152, aus Schlesien 1064, aus Sachsen 4, aus Hannover 5, aus Westfalen 5, aus Hessen-Nassau 2, aus der Rheinprovinz 3. Von den immatriculirten Nichtpreußen stammen aus Anhalt 1, aus Baden 3, aus Baiern 2, aus Braunschweig 1, aus Hessen 1, aus Mecklenburg 2, aus dem Königreich Sachsen 5, aus Sachsen-Weimar 3, aus Schwarzburg-Rudolstadt 1, aus Würtemberg 1, aus Böhmen 2, aus Mähren 1, aus Oesterreich-Schlesien 2, aus Galizien 6, aus Ungarn 3, aus Dänemark 1, aus Rußland 4, aus Russisch-Polen 4, aus Canada 2, aus Japan 1.

In dem Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Beamten und Institute sind 62 ordentliche, 35 außerordentliche Professoren und 28 Privatdocenten, zusammen also 125 Docenten aufgeführt. Dazu kommen noch 2 Lectoren, (da Lector Freymond inzwischen gestorben ist), je ein Musiklehrer, Zeichner und Fechtmeister, sowie ein mit Haltung von Vorlesungen beauftragter königl. Baurath und Forstmeister. Die katholisch-theologische Facultät zählt 7 ordentliche Professoren und 2 außerordentliche, die evangelisch-theologische Facultät 7 o. P., 1 a. o. P. und 1 Privat-Docenten, die juristische Facultät 7 o. P., 1 a. o. P. und 4 P.-D., die medicinische Facultät 10 o. P., 16 a. o. P. und 14 P.-D., die philosophische Facultät 31 o. P., 15 a. o. P. und 9 P.-D.

Die XXIV. internationale Maschinen-Ausstellung zu Breslau, verbunden mit Maschinenmarkt.

T. Der erste Tag des diesmaligen Maschinenmarktes war einer der günstigsten, die wir seit dem Jahre 1869 mit durchgemacht haben. Bis jetzt, wo wir dies schreiben, war die Witterung dem Unternehmen äußerst günstig und der Besuch ein außerordentlich zahlreicher. Wenn auch die Sonne glühende Strahlen herniedersandte und in den mittleren Morgenstunden mitunter drohende Wolken am Horizont aufstiegen, so vertrieb letztere binnen kurzer Zeit eine frische Brise und es hat fast den Anschein, als wenn der so gefürchtete Medardus-Tag ein regenfreier bleiben sollte. — Bereits vor der Eröffnungsstunde waren fast alle Dampfmaschinen in Activität, wogegen morgen, am Feste des Frohnleichnamtages, während des Hauptgottesdienstes Vor- und Nachmittags, laut polizeilicher Verordnung, alle geräuschvollen Arbeiten auf dem Ausstellungsplatze untersagt sind. — Wie der Umsatz sich gestalten wird, ist augenblicklich noch nicht klarzustellen; Kauflust ist genügend vorhanden, wir möchten aber fast annehmen, daß die Zahlungsbedingungen sehr bequem werden eingerichtet werden müssen. Bei unserer Special-Besprechung fortfahrend, beginnen wir mit den praktisch angestellten Versuchen von Laval'schen Handseparatoren, durch den milchwirthschaftlichen Verein in Scene gesetzt. Dieser

Neuntes Schlesisches Musikfest.

Dritter Tag.

Wie bekannt, geht es am dritten Tage eines Musikfestes immer etwas gemischt zu. Dem Publikum ist es nicht um einen ernsten, ganzen Kunstgenuß zu thun, es will sich amüsiren und möglichst viel und vielartiges hören. Da der dritte Tag entscheidend ist für das größere oder geringere pecuniäre Deficit, so muß man dem Publikum bezüglich des Programms nothgedrungen einige Concessionen machen. In Erwägung dieses Umstandes wird man gut thun, mit der Qualität des Dargebotenen nicht gar zu scharf ins Gericht zu gehen. Im Allgemeinen war übrigens das Programm ein gutes zu nennen. Es war allerdings lang, sehr lang, aber es bestand doch aus guten Namen und guten Stücken; absolut Schlechtes, wie es wohl eine beifallsgierige Sängerin mitunter des größeren Erfolges wegen auftischt, enthielt es nicht. Die Auswahl hätte freilich in manchen Fällen etwas vorsichtiger sein können, und wenn nicht ein höherer Wille gewisse Componisten als nicht festfähig erklärt hätte, so wären wir gewiß in die Lage gekommen, wenigstens unter den Liedern etwas Modernes zu hören. Brahms und Rubinstein! Was mögen diese beiden Unglücklichen wohl verbrochen haben, daß die artistische Leitung des Neunten Schlesischen Musikfestes sie auf den Index gesetzt hat?

Das Programm des dritten Tages bis in die kleinsten Details zu verfolgen und zu besprechen, würde unnütz und zugleich auch unmöglich sein. Für die Beurtheilung des künstlerischen Werthes eines Musikfestes sind die Programme der beiden ersten Tage entscheidend; was an diesen geleistet oder nicht geleistet worden ist, darüber wird sich der Leser nach den vorangegangenen Besprechungen ein ungefähres Bild haben machen können. Gehen wir also den Inhalt des dritten Programms rubrikenweise durch. — Die Aufgabe des Chors beschränkte sich auf die Wiederholung des Schlußsatzes aus dem „büßenden David", dessen Soloterzett diesmal nicht umgeworfen wurde, und auf eine Composition von E. Flügel: „Mahomets Gesang". Der Gedanke, daß die Zulassung des Flügel'schen Werkes lediglich als ein Aequivalent für die Betheiligung des Flügel'schen Gesangvereins am Musikfeste zu betrachten sei, liegt uns selbstverständlich ganz fern; unzweifelhaft hat die artistische Leitung „Mahomets Gesang" lediglich seines musikalischen Werthes wegen zur Aufführung gebracht. Ob das Goethe'sche Gedicht sich überhaupt zur Composition eignet, ist nunmehr eine müßige Frage. Es ist componirt, und das genügt. Das Stück, im Styl zwischen Mendelssohn, Schumann und Wagner schwankend, ist mit vielem Fleiße gearbeitet. Es entbehrt allerdings, da der Componist gleich im Anfange alle verfügbaren Mittel aufbietet und erschöpft, einer wirksamen Steigerung, macht aber trotzdem im Schlußsatze durch die Verbindung der rauschenden Orchestermassen mit den bald im Unisono geführten, bald in den höchsten Lagen kraftvoll operirenden Singstimmen großen Effect. Wenn die zu dem Werke verwendeten musikalischen Ideen nicht durchweg den Reiz der Neuheit haben, so wird sich der Componist mit der Mehrzahl seiner Zeitgenossen zu trösten wissen; Originelles zu schaffen, ist nur das Vorrecht des Genies. Herr Flügel dirigirte seine Composition selbst mit Umsicht und Sicherheit; der Chor, sichtbar animirt, sang frisch, freudig und präcis, so daß allgemeiner Beifall, dessen Gipfel ein Lorbeerkranz allergrößten Kalibers bildete, nicht ausbleiben konnte.

Das einzige Orchesterwerk des Abends war Liszt's sinfonische Dichtung „Orpheus". Man hält den „Orpheus" vielfach für eins der schwächeren Werke Liszt's. Wenn dies zutreffend ist, so wird man sich über die Wahl nicht wundern dürfen; es scheint ja der leitende Gedanke der artistischen Leitung gewesen zu sein, bei dem 9. Schlesischen Musikfeste nur minderwerthige Werke bedeutender Componisten aufzuführen. Warum auch nicht? Ist es doch unzweifelhaft auch interessant, die Schwächen großer Männer kennen zu lernen. Und schließlich können wir nach den Erfahrungen, die wir bei früheren Musikfesten gemacht haben, überhaupt froh sein, etwas von Liszt zu hören. — Eine vulgäre Redensart heißt: „Wenn schon, denn schon", d. h. wenn ihr nun einmal in den saueren Apfel beißt, eine Liszt'sche Composition aufzuführen, dann thut's auch so, wie sich's gehört. Die Art und Weise, wie der „Orpheus" reproducirt wurde, war eine unverantwortliche. Die Wirkung des „Orpheus" beruht nicht zum kleinsten Theile auf der Mitwirkung von zwei Harfen; jede von diesen ist gleich wichtig und nothwendig. Einer kleineren Concertgesellschaft mag die Beschaffung von zwei Harfenspielern Schwierigkeiten machen; ein im großen Style angelegtes Musikfest muß die Mittel besitzen, das, was zu einer würdigen Aufführung unerläßlich ist, zu beschaffen. Wenn man wenigstens soviel künstlerische Einsicht gehabt hätte, die zweite Harfe in das Orchester einzuziehen, es wäre zwar nicht viel, aber doch etwas gewesen; indeß nicht einmal das geschah. Man ignorirte einfach das Vorgeschriebene und überließ es den Zuhörern, darüber nachzudenken, warum wohl Liszt derartige trostlose Leerklänge gerade im „Orpheus" angewendet habe. Hätten bei den schlesischen Musikfesten universell gebildete und vorurtheilsfreie Musiker ein Wort mitzusprechen, so würden solche Ungeheuerlichkeiten nicht vorkommen können. — Die Wirkung des Liszt'schen Orpheus war natürlich gleich Null.

Weit Erfreulicheres läßt sich über die Rubrik „Clavierspiel" melden. Herr Eugen d'Albert spielte das Beethoven'sche g-dur-Concert entzückend. Man mochte noch so eifrig Note für Note in der Partitur nachlesen, da war auch kein Tönchen zu finden, dessen Ausführung nicht mit den Intentionen des Componisten congruent gewesen wäre. Alles war Geist und Leben und zugleich von jener classischen Ruhe durchdrungen, die nur aus der absoluten Beherrschung des Stoffes entspringt. Für das Gros der Zuhörer war der Vortrag des Liszt'schen Don-Juan-Potpourri's oder vielmehr der Don-Juan-Fantasie berechnet; nach den mit größter Bravour und stupender Kraftäußerung ausgeführten Schlußpassagen nahm der Beifall wahrhaft unheimliche Dimensionen an. Vermittelst der als Extra-Delicatesse gewährten Chopin'schen Berceuse wurden die Wogen des Applauses einigermaßen beschwichtigt.

Unter den Gesangskünstlern nahm wiederum Herr Betz die erste Stelle ein. Die Arie des Tristan aus Spohr's „Jessonda", Löwe's „Uhr" und „Prinz Eugen" wurden mit extremster Tonschönheit mustergiltig vorgetragen. Daß Herr Betz als Zugabe Liszt's „Es muß was Wunderbares sein" wählte, ist ein ehrenvolles Zeugniß für seinen gediegenen Geschmack. Hoffen wir, daß ihm diese Wahl von anderer Seite nicht übel vermerkt worden ist. — Frau Moran-Olden, über deren Leistung wir uns gestern mit einer gewissen Reserve aussprachen, hat mit dem Vortrag der Arie aus Oberon „Ocean, du Ungeheuer" einen unbestrittenen Sieg erfochten. Das Stück war einen Ganzton tiefer gelegt worden und in dieser Verwandlung von hinreißender Wirkung. Die tiefen Töne, die von der Sängerin mehr als nöthig markirt wurden, dröhnten förmlich durch den Saal; ich erinnere mich nicht, Altklänge von solcher Wucht je gehört zu haben. Daß Frau Moran-Olden auch den Gebrauch der halben Stimme in der Gewalt hat, bewies sie durch den delicaten Vortrag des Mozart'schen Wiegenliedes „Schlafe, mein Prinzchen, schlaf' ein." Die Neigung zu detoniren war am dritten Tage fast nirgends zu bemerken; es scheint demnach, daß das Tristan-Fragment am zweiten Tage, welches theilweise diesen Fehler erkennen ließ, für die Stimmlage der Sängerin doch etwas zu hoch liegt. — Frau Koch-Bossenberger nahm sich die Gelegenheit, mit ihrer Coloraturfertigkeit zu brilliren, in der Mozart'schen Arie „No, no, che non sei capace" (Einlage zu Anfossi's Oper „Il curioso indiscreto") gründlich wahr. Die bis zum dreigestrichenen e emporschnellenden Passagen wurden im legato wie im staccato mit staunenswerther Sicherheit erledigt. Sollte eine von den allerhöchsten Noten vielleicht gelegentlich einmal nicht ganz auf den Kopf getroffen worden sein — was thuts? Solche Kleinigkeiten hört ja Niemand. Die Liedervorträge der Frau Koch-Bossenberger („Aufträge" von Schumann, „Murmelndes Lüftchen" von Jensen und „Der Freund" von Taubert) gehörten unter die graziösesten und liebenswürdigsten Gaben des Abends. — Fräulein Gerstner erfreute die Zuhörerschaft durch drei Lieder von Schubert, Franz und Schumann. Den ersten Preis möchte ich dem Schubert'schen „Du bist die Ruh" zuerkennen; dem Geschmacke des Publikums entsprachen die leichter concipirten Lieder der beiden letztgenannten Componisten. — Herr Hedmondt hätte anstatt der unbedeutenden a-dur-Arie aus „Cosi fan tutte" etwas Dankbareres wählen sollen; in Liedern am Clavier wäre seine weiche Stimme besser am Platze gewesen.

Wie üblich, ließen es sich die Chorsängerinnen nicht nehmen, ihre solistischen Lieblinge mit reichlichen Blumenspenden zu bedenken; auch einige Lorbeerkränze — ein malitiöser Tondichter brauchte dafür einst die Bezeichnung „Ruhmesgemüse" — erschienen auf der Bildfläche. Die letzte Auszeichnung dieser Art galt Herrn Prof. Dr. Reinecke, auf dessen Schultern nicht nur die Last der Direction sämmtlicher Chor- und Orchesterwerke (mit zwei Ausnahmen) gelegen hatte, sondern dem man auch noch obendrein die Zumuthung gestellt hatte, die sämmtlichen Vorträge der Solisten am Clavier zu begleiten. Daß Herr Reinecke auch diese Aufgabe in feinsinnigster Weise löste, bedarf keiner besonderen Erwähnung. — Der Veranstalter der schlesischen Musikfeste, Herr Graf Bolko von Hochberg, wurde am Schlusse des dritten Concertes von den Sängern wiederholt gerufen, leistete aber dem Rufe nicht Folge.

E. Bohn.

Handseparator (durch Herrn Lezius vertreten) mit horizontaler Trommel, entrahmt stündlich ca. 150 Liter selbst kuhwarme Milch und trennt genau Rahm und Magermilch. Die Butterausbeute ist um ca. 10—20 Procent höher als bei jedem anderen Verfahren, und es ist letztere feiner und haltbarer. Die Magermilch ist absolut süß und kann sofort zur Käsebereitung verwendet werden, dabei ist sie absolut frei von allen Schmutztheilen. Diese hier angeführten Vortheile wiegen die verhältnißmäßig geringen Anschaffungskosten vollkommen auf. Das Interesse für diese Hand-Separatoren war ein ungemein großes; wir glauben, daß nicht unerhebliche Bestellungen auf dieses hochwichtige Molkereigeräth gemacht worden sind. Ebenso interessant ist für jeden Besucher des Marktes die von der deutschen Edison-Gesellschaft ausgestellte Kraftübertragungs-Anlage, in Breslau das erstemal zum Betriebe einer Dampfdreschmaschine angewendet. Der Vorgang hierbei ist ungefähr folgender: Die Kraft oder Arbeit einer Locomobile wird vermittelst Riemen auf eine Dynamo-Maschine übertragen; der dadurch erzeugte elektrische Strom wird vermittelst Kupferleitung zu einer zweiten entfernter stehenden Dynamo-Maschine überführt, welche die erhaltene Kraft wieder in Arbeit umsetzt und dieselbe durch einen Riemen wiederum auf eine Dreschmaschine überträgt. Dieses Verfahren ist um so mehr von Bedeutung, als gleichzeitig dieselben Maschinen und oft auch dieselben Leitungen für elektrisches Licht benutzt werden können. — Eine interessante und dabei auch instructive Ausstellung ist diejenige der Herren Köbner und Kanty zu Breslau. Diese Firma, seit einer langen Reihe von Jahren in industriellen Kreisen als hervorragend bekannt, hatte dieses Mal mehrere Locomobilen, Kesselmaschinen und Dampfmaschinen mit Röhren- resp. einem Igel-Kessel ausgestellt. Letzterer, wenn auch nicht mehr ganz neu, dürfte doch noch weniger bekannt sein. Derselbe besteht aus einem wagerechten Oberkessel (Dampfsammler), einem senkrechten Unterkessel und dessen radial abstehenden Sieberöhren, die an beiden Seiten durch gemauerte Zungen getrennt und behufs bequemer Auswechselung mit aufgeschweißten, konisch abgedrehten Bunden versehen sind. Der Kessel wird bis zur Wasserstandslinie ummauert. Die Heizgase umspülen die schraubenartigen Windungen der Siederohre und schließen sich die ummauerten Feuerzüge in den schmalen zungenartigen Scheidewänden den Stoßstellen des Kessels an, wodurch die Rietungen desselben am wirksamsten vor der schädlichen Einwirkung des Feuers geschützt werden. Der Kessel gestattet eine sehr bequeme und sichere Reinigung, weil er leicht zu befahren ist. Der unterhalb des Rostes in der Feuerbuchse gelegene Schlammboden gewährt dem Wasser einen Ruhepunkt, so daß sich hier die Schlammtheile 2c. ansammeln, ehe sie Kesselstein ansetzen und sodann auch während des Betriebes abgelassen werden können. Die Heizersparniß ist eine sehr wesentliche. — H. Humbert-Breslau, wohl eines der bekanntesten Maschinengeschäfte Breslaus, Vertreter der bedeutendsten englischen und amerikanischen Firmen, stellte wiederum eine reichhaltige Collection der verschiedenartigsten Maschinen und Geräthe aus. Wir erwähnen davon die als vorzüglich bekannter Dampfdreschsätze von Marshall Sons und Comp. aus Gainsborough, England, eine Straßenlocomotive und einen Garbenbinder von derselben Firma. Nächstdem finden wir an demselben Platze Siedemaschinen, Transmissionen, Getreide-Mähmaschinen, Drillmaschinen, Kleereiber, Kugelfallmühlen und eine Stahl-Feldbahn, letztere aus der berühmten Fabrik von F. Krupp zu Essen stammend. — Die vereinigten Fabriken landw. Maschinen vorm. Epple & Burbaum zu Augsburg, Filiale Breslau, vergrößern von Jahr zu Jahr ihre maschinelle Ausstellung und es zeichnen sich hier speciell die Locomobilen durch große Sauberkeit bei eleganter Ausstattung aus. Aber auch die kleineren Ausstellungsobjecte, wie Göpel, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider und Schrotmühlen, Drill- und Breitsäemaschinen, diverse Trieurs, Heuwender und Heurechen 2c. stehen in ihrer Ausführung und Solidität nicht nach. — Theodor Flöther zu Gassen, Filiale Breslau, das bedeutendste Etablissement Schlesiens auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Maschinenbaues, bringt ebenfalls nur Hervorragendes auf den Markt. Die diesjährige Ausstellung dieser Firma ist bis in die kleinsten Details hinein eine wohlgelungene zu nennen und dient dem Markte zur Zierde. Vielen Anklang dürften in erster Reihe die verschiedenen Locomobilen in Verbindung mit den mannigfachen Dampf-, Göpel- und Handdreschmaschinen finden. Groß u. Comp., Eutritzsch-Leipzig, Vertreter G. Böse zu Breslau, haben für den wirklichen Sachverständigen eine hochinteressante Ausstellung. Hier finden wir die allgemein berühmten Laake'schen Feld- und Wieseneggen, um deren Vaterschaft sich mehrere süddeutsche landwirthschaftliche Maschinenfabriken hart zu Leibe gingen. Ebenso hervorragend sind die dort erzeugten Drillmaschinen, die für jedes Terrain mit demselben Effect benutzt werden können. — Zu den ältesten Ausstellungsfirmen des Breslauer Marktes ist E. Januscheck aus Schweidnitz zu zählen. Seit dem Entstehen des Marktes hatten wir Gelegenheit, die Fortschritte dieser Fabrik auf dem Gebiete landwirthschaftlicher Maschinen zu verfolgen. Eine Specialität von E. Januscheck waren die Göpeldreschmaschinen, die seinen Namen in landwirthschaftlichen Kreisen populär gemacht hatten — und später die Anfertigung der sich glänzend bewährende Mähmaschinen „Silesia“. Letztere hat den Ruf des Erbauers bis in die entferntesten Provinzen getragen. Jetzt beschäftigt sich die Fabrik auch mit Anfertigung von Dampfdreschsätzen, Drill- und Dibbelmaschinen, Säemaschinen, Walzen 2c. 2c.; auch diese Ausstellungsobjecte erfreuen sich allgemeiner Anerkennung. — Wo man während der Ausstellungstage den dichtesten Flor von Damen sieht, dort kann man mit Sicherheit die Haus- und Küchengerätheausstellung von Herz u. Ehrlich vermuthen, diese immer gelungene Zusammenstellung übt einen ganz eigenthümlichen Zauber auf die Frauenwelt aus. Abgesehen von den geschmackvollen Arrangements, bieten hier die Herren Aussteller alles, was zu einer guten und praktischen Küchen-, Haus- und Garteneinrichtung gehört. Nächstdem sind aber noch allerhand Werkzeuge, Molkereiartikel, Stahlwaaren, Pferdestalleinrichtungen 2c. vertreten. Dabei sind die Preise so solid gehalten, daß der Reiche wie der weniger Bemittelte dort bequem seine Auswahl treffen kann. — Güttler u. Comp., Maschinenfabrik und Kesselschmiede zu Briegischdorf, Kr. Brieg, eine jüngere, noch wenig bekannte Firma, die bei ihrem etwas versteckten Standorte wohl weniger beachtet werden dürfte. Wir finden hier ganz vortrefflich gearbeitete Maschinen, wie z. B. eine 10pferdige stehende Dampfmaschinen mit variabler Expansion, ferner einige 4—5pferdige Locomobilen mit ausziehbarem Feuerröhrenkessel für landwirthschaftliche Zwecke und einige noch kleinere Dampfmotoren für mittleren Gewerbebetrieb, auch ein eisernes Vollgatter mit Walzenvorschub, welches zum Schneiden von Hölzern bis 750 mm bestimmt ist. Wir machen Besucher des Marktes auf diese Collection speciell aufmerksam. — Gebrüder Guttsmann, Breslau, Maschinen- und Pumpenfabrik, Metallgießerei 2c., hat auch diesmal nur Artikel von hervorragender Bedeutung ausgestellt, wie z. B. einen Apparat zum Abziehen des Bieres, eine transportable, doppelt wirkende Luftpumpe, einen Flaschen-Probir-Apparat, Verkorkmaschinen, Faßziehmaschinen und 12 Stück verschiedene Flügelpumpen. Sämmtliche hier angeführten Maschinen werden von der Firma in eigener Fabrik hergestellt und dürfen keine Concurrenz scheuen.

(Fortsetzung folgt.)

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 22. Mai bis 28. Mai 1887 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 216	19,0	Dresden	254	18,2	Braunschweig	88	11,2
Paris	2 260	25,7	Odessa	217	22,8	Halle a. S.	85	20,7
Berlin	1 376	19,8	Brüssel	175	24,0	Dortmund	82	22,1
Petersburg	928	30,3	Leipzig	177	21,7	Posen	69	27,1
Wien	790	29,0	Köln	166	25,9	Essen	67	13,1
Hamburg incl Vororte	486	22,7	Frankfurt am Main	160	23,7	Würzburg	56	25,9
Budapest	442	31,2	Königsberg	154	30,3	Görlitz	57	24,5
Warschau	431	22,3	Venedig	145	25,8	Frankfurt a. d. Oder	55	14,2
Rom	355	28,2	Danzig	116	22,3	Duisburg	49	18,9
Breslau	308	23,5	Magdeburg	149	25,0	München-Gladbach	46	32,5
Prag	288	34,3	Chemnitz	115	31,9			
München	272	37,8	Stettin	102	22,9			

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Augsburg 30,9, Brünn 44,8, Graz 33,8, Krakau 36,3, Lemberg 34,0, Rostock 31,1.

* **Die nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses** findet am 5. und 6. Juli cr. statt.

—d. **Versammlung von Brennereibesitzern und Brennereipächtern Schlesiens.** In Ausführung der Beschlüsse der Generalversammlung vom 25. Februar cr. und der Versammlung schlesischer Brennereibesitzer vom 25. Mai cr. waren die Brennereibesitzer und Brennereipächter Schlesiens, welche Maischraumsteuer entrichten, zu heute Mittag 12 Uhr zu einer Versammlung ins Hotel de Silesie eingeladen worden, um über die definitive Bildung eines Zweigvereins von Brennereibesitzern und Brennereipächtern Schlesiens als eines Gliedes des Hauptvereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland zu berathen. Zu der Versammlung, welche von Herrn von Klitzing-Steine eröffnet und geleitet wurde, waren von circa 700 Brennern Schlesiens etwa 40 Personen erschienen. Zunächst gelangte der Antrag des Vorstandes, von der Bildung eines Zweigvereins für Schlesien abzusehen, zur Verhandlung. Herr v. Schuckmann-Auras und Domänenpächter Demuth-Borne begründeten den Antrag dahin, daß bei einer so geringen Betheiligung, wie sie sich in der heutigen und in früheren Versammlungen gezeigt habe, ein ersprießliches Wirken des Zweigvereins nicht zu erwarten sei. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt und in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst wurde der Entwurf eines Statuts zur Bildung von größeren Zweig- (Provinzial-) Behörden berathen und nach längeren Debatten mit einigen, vom Herrn von Schuckmann gestellten Amendements angenommen. Der Zweck des Vereins ist danach die Förderung der gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder in Bezug auf Spiritusfabrikation. Der Zweck soll erreicht werden durch die Verhandlungen der Vereinsversammlungen, durch Bildung von Kreisvereinen, durch Anschluß an den Hauptverein und die Institute desselben. Von einem Herrn aus der Versammlung wurde betont, daß es den meisten schlesischen Brennereibesitzern darauf ankomme, einen Verein zu gründen, dessen Mitglieder damit nicht gezwungen wären, gleichzeitig Mitglieder des Hauptvereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland zu werden. Als vom Vorstandstische erwidert wurde, daß allerdings jedes Mitglied des Zweigvereins auch Mitglied des Hauptvereins der Spiritusfabrikanten werden müsse, entfernte sich eine Anzahl der Anwesenden, während Andere als Mitglieder des Zweigvereins sich einzeichneten. Es soll nach Ausführung des Vorsitzenden versucht werden, ob der Hauptverein den Zweigverein als solchen anerkennen werde, ohne daß dessen Mitglieder gleichzeitig Mitglieder des Hauptvereins zu sein brauchen. Da inzwischen sich auch die übrigen Anwesenden entfernt hatten, so ergab sich der Schluß der Versammlung von selbst. Damit mußte auch die Wahl eines Vorstandes unterbleiben. Es blieb auch die Frage unentschieden, ob der bisherige provisorische Vorstand, bestehend aus den Herren: von Klitzing-Steine, von Schuckmann-Auras, Förster-Kontopp, Demuth-Borne und Tröger-Groß-Nädlitz, noch weiter seines Amtes walten solle.

* **Die Königin Carola von Sachsen,** welche bis heute in Sibyllenort sich aufgehalten, hat vor einigen Tagen aus der Seidenwaaren- und Confections-Handlung von Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße 50, einige Mäntel und Umhänge entnommen.

* **Ruder-Regatta.** Wie wir bereits mitgetheilt, findet Sonntag, den 12. Juni, Nachmittags 4 Uhr, auf der Oder zwischen Wilhelmshafen und dem zoologischen Garten eine Ruder-Regatta statt. Das jetzt festgestellte Programm ist folgendes: I. 4rudrige Ausleger-Rennboote für Juniors. (Distanz 3000 Meter.) II. 4rudrige Dollen-Rennboote. (Distanz 3000 Meter.) III. Skiffs. (Distanz 2000 Meter.) IV. 4rudrige Ausleger-Rennboote. (Distanz 3000 Meter.) V. 4rudrige Dollen-Rennboote für Juniors. (Distanz 3000 Meter.) VI. Skiffs für Juniors. (Distanz 2000 Meter.) VII. 2rudrige Dollen-Rennboote. (Distanz 2000 Meter.) Nummerirte Billets zu der am linken Ufer zwischen Wappenhof und Zedlitz befindlichen Tribüne sind im Vorverkauf bei Herrn H. Scholtz, Stadttheater, bis Sonnabend, 11. c., zu haben.

—d. **Waldenser-Verein.** Der seit Jahresfrist hierorts bestehende Waldenser-Verein, welcher in erfreulichem Aufblühen begriffen ist, wird am Freitag, 10. d. M., Nachmittags 6 Uhr, in der Elisabethkirche eine Feier veranstalten, bei welcher Prediger Becker von hier einen Vortrag halten wird. Alle Freunde der evangelischen Sache sind hierzu eingeladen.

—d. **Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft, Section II Breslau.** Unter dem Vorsitz des Consuls E. Bauer fand am 6. d. M. die ordentliche Sectionsversammlung im Saale des Kreis-Ausschuß-Gebäudes hierselbst statt. Vertreten waren hierbei 132 Betriebe mit 355 Stimmen. Von der Verlesung des Geschäftsberichts, aus dem das Wesentlichste bereits mitgetheilt worden ist, wurde Abstand genommen. Bei den auf der Tagesordnung stehenden Wahlen erfolgte überall Wiederwahl. Nach Erstattung des Revisionsberichtes wurde dem Vorstande Decharge ertheilt und der Etat für das Jahr 1888 in Höhe von 6900 M. festgesetzt.

* **Feier.** Aus Anlaß der Feier des 75. Geburtstages des Fabrikbesitzers H. Meinecke hatte gestern Nachmittag 3 Uhr das gesammte Personal desselben einen Ausflug nach Oswitz per Dampfer in Begleitung der Saro'schen Knabencapelle unternommen, woselbst neben der Bewirthung der 300 Festgenossen auch für allerhand Kurzweil gesorgt war. Ansprache und Toaste, Festlieder und ein Feuerwerk erhöhten die Feststimmung.

** **Die Messerstechereien** scheinen kein Ende nehmen zu wollen. So schrieben wir im letzten Abendblatt, als wir von der Verletzung des Commis G. durch den Kellner Franz Hulin berichteten. Kaum war die Notiz in die Presse gegangen, als unser +-Berichterstatter uns die Meldung von einer neuen That der Breslauer Messerhelden überbrachte. Am 3. d. M., Abends 7 Uhr, ging der Geschäftsführer P., Büttnerstraße wohnhaft, die Luisenstraße entlang, woselbst er drei Männer beobachtete, die einen vierten in gröblichster Weise mißhandelten. P. rief sogleich einen Schutzmann herbei, bei dessen Erscheinen die Strolche die Flucht ergriffen. Einige Zeit

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Die Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

II.

Unter den auf der Ausstellung vorhandenen sogenannten Historienbildern nimmt A. Räuber's „Gustav Adolf's Tod“ die erste Stelle ein. Obwohl kein Historienbild in großem Styl, interessirt es den Beschauer in hinlänglichem Grade. Faßt man es anspruchslos als eine Illustration zu dem bemerkenswerthesten Moment der Schlacht bei Lützen auf, so wird man von dem Gemälde um seiner unleugbaren Vorzüge willen sich durchaus befriedigt sehen. Da für den Werth eines Kunstwerks der künstlerische Gehalt, die künstlerische Wirkung entscheidend sind, nicht aber die Frage, ob es in allen Punkten der historischen Wahrheit entspreche; da der ästhetische Beurtheiler also die Räuber'sche Illustration mit anderen Augen anzusehen hat, als der Historiker von Fach, so lassen wir die Frage auf sich beruhen, in wie fern die Persönlichkeiten, welche der Maler in der Todesstunde des Schwedenkönigs in die Nähe desselben bringt, einen historisch bgründeten Anspruch darauf haben. Wir nehmen auf Treu und Glauben hin, daß der Reiter zur Linken des im Mittelpunkt der Composition befindlichen, auf einem Schimmel dahersprengenden Königs, Herzog Franz Albrecht zu Sachsen-Lauenburg ist, der im Begriff steht, den verwundeten Monarchen aus dem Kampfe zu leiten; daß der schwarze Reiter links der Oberst der plötzlich herangekommenen Kürassiere, Graf Falkenberg, ist, der soeben auf Gustav Adolf den tödtlichen Schuß abgegeben hat; daß ferner der Reiter, welcher als Rächer des Königs soeben mit wuchtigem Schwerthieb den Grafen Falkenberg trifft, der Stallmeister Luban, in Diensten des Herzogs von Lauenburg, ist. Mehr nach dem Hintergrunde placirt der Maler auch den Nürnberger Patriciersohn Leubelfing, Leibpagen des Königs. Die Identität dieser Personen kümmert uns also nicht. Wir beschränken uns darauf, der dramatisch bewegten Composition, die ein lebensvolles Bild eines heißen Kampfes giebt, Anerkennung zu zollen. Desgleichen loben wir die treffliche malerische Durchführung des Bildes, die überzeugende Charakterisirung des trüben Novembertages, die in der gelungenen Stimmung des Ganzen ihren wirksamen Ausdruck findet. Den Zwecken der „Verbindung für historische Kunst“, welche unserer Ausstellung das Werk Räuber's überlassen hat, entspricht das Gemälde auf jeden Fall.

Prof. Albert Baur's „Versiegelung des Heiligen Grabes“ erwähnen wir als bezeichnendes Beispiel dafür, daß bei einem derartig eklektischen Standpunkt eines Künstlers, wie er sich in diesem Bilde ausgesprochen findet, eine einheitliche, harmonische, künstlerische Wirkung nicht erzielt werden kann. Die Mischung idealen Styls mit realistischer Auffassung, die uns in dem Gemälde entgegentritt, gereicht demselben zu größtem Nachtheil. Welcher Contrast in der Auffassung beispielsweise der Maria, die sich rechts auf dem Bilde mit der verzweifelnden Magdalena zu schaffen macht, und des confiscirten Gesichts des Burschen, der zwischen den an der Grabesthür mit der Versiegelung beschäftigten Pharisäern und den Kriegsknechten „angeordnet“ ist; dort der idealisirte Typus der mater dolorosa, hier modernster Realismus; auch Magdalena verräth alle Merkmale eines ganz modernen Modells. Mehr aber noch als diese Stylmischung muß an dem Bilde die Zerrissenheit der Composition mißfallen. In welcher der beiden Gruppen, in derjenigen der Pharisäer oder derjenigen der Frauen, liegt der geistige Schwerpunkt? Dient das Bild dazu, den Eindruck zu schildern, den die Versiegelung des Grabes auf die Frauen macht, oder den Eindruck, den während des Versiegelungsacts die Haltung der Frauen auf die Gruppe der Pharisäer macht? Und welche Rolle spielen in diesem Wettstreit um das Interesse des Beschauers die Kriegsknechte? Endlich vermag auch nach der coloristischen Seite hin das Baur'sche Bild nicht zu befriedigen, oder wem könnte der schwere graue lichtfeindliche Ton zusagen, der als Dominante das Gemälde durchklingt?

Je weniger reich die Auswahl an Figurengemälden in der Ausstellung ist, um so leichter wird es den vorhandenen Exemplaren, die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich zu ziehen. Diesem Umstande verdankt es Professor Heinrich Stelzner in München, daß Niemand bei seinem Bilde „Luther im Kreise seiner Familie“ vorübergeht, ohne ihm einige Augenblicke der Betrachtung gewidmet zu haben. Luther ist uns als guter Hausvater bekannt; wir sehen ihn hier mit seinen vier pausbäckigen Kindern am eichenen Tisch sitzen und mit ihnen der edlen Musika pflegen. Der Reformator schlägt die Laute, während die Kleinen mit ihren Stimmen in die vom Vater angeschlagenen Accorde einfallen. Katharina, die Frau Doctor, wohnt mit lebhaftem Interesse dem Musikunterricht bei; im Hintergrunde steht ein Mann, den selbst diejenigen, welche den besten Freund und treuesten Gehilfen Luthers in der Kranach'schen Ueberlieferung kennen, immer noch für Melanchthon halten könnten. Das Schönste auf dem Bilde sind die prächtigen, ausdrucksvollen Kindergesichter, während Luther selber mit der herausfordernden Hauslehrerstrenge in den von jeder Gemüthlichkeit freien Zügen uns wenig sympathisch ist. — Das Gebiet des Märchens betritt A. von Heyden, der geborene Breslauer, in Berlin als einer der besten Maler zu Ansehen und Ruhm gelangt, mit seinem räumlich nicht erheblich ins Gewicht fallenden Bilde „Der Schatz“. In dem Zwielicht einer Höhle sitzt eine Schöne in Gesellschaft eines drachenähnlichen Ungeheuers und zweier Gnomen, von denen der eine die Gefangene durch den Vortrag einer Arie mit Harfenbegleitung zu erfreuen beflissen ist. Auf der Erde liegen allerlei kunstgewerbliche Kostbarkeiten. Das Ganze ist etwas mystisch, wie die unbestimmten gedämpften Farben, in denen das Bild gehalten ist. Eine nähere Erklärung des räthselhaften Vorganges wird nicht gegeben, und so mag sich der Beschauer damit zufrieden geben, daß es ihm gestattet ist, die vortreffliche Modellirung der nackten Schönheit zu würdigen, die der Künstler in den Mittelpunkt seiner Tafel gesetzt hat. Auf den Boden der Geschichte führt uns Professor Heydeck zurück, welcher in Königsberg eine ersprießliche Lehrthätigkeit entfaltet. Sein stimmungsvolles Gemälde „Königin Luise auf der Fahrt nach Memel im Januar 1807“ spricht für sich selbst. Chamisso's bekannten Canon von der schweren Zeit der Noth könnte man dem Bilde als Motto untersetzen. Das Gemälde macht einen tiefen Eindruck, weil die winterliche Scenerie so wunderbar übereinstimmt mit dem dargestellten Inhalt. Die Details der Zeichnung verrathen in jeder Beziehung den Meister. — Professor Fritz Werner's „Marketenderin zwischen den Regimentern Dessau und Bayreuth“, von der kgl. Nationalgalerie in Berlin hergegeben, ist ein gelungenes historisches Genrebild von fleißiger Durcharbeitung.

Eins der besseren Bilder der Ausstellung ist auch Max Krusemark's, dem antiken Leben entnommene Idylle „Blumenmädchen“. Das Gemälde eröffnet uns den Blick in eine kleine Marmorrotunde, welche zwei Blumenmädchen zu ihrem Standort erwählt haben. Die eine derselben sitzt, die andere steht daneben. Der weiße Marmor der Rotunde und der beiden im Hintergrunde aufstrebenden Säulen hat einen angenehm wirkenden coloristischen Contrast in dem Grün der Bäume erhalten, deren Zweige sich zum Theil zwischen den Säulen vordrängen. Ob die beiden Mädchen das Ideal classischer Schönheit repräsentiren, wollen wir als eine offene Frage behandeln; die ausgesuchte Magerkeit namentlich der Stehenden scheint uns nicht unbedingt ein Erforderniß vollendeter Schönheit zu sein. Indessen hat die Haltung dieses Mädchens etwas ungemein Graziöses, was auf ein beträchtliches Maß künstlerischer Freiheit in der Verwerthung des Modells schließen läßt. Gern werden wir daher dem Künstler wieder bei der Darstellung der Frauenschönheit begegnen. Das Bild erweckt von dem technischen Können seines Erzeugers die vortheilhafteste Meinung. Zwar hat der Marmor noch keineswegs jenen eigenthümlichen matten Glanz, den ihm in unvergleichlicher Weise Alma Tadema, dem unser Künstler offenbar nachstrebt, unter frappirendster Treue der Nachahmung des körnig-krystallinischen Gefüges zu geben versteht, aber der Krusemark'sche Marmor ist weit besser gerathen, als ihn die große Mehrzahl unserer besten Künstler malen kann. Um es übrigens auf diesem Gebiete zu virtuoser Meisterschaft zu bringen, muß ein Künstler die Malerei des betreffenden Materials zu seiner Specialität machen. Ueber das Zeug dazu scheint Krusemark jedenfalls zu verfügen. Die künstlerische Ausbildung des architektonischen Details, welche sich bei Alma Tadema mit der intimsten Kenntniß der antiken architektonischen Formenlehre verbindet, oder vielmehr eine Folge derselben ist, zeigt sich bei Krusemark nicht auf gleicher Höhe stehend. Die beiden Säulen mit ihren Basen, die kaum dem Schema der attischen Basis entsprechen, auf welches sie hindeuten zu wollen scheinen, und ihrer Cannelurenlosigkeit bei ungewöhnlich starker Entasis würde in dieser Form auf den Bildern Tadema's wohl nicht vorkommen. Der eigentlich glänzende Vorzug des Gemäldes ist das darin sich offenbarende Feingefühl für die harmonische Stimmung. Es ist in rein coloristischer Beziehung ein kleines Meisterwerk. Sichtlich hat der Künstler darnach gestrebt, keinen Farbenton in seine Tafel hineinzutragen, der aus dem schönen, milden, vornehmen Gesammtton herausfallen würde, und so hat er durch vorsichtiges und kluges Abwägen des coloristischen Effectes eine wohlthuende einheitliche Wirkung erzielt, die doch von Nüchternheit oder Trockenheit weit entfernt ist. Wir werden dem ohne Zweifel sehr talentvollen Künstler, der seit längerer Zeit in Breslau sein Heim aufgeschlagen, noch als Porträtmaler begegnen, als welcher er gleichfalls seinen Antheil zu den besseren Bildern der Ausstellung beigesteuert hat.

Karl Vollrath.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

darauf hatte P. einen Neubau auf der Höschenstraße zu revidiren. **Beim Verlassen des Hauses erhielt er von einem der Strolche einen Dolchstich in die linke Brustseite**, der nur deshalb ohne üble Folgen ablief, weil der Getroffene in der Brusttasche ein Notizbuch trug, welches den Stich parirte. Mit welcher Gewalt der Stich geführt war, geht daraus hervor, daß der Deckel und die 42 Blätter des Notizbuches vollständig durchstochen waren. Es gelang, den Thäter, der als Arbeiter Ewald Dittmann recognoscirt wurde, festzunehmen. Als zweiter der drei oben erwähnten Strolche wurde Philipp Dittmann, der Bruder Ewald Dittmanns, dingfest gemacht, welcher während der Ausübung des Attentats Wache gestanden hatte. Beide gaben zu, die That vollführt zu haben, weil sich der Geschäftsführer „unberufener Weise“ in ihren Streit eingemischt und einen Schutzmann herbeigerufen habe.

* **Der diebische Landsmann.** Ein Arbeiter aus Ungarn, welcher im Begriffe steht, nach Amerika auszuwandern, traf gestern in Oswiencyn mit einem gleichfalls europamüden Landsmann, einem Schmiedegesellen, zusammen. Beide Landsleute beschlossen, ihre Reise gemeinschaftlich fortzusetzen. In Myslowitz, wo sie einen mehrstündigen Aufenthalt hatten, thaten sie sich „bene“. Als der Arbeiter seine Zeche bezahlen wollte, bemerkte er, daß seine Reisetasche mit einem Inhalt von 225 Gulden und gleichzeitig auch sein Landsmann, der biedere Schmiedegeselle, verschwunden war. Alle seine Nachforschungen nach dem Diebe blieben erfolglos, betrübten Herzens setzte er sich auf die Bahn und fuhr nach Breslau. Als er hier angekommen war, kam man ihm bereits mit seinem Eigenthum entgegen. Zu seinem Erstaunen erfuhr er, daß ein jüdischer Handelsmann in Myslowitz ihn mit dem Schmiedegesellen gesehen und von dem Diebstahl gehört hatte. Als der Handelsmann mit dem nächsten Zuge nach Breslau gefahren war, bemerkte er auf dem hiesigen Centralbahnhof den verdächtigen Schmiedegesellen. Sofort ließ er denselben durch einen Schutzmann verhaften. Bei der Untersuchung fand man 80 Gulden in seinen Taschen, die übrige Summe aber in seinen Stiefeln versteckt vor.

+ **Unglücksfall.** Der Arbeiter Heinrich Wolff stürzte bei einem Neubau in der Kurzegasse aus dem ersten Stockwerk auf eine Thürwölbung und dann in den Kellerraum herab, wobei er sehr erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitt, so daß seine Ueberführung nach dem Allerheiligen-Hospital bewerkstelligt werden mußte.

+ **Vermißt** wird seit dem 3. c. die bisher Elbingstraße Nr. 7 wohnhafte 51 Jahre alte Maurersfrau Anna Wolff. Die Genannte ist von mittelgroßer Statur, hat dunkle Haare und war bei ihrem Weggange mit rothgestreifter Parchentjacke, gelbkarrirtem Rock und schwarzem Kopftuch bekleidet.

+ **Zur Ermittelung.** Am 28. vorigen Monats wurde im Stadtwalde zu Frankfurt a. M. der Leichnam eines unbekannten, circa 50 bis 60 Jahre alten Mannes erhängt vorgefunden. Der Entseelte war von großer, kräftiger Statur, hatte graue Haare, bartloses Gesicht und trug eine anständige Kleidung. In seiner Tasche wurde ein Notizbuch vorgefunden, auf dessen innerer Deckelseite der Name „Adolf Böhlen, Breslau“ eingeschrieben stand. Auf den letzten Blättern befand sich eine Notiz des Inhalts, daß er sich selbst den Tod gegeben habe. Alle diejenigen Personen, welche über die Personalien des erwähnten Selbstmörders Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 5 des hiesigen Polizeipräsidiums zu melden.

+ **Verhaftung.** Gestern Abend bemerkte der auf dem Centralbahnhofe stationirte Schutzmann zwei Männer, deren Treiben ihm so verdächtig erschien, daß er sie nach der dortigen Polizeiwache sistirte. Es stellte sich hier heraus, daß es die Arbeiter Alfons Zadzkowsky und Wilhelm Gortsch waren, bei welchen eine Geldsumme von 135 Mark vorgefunden wurde, über deren rechtlichen Erwerb sie keine Auskunft zu geben vermochten. Schließlich bequemten sich die beiden Verdächtigen zu dem Geständniß, daß sie einem Schaubudenbesitzer Namens Brong in Oberschlesien die Summe von 300 Mark gemeinschaftlich gestohlen hätten. Von der entwendeten Summe hatten die beiden Diebe bereits 165 Mark in der leichtsinnigsten Weise verausgabt. Auf Grund dieser Aussage erfolgte die Verhaftung der beiden Diebe.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Arbeitersfrau von der Höschenstraße vom Boden eine Partie Bett-, Tisch-, und Leibwäsche; einem Kutscher von der Matthiasstraße von seinem Wagen eine grau und rothe Plüschdecke und eine Tasche mit chirurgischen Instrumenten; einem Schuhmachermeister von der Vincenzstraße eine Menge Schuhmacherwaaren; einem Kürassier von der Neuen Taschenstraße eine silberne Remontoiruhr mit silberner Kette; einem Fräulein von der Freiburgerstraße eine silberne Damen-Remontoiruhr mit der Fabriknummer 23 872 nebst silberner Kette und einem Georgsthaler; einem Krankenwärter von der Barbaragasse die Summe von 10 Mark; einer Kaufmannsfrau von der Oblauerstraße ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt. — Entflogen ist einer Bewohnerin vom Universitätsplatz ein grüner Papagei. — Gefunden wurden 2 Stickereien, ein Pincenez, eine Portemonnaie mit Geldinhalt, ein goldener Reifring, ein vergoldetes Armband, 6 Hefte Noten. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

† **Löwenberg,** 3. Juni. [Pfingstschießen. — Auszeichnung.] Bei dem diesjährigen, vom prächtigsten Wetter begünstigten Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde erwarb die Königswürde Herr Gastwirth Marr, den Marschallsschuß that Herr Reinhold. — Unser Mitbürger, Herr Kunst- und Handelsgärtner Riedel, wurde auf der diesjährigen, in Dresden stattgehabten Gartenausstellung für hervorragende Leistungen mit der silbernen Medaille prämiirt.

—r. **Brieg,** 8. Juni. [Schwurgericht. — Besuch des Breslauer Maschinenmarktes. — Versetzung. — Droschkenrevision — Verhaftung.] Die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht findet vom 13. bis 17. Juni statt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirector Franzky. Zur Verhandlung werden gelangen vier Anklagen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und zwei Anklagen wegen Meineids. — Heute machen die oberen Klassen der hiesigen Landwirthschaftsschule einen Ausflug nach Breslau, um unter Leitung ihrer Lehrer den dortigen Maschinenmarkt zu besuchen. — Postdirector Dr. Zucker hierselbst wird sicherem Vernehmen nach in nächster Zeit unsere Stadt verlassen, um die Direction des kaiserlichen Postamts in Delitsch zu übernehmen. — Vorigen Montag Nachmittag wurde der größere Theil der hiesigen Droschken durch die Herren Polizei-Inspector André, Kreis-Thierarzt Frauenholz und Fleischermeister Ruffert auf dem Schloßplatze revidirt. Der andere Theil der Droschken kommt demnächst an die Reihe. — In Mollwitz, hiesigen Kreises, wurde dieser Tage ein junger, ziemlich gut gekleideter Mann, welcher sich durch falsche Angaben höchst verdächtig machte, verhaftet und in Brieg eingeliefert. Derselbe führte ein Stemmeisen bei sich und gab als seine Heimath Oberschlesien an.

—r. **Reichthal,** 8. Juni. [Bürgermeisterwahl.] In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten waren behufs der Wahl eines Bürgermeisters die sämmtlichen neun Wahlberechtigten erschienen. Vier Wahlberechtigte gaben ihre Stimmen dem Lehrer A. Benedix aus Namslau, vier dem Referendar a. D. Urbanzcyk aus Tost, einer enthielt sich der Abstimmung. Nun hätte allerdings gemäß § 32 der Städte-Ordnung zwischen den beiden Gewählten das Loos entscheiden müssen; statt dessen wurde zu einer nochmaligen Wahl geschritten und der neunte Wahlberechtigte veranlaßt, seine Stimme mit abzugeben. Dies geschah, und es erhielt nunmehr der Referendar a. D. Urbanzcyk in Tost fünf Stimmen, während die anderen vier Stimmen auf Lehrer Benedix vereinigt blieben. Herr Urbanzcyk wird nunmehr der kgl. Regierung zur Bestätigung vorgeschlagen werden.

• **Kosel OS.,** 6. Juni. [Einfacher Bankerott.] Mit wenig zureichenden Mitteln eröffnete im Jahre 1879 der Buchhändler A. hierselbst ein Buch- und Schreibmaterialien-Geschäft. Trotz aller Mühe und großer Sparsamkeit gedieh das Geschäft nicht, wozu noch kam, daß unvermuthet ein großes Concurrenz-Geschäft begründet wurde. So kam es denn am 4. October v. J. zur Eröffnung des Concurses. Der Masseverwalter eruirte 6000 Mark Activa, worunter 2500 Mark Außenstände, und 12000 Mark Passiva. Der Concurs verursachte, dem „Ob. Anz.“ zufolge, große Kosten, weil u. a. 600 Schriftstücke verschickt werden mußten. Bei der Revision der Bücher ergab es sich, daß der Cridar in den Jahren 1884/85 nicht die vorgeschriebene Bilanz gezogen hatte, wofür sich derselbe heute vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Der Angeklagte gab zu, keine Bilanz gefertigt zu haben, und führte an, daß er wegen zu großer Schwierigkeit nur alle zwei Jahre eine Inventur aufnehmen konnte, und daß er geglaubt habe, ohne vorherige Inventur-Aufnahme keine richtige Bilanz ziehen zu können. Der Massen-Verwalter bekundete, daß bei dem Geschäft des Angeklagten die jährliche Aufnahme einer Inventur sehr schwierig gewesen. Das Gesetz selbst läßt in solchen Fällen die Aufnahme der Inventur alle zwei Jahre zu, verlangt aber mit größter Bestimmtheit die jährliche Bilanz. Wenn nun ein Geschäftsmann ohne Inventuraufnahme keine Bilanz ziehen zu können glaubt, so ist das sein Schaden, und derselbe setzt sich der Gefahr aus, bestraft zu werden. Dies geschah auch im vorliegenden Falle. Es wurde aber auf die mildeste Strafe erkannt.

• **Ratibor,** 7. Juni. [Die Apotheker des Bezirkes Breslau und Oppeln] hatten heute Mittag hierselbst in Bruck's Hotel eine Zusammenkunft, bei der es sich hauptsächlich um die Nachtaxe während der Nachtstunden gehandelt haben soll. Wie die „Rat. Ztg.“ hört, ist, diesen Punkt betreffend, eine Petition an die Staatsregierung beschlossen worden. Die Herren Pharmaceuten nahmen darauf ein gemeinschaftliches Mittagsmahl und beabsichtigten Nachmittags bei günstigem Wetter einen Ausflug nach dem Stadtwalde.

≅ **Zabrze,** 4. Juni. [Geburtstagsfeier Stolze's.] Um den Geburtstag Stolze's zu feiern, hatten sich die oberschlesischen Stenographenvereine Neu-Stolze'scher Richtung, Gleiwitz, Kattowitz, Zabrze, im Eisner'schen Restaurant hierselbst heute Abend zusammengefunden. An der Feier nahmen mehrere Gäste theil. Beim Souper toastete Herr Ingenieur Schwarzkopf auf die Gäste, in deren Namen dankte der Obmann des oberschlesischen Stenographenbundes, Herr Oberrealschullehrer Dr. Pietsch-Gleiwitz mit einem Hoch auf den Zabrzer Verein.

△△ **Ober-Glogau,** 5. Juni. (Pfingstschießen.] Von Pfingstmontag bis heute Nachmittag 6 Uhr hat das Pfingstschießen der Schützengilde stattgefunden. Die Königswürde errang Schützenvorsteher Herr Kaufmann Bernard, welcher zugleich sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied dieser Schützengilde feierte, rechter Marschall wurde Herr Schornsteinfegermeister Kubon und linker Marschall Herr Hotelier Oscar Glück. — Während der ganzen Woche wurde nur freihändig geschossen, wobei 4610 Schüsse mit 270 Centrumschüssen abgegeben wurden. Im Laufe dieser Festwoche hat sich der Schützenvorstand in gemeinsamer Sitzung mit den Delegirten laut einstimmiger Beschlußfassung veranlaßt fühlen müssen, ein Mitglied wegen Schädigung der Vereinsinteressen zu excludiren.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 7. Juni. [Zur Sprachenfrage.] In Görchen ist, wie dem „Kuryer Pozn.“ mitgetheilt wird, vor einigen Tagen angeordnet worden, daß in der ersten Klasse der dortigen dreiklassigen katholischen Schule alle Kinder, und in den beiden anderen Klassen die Kinder mit deutschen Namen den Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten sollen.

---

* **Samter,** 6. Juni. [Ortsnamens-Veränderung.] Die im diesseitigen Kreise belegene Gemeinde Przyborowo hat durch Allerhöchste Cabinetsordre die Benennung „Freithal“ erhalten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ɣ **Breslau,** 8. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Ein Gelegenheitsdieb.] Der Tischlergeselle Emil Müller war am 6. April d. J. in der Wohnung einer Wittwe mit dem Aufpoliren der Möbel beschäftigt. Vormittags gegen 11 Uhr erklärte er derselben, er sei genöthigt, jetzt schon „Mittag zu machen“, weil es ihm an Polirturspiritus fehle. Merkwürdigerweise kehrte Müller aber gar nicht mehr zu der erwähnten Arbeit zurück. Als dies der Besitzerin der zum Aufpoliren bestimmten Möbel auffällig erschien und sie demzufolge die Schränke und Schubladen revidirte, da entdeckte sie, daß Müller sie bestohlen hatte. Außer verschiedenen Wäschegegenständen fehlte ihr aus der Commode, deren Schubladen, die des Polirens wegen nicht verschlossen gehalten werden konnten, ein Strumpf, in welchem sich eine mit 84 Mark gefüllte, verschlossene Sparbüchse befunden hatte. Müller, der auf erfolgte Anzeige polizeilich gesucht wurde, kam, nachdem ihm der Diebstahl durch die in seinem Besitz befindlichen Sachen nachgewiesen worden war und er auch vor der Polizei ein Geständniß abgelegt hatte, in Untersuchungshaft. Gestern hatte er sich vor der I. Strafkammer zu verantworten. Sein wiederholt abgegebenes Geständniß erübrigte die Beweisaufnahme. Müller hatte von dem gestohlenen Gelde nur den kleinsten Theil verbraucht, denn es war ihm angeblich nur darum zu thun gewesen, sich einmal „an Baierischem Bier recht satt zu trinken“. Demzufolge war er sofort nach Verübung des Diebstahls in den Schweidnitzer Keller gegangen und hatte hier bis zum Spätabend eine recht respectable Anzahl Schoppen getrunken. Aus den Acten wurde festgestellt, daß Müller schon einmal, gleichfalls bei Gelegenheit des Aufpolirens von Möbeln, gestohlen habe, demzufolge erkannte die Strafkammer gegen ihn auf die vom Staatsanwalt in Antrag gebrachte Strafe von 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Z. **Hirschberg,** 8. Juni. [Beleidigungen durch die Presse.] Trotzdem der Redacteur der „Post aus dem Riesengebirge“, Röhl, wegen Beleidigung des „Boten aus dem Riesengebirge“, Dürholt, in zwölf Fällen zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurtheilt worden ist, ließ er doch nicht in seinen Angriffen gegen den „Boten“ nach und als alle Anzapfungen unerwidert blieben, ging er wieder zu Beleidigungen über. Um sich vor Wiederholungen dieser zu schützen, übergab Herr Dürholt wieder 2 Artikel der „Post a. d. Riesengeb.“ dem hiesigen Amtsgericht. In dem einen war „„einem demokratischen Blatte“, unter dem nach dem ganzen Inhalt des Artikels nur der „Bote“ gemeint sein konnte, ein Schimpfwort und in dem zweiten dieser Zeitung direct eine „Fälschung“ ins Gesicht geschleudert. Bezüglich des ersten Falles hatte Röhl Wiederklage erhoben, die er auf einen Artikel des „Boten“ begründete, in welchem Röhl vorgeworfen wird, er habe vor dem hiesigen Schöffengericht auf die Frage des Vorsitzenden eine Strafe, und zwar wegen Verbreitung unsittlicher Schriften verschwiegen. — Bezüglich dieser Widerklage stellte der Vertreter Dürholt's den Antrag auf Beweiserhebung, doch lehnte der Gerichtshof diesen Antrag ab, weil, wie er später auch im Urtheil hervorhob, thatsächlich festgestellt sei, daß Röhl in jenem Termin auf Befragen des Vorsitzenden eine in Wiesbaden wegen des genannten Vergehens erhaltene Strafe nicht angegeben hat, also vom „Boten“ nur die Wahrheit berichtet worden ist. Erwähnt sei an dieser Stelle, daß Röhl s. Z. an die „Bresl. Ztg.“, welche die Notiz des „Boten“ über dieses Verschweigen einer Strafe abgedruckt hatte, eine „Berichtigung“ eingesandt hat, in welcher derselbe den Vorgang in Abrede stellte. — In jenem Schöffengerichtstermin hat Röhl dem Vorsitzenden gegenüber sich auch noch insofern einer Unwahrheit schuldig gemacht, als er auf die Frage nach seinen Vorbestrafungen erklärte, er sei zwei mal wegen Beleidigungen in Wiesbaden bestraft worden, während die eine dieser Strafen, wie heut der Vorsitzende des Schöffengerichts feststellte, in Colmar erfolgt ist. — Bezüglich der heut zur Verhandlung gekommenen Anklagen fällte der Gerichtshof sein Urtheil dahin: die Widerklage Röhls wird abgewiesen; Röhl wird der Beleidigungen Dürholt's schuldig befunden und zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt, dagegen bezüglich des zweiten Artikels freigesprochen, weil nicht feststeht, daß die „Fälschung“ auf den „Boten“ gemünzt war. In Betreff der Verurtheilung wurde Herrn Dürholt auch die Publicationsbefugniß zugesprochen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 8. Juni. Auch heute war das Haus nur sehr spärlich besetzt. Trotzdem entwickelte sich eine fast fünfstündige Debatte im Anschluß an die von den Abgg. Hitze und Lohren gestellten und die Arbeiterschutzgesetzgebung betreffenden Anträge. Es handelte sich vornehmlich um eine wesentliche Einschränkung der Kinder-Arbeit. Der Abg. Hitze konnte es sich nicht versagen, von einem „rücksichtslosen Manchesterthum“ zu reden, das in den Berichten der Handelskammer zu Tage trete. Aber der freisinnige Abg. Schmidt-Elberfeld bewies ihm, daß auch die Liberalen völlig mit den Vorschlägen der Commission einverstanden und auf eine gänzliche Beseitigung der Kinder-Arbeit hinzuwirken bestrebt seien. Die letztere sei weder dem Wohle des Arbeiterstandes noch der Entwickelung der Industrie von Vortheil. Besonders in Sachsen aber werde der mißbräuchlichen Ausnutzung der Kinder kein gesetzliches Halt geboten. Es herrschten hier die größten Uebelstände. Man müsse aber mit gutem Beispiel vorangehen, um auch allmälig die andern Staaten zur Abschaffung der Kinder-Arbeit zu bewegen. Wenn die schlechter arbeitenden Fabriken gezwungen würden, der billigen Kinderarbeit zu entsagen, so würde das eine Verbesserung der Technik, kurz ein Fortschreiten der Industrie zur Folge haben. Also auch aus diesem Grunde sei es empfehlenswerth, die Kinderarbeit zu beschränken und dem Gesetzentwurf, wie ihn die Commission ausgearbeitet habe, zuzustimmen. Diesen Ausführungen konnte sich der der Reichspartei angehörige Abg. Merbach nicht anschließen. Er meinte, daß die Kinderarbeit nicht zu umgehen und es besser sei, wenn man den einer Aufsicht bedürftigen Kindern eine regelmäßige Beschäftigung zuweise. In der weiteren Debatte aber, an der sich noch die Herren Abg. Niethammer, Meister, Miquel, von Kleist-Retzow, Baumbach, Windthorst und der sächsische Bundesbevollmächtigte Graf Hohenthal betheiligten, ergab sich eine völlige Uebereinstimmung aller Parteien darin, daß der Schutz der Arbeiter und insbesondere derjenige ihrer Kinder eine stete Sorge der Regierung bleiben müsse. Demgemäß wurden denn auch die Commissionsanträge einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt und sollen u. a. die Gesetze über Elsaß-Lothringen, betr. die Ernennung der Bürgermeister, sowie die Postdampfervorlage und das Gesetz, betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen zur Berathung kommen. Eventuell will der Präsident am Freitag auch eine Abendsitzung abhalten, um die heut abgebrochene Berathung fortzusetzen.

38. Sitzung vom 8. Juni.

1 Uhr.

Am Bundesrathstische: von Bötticher u. A.

Eingegangen: Gesetz für Elsaß-Lothringen, betr. Ernennung und Besoldung der Bürgermeister und Beigeordneten.

Das Haus tritt in die zweite Berathung der die Arbeiterschutzgesetzgebung betreffenden Anträge der Abgeordneten Hitze und Lohren, in Bezug auf die weitere Beschränkung der Kinder- und Frauenarbeit, auf die Einführung eines Maximalarbeitstages, endlich auf die Ausdehnung der den Arbeiterschutz in Fabriken betreffenden Bestimmungen auf solche Betriebe, welche nicht Fabriken im Sinn der gegenwärtigen Gewerbeordnung sind.

Die Commission hat den Antrag Hitze abgeändert, den Antrag Lohren abgelehnt und schlägt folgende Resolutionen vor:

1) die verbündeten Regierungen zu ersuchen, thunlichst bald dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Beschäftigung von Kindern im Gewerbe außerhalb der Fabrik unter der nöthigen Rücksichtnahme auf die körperliche, sittliche und intellectuelle Entwickelung der Kinder geregelt wird;

2) an die verbündeten Regierungen das Ersuchen zu richten, eine, insbesondere durch umfassende Befragung von Arbeitern und Arbeitgebern zu bewirkende Erörterung darüber zu veranstalten, in wie weit gesetzliche Maßregeln gegen eine übermäßige Ausdehnung der Arbeitszeit erwachsener Arbeiter in Fabriken nothwendig und ausführbar sind, und das Ergebniß dem Reichstage mitzutheilen, sowie die eingelaufenen Petitionen durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Für § 135 der Gewerbe-Ordnung schlägt die Commission folgende Fassung vor:

Kinder unter 12 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden. Vom 1. April 1890 ab ist diese Beschäftigung nur Kindern zu gestatten, welche das 13. Lebensjahr vollendet und ihrer landesgesetzlichen Schulpflicht genügt haben. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfen Kinder, welche zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, in Fabriken nur dann beschäftigt werden, wenn sie in der Volksschule oder in einer von der Schulaufsichtsbehörde genehmigten Schule und nach einem von ihr genehmigten Lehrplan einen regelmäßigen Unterricht von mindestens 3 Stuuden täglich genießen. Die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren darf die Dauer von 6 Stunden täglich nicht überschreiten. Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren dürfen in Fabriken nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden. — Wöchnerinnen dürfen während 4 Wochen nach ihrer Niederkunft nicht beschäftigt werden.

Dagegen beantragen die Abgeordneten Meister, Kräcker und Schumacher den Absatz 2 wie folgt zu fassen:

Vom 1. April 1890 ab ist diese Beschäftigung nur Kindern zu gestatten, welche das 13. Lebensjahr vollendet und ihrer landesgesetzlichen Schulpflicht genügt und durch ärztliches Attest ihre physische und geistige Tauglichkeit für die zu übernehmende Arbeit beigebracht haben. Der Gewerberath des betreffenden Aufsichtsbezirkes, in welchem ein Kind zur Arbeit zugelassen werden soll, hat das betreffende Attest durch seine Unterschrift zu beglaubigen und die Aerzte zu bestimmen, welche die Tauglichkeits-Atteste auszustellen haben. Das Honorar für solche Atteste darf den Betrag einer Reichsmark nicht übersteigen. Bis zu diesem Zeitpunkt 2c.

Abg. Niethammer beantragt, den Antrag der Commission, soweit derselbe in den ersten 4 Absätzen eine Aenderung der jetzigen Bestimmungen dieses Paragraphen herbeiführen will, abzulehnen und dagegen in der Resolution 1 nach den Worten „von Kindern“ einzufügen „in Fabriken und“

Referent Abg. Dr. Hartmann empfiehlt die Beschlüsse der Commission.

Abg. Hitze (Centrum): Wenn die Commission auch nicht alle unsere Wünsche erfüllt hat, so betrachte ich doch die Beschlüsse der Commission als ein vorläufig sehr erfreuliches Resultat, und wir verzichten daher auf Wiedereinbringung unserer ursprünglichen Anträge. Ich glaube, daß auch die Regierung nicht umhin können wird, nunmehr den Beschlüssen des Reichstages beizutreten. Sind ja auch die Beschlüsse der Commission bei der Gesammtabstimmung einstimmig gutgeheißen worden. Demgegenüber müssen die Petitionen von Handelskammern, welche den Commissionsbeschlüssen entgegentreten, sehr unangenehm berühren, und ich bin erschreckt über das krasse Manchesterthum, das sich in ihnen ausspricht. (Sehr richtig!) Es ist ja erklärlich, wenn die Industriellen ein zu rauhes Eingreifen in die bisherigen Gebräuche fürchten, und wir sind ja in der Commission auch bereit gewesen, wo es nöthig ist, Uebergangsbestimmungen zu treffen. Unbegreiflich aber ist es, wenn der „Centralverband deutscher Industrieller“ sich allen berechtigten Wünschen schroff ablehnend entgegenstellt. Wir wollen vor Allem das Familienleben erhalten, darum wollen wir Beachtung der Sonntagsruhe, Schutz der Kinder, Zurückführung der verheiratheten Frau an den häuslichen Herd. Denn wir betrachten die Familie nicht nur als die Grundlage alles ethischen, sondern auch alles national-ökonomischen Lebens, und wir dürfen uns demgegenüber nicht blos auf den Standpunkt des baaren Einkommens stellen. Ich bitte Sie also, an den Commissionsbeschlüssen festzuhalten, wenigstens in Bezug auf die Frauen- und Kinderarbeit, damit wir diese Arbeiten zu einem Abschluß bringen. Es wird damit ein großer Schritt zum Schutze des ethischen und wirthschaftlichen Familienlebens geschehen.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.): Nur in wenigen industriellen Kreisen ist man noch der Meinung, daß die Kinderarbeit für die Industrie nothwendig sei Es haben sich nun eine Anzahl Industrieller hinter den „Centralverband deutscher Industrieller“ und ähnlicher Körperschaften gesteckt, um gegen diese Beschlüsse aufzutreten. Wir sind da verpflichtet, die Berechtigung des Centralverbandes zu solchem Vorgehen zu prüfen. Wenn der Centralverband sich als die Vertretung der deutschen Industrie hinstellt, so ist dies eine Anmaßung. Der Centralverband ist ursprünglich nur eine Vereinigung Industrieller zur Förderung des Schutzzollsystems, dem sich dann viele Industrielle anschlossen, weil sie den großen Einfluß des Central-Verbandes auf die Gesetzgebung sahen. Neuerdings sind die chemischen Industriellen aus dem Centralverbande ausgetreten, und selbst die Textil-Industrie ist keineswegs vollständig mit dem Centralverbande einverstanden. Die uns zugekommenen Eingaben großer deutscher industrieller

Kreise zeigen ja auch, daß der Centralverband keineswegs das Recht hat, sich als Vertreter der deutschen Industrie aufzuspielen. Die Beurtheilung, die der Centralverband den Arbeiterschutzanträgen zukommen läßt, ist eine durchaus einseitige, und es stehen ihr ganz entgegengesetzte Urtheile aus sachverständigen Kreisen gegenüber. Daß die Kinderarbeit einer Einschränkung fähig ist, erkennen die Kammgarnspinner und andere industrielle Verbände an. Die Aenderung des jetzigen Zustandes ist auch aus socialen Gründen nothwendig. Auf die schulpflichtigen Kinder, welche in den Fabriken arbeiten, sehen ihre Altersgenossen herab, und so entwickeln sich schon früh verderbliche Standesunterschiede. Die Kinderarbeit in den Fabriken ist nicht mehr sehr verbreitet, und wo sie als verrottete Einrichtung noch besteht, da ist es Aufgabe der Gesetzgebung, sie zu beseitigen. Es wird das sowohl den Arbeitern, wie der Industrie zum Segen gereichen. Auch in die Hausindustrie einzugreifen, ist nicht nothwendig, da hier die Uebelstände, die sich in den Fabriken zeigen, weniger hervortreten, eine Hausindustrie sich auch nicht willkürlich entwickeln läßt, und vor allem, weil hier die Schulpflicht ein heilsames Regulativ bildet. Am meisten kommt der Mißbrauch der Kinder in der Hausindustrie in Sachsen vor. Eine Abhilfe ist hier leicht dadurch zu erreichen, daß man die sächsische Regierung veranlaßt, hierin strengere Vorschriften zu erlassen. Auch der Einwand, daß die Kinderarbeit für das Bestehen gewisser Industrien nothwendig sei, kann uns nicht bestimmen, das Gesetz abzulehnen. Denn es ist besser für das Deutsche Reich, daß diejenigen Industrien, die die Kinderarbeit wegen deren billigeren Löhne nothwendig brauchen, eingehen, als daß die Kinder in den Fabriken ruinirt werden. Eine Arbeiterschutzgesetzgebung ist durchaus nothwendig, wenn wir nicht haben wollen, daß die socialen Schäden zu gewaltsamen Ausbrüchen führen sollen. Der Einwand, daß ohne die Kinderarbeit viele Familien sich nicht ernähren können, kann uns ebenfalls nicht hindern. Denn wo das der Fall ist, so beweist es nur, daß der erwachsene Arbeiter zu schlecht bezahlt wird, und das soll in einer gutgeleiteten Industrie nicht vorkommen. In der That haben dort, wo die Kinderarbeit am meisten blüht, die erwachsenen Arbeiter die schlechtesten Löhne. Wo aber die Industrie höhere Löhne nicht tragen kann, da ist dies nur die Folge des schrankenlosen Concurrenzkampfes, der sich in Folge der Schutzzölle entwickelt hat. Dieselben Leute erklären jetzt, ohne die Kinderarbeit nicht auskommen zu können, welche seiner Zeit Schutzzölle verlangt haben, weil sie dann höhere Löhne würden zahlen können! Die Einschränkung der Kinder- und Frauenarbeit wird indeß ein Hinaufgehen der Löhne bewirken. Ich bin überzeugt, daß der Ausschluß aller Kinderarbeit aus der gesammten Industrie sich wohl durchführen läßt. Die Kinderarbeit hindert zugleich das Fortschreiten der Technik, sie bedeutet für die Industrie selbst zunächst den Stillstand und dann den Rückgang. Wo die Kinderarbeit herrscht, da sind die Löhne so niedrig, daß beim Verbot der Kinderarbeit ein Steigen der Löhne zweifellos eintreten wird; allerdings werden dann die Fabrikanten ihre Einrichtungen verbessern müssen. Wenn man den Fabrikanten erlaubt, die Arbeit der Kinder auszunutzen, so heißt das, eine Prämie auf die Dummheit und Trägheit der Fabrikanten setzen. Es ist beantragt, die von der Commission vorgeschlagene Enquête auf die Kinderarbeit auszudehnen. Ich bitte Sie dies abzulehnen, da es ganz überflüssig wäre und bitte Sie den Antrag der Commission in Bezug auf die Kinderarbeit anzunehmen. Es ist das Wenigste, was wir zum Schutze der Kinder thun können. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Merbach (Reichspartei): Die Frage, welche uns hier beschäftigt, ist wohl eine der schwierigsten auf diesem Gebiete überhaupt. Bei unsern Productionsverhältnissen können wir in vielen Familien auf die Arbeit der Kinder nicht verzichten. Es ist auch nicht zu verkennen, daß diese Beschäftigung der Kinder besser ist, als das aufsichtslose Herumtreiben auf der Straße. Es fragt sich nur, wie weit darf diese Arbeit beschränkt werden? In dieser Beziehung giebt die Resolution der Commission den besten Anhalt und kann ich Sie nur dringend bitten, derselben zuzustimmen. Die Hausindustrie der Kinder ist sehr schwer zu beaufsichtigen. Der Vorwurf, als ob gerade in Sachsen eine sehr mangelhafte Aufsicht stattfände, ist ein durchaus einseitiger und ungerechtfertigter. Die Ansichten über den Kinderschutz in den Fabriken gehen mit Recht sehr auseinander. Es fehlt eben hier noch an ausreichendem Material zur Beurtheilung dieser Frage. Vor Allem ist der Umstand zu berücksichtigen, daß der Arbeiter zwar Schutz für sich und die Seinen verlangt, aber nicht Schutz gegen Arbeit.

Abg. Riethammer (natl.): Ich möchte mich gegen den Antrag der Commission wenden, muß aber zunächst die beiden Handelskammern von Chemnitz und Plauen gegen die Vorwürfe verwahren, welche der Abg. Hitze ihnen gemacht hat. Gerade die Handelskammer von Plauen hat sich bei allen diesen Untersuchungen durch eine seltene Objectivität ausgezeichnet und hat uns das gesammte Material auf diesem Gebiete herbeigeschafft und uns die Uebelstände, die hierin herrschen, offenbart. Die Chemnitzer Handelskammer hat nach dieser Richtung hin zwar weniger Material beigetragen, nimmt aber in ihrer Eingabe an den Reichstag auch eine solche Stelluug ein, von der man nicht sagen kann, daß sie aus manchesterlicher Rücksichtslosigkeit von einem Arbeiterschutz nichts wissen will, sondern sie hat nur die Ansicht gehabt, daß man den Arbeitern mit dem Arbeiterschutzgesetz ein zweifelhaftes Geschenk mache. Und die Fabrikanten, die sich gegen diese Arbeiterschutzgesetzgebung ausgesprochen haben, haben auseinandergesetzt, daß es in gewissen Fällen für die Kinder nützlich sein könne, in geordneter gesetzlicher Weise in Fabriken beschäftigt zu werden. Herr Abg. Hitze hat auch davon gesprochen, daß wir, indem wir die gerechten Forderungen der Socialdemokratie anerkennen, die wahren Zwecke und Ziele der socialen Gesetzgebung fördern und zur Herbeiführung des socialen Friedens beitragen. Ich gebe ihm darin vollkommen recht, wir begehen einen großen Fehler, wenn wir die berechtigten Forderungen der Socialdemokratie nicht anerkennen, aber ich halte es nicht für gerechtfertigt, wenn in agitatorischer Weise immer von dem Ausbeutungssystem der Arbeitgeber gegen die Arbeiter gesprochen wird. Die Familie, die hierbei geschützt werden soll, ist die Grundlage unserer ganzen wirthschaftlichen Entwickelung unserer Cultur, und auf diesem Gebiet liegt auch die Frage der Sonntagsruhe, über die ich jedoch heute nicht sprechen will. Aber allen diesen Verhältnissen, die uns als erstrebenswerth erscheinen, steht die harte Nothwendigkeit gegenüber, in der wir uns mit unserem wirthschaftlichen Leben befinden, und wir können unter unseren Lebensbedingungen so ohne weiteres nicht, wie hier von der Commission vorgeschlagen wird, die Arbeit einschränken. Es ist entschieden unpraktisch, zu erklären, daß Kinder von 13 Jahren ab nun überhaupt geeignet seien, in der Fabrik zu arbeiten. Im Gegentheil sind wir der Meinung, daß das schulpflichtige Alter für die Arbeit der Kinder in Fabriken den allergeringsten Maßstab abgeben kann. Wichtiger ist es, zu sehen, ob ihre Gesundheit, ihr körperlicher und geistiger Zustand sie dazu befähigen, und von diesem Standpunkt aus ist mir der Antrag Meister auch durchaus sympatisch. Würde nach diesem Antrage heute schon verfahren, so würde ein großer Theil der Uebelstände, welche heute auf diesem Gebiete vorhanden sind, beseitigt sein. Wenn wir nun aus Rücksicht auf die Gesundheit und auf die sittliche Haltung der Kinder die Arbeit beschränken, so müssen wir auch sagen, daß ein Kind von 14 Jahren absolut noch nicht fähig ist, in die Fabrik einzutreten. Es würde dann jedenfalls eine ganze Menge von Fehlern vorkommen, die nur durch eine wohlwollende Behandlung vermieden werden können. Nun ist nicht zu bestreiten, daß auch in der Hausindustrie sehr befriedigende Zustände herrschen, und es ist sicher anzunehmen, daß die Kinder, welche jetzt in der Fabrik untergebracht werden, dann in die Hausindustrie übergehen werden, und wir würden dann das Gegentheil von dem erreichen, was erreicht werden soll. Ich bin der Meinung, daß, wenn einmal der Gedanke, welcher in der Resolution beantragt ist, eine Regelung dieser Frage herbeizuführen, verwirklicht werden soll, es nicht praktisch ist, schon vorher gesetzliche Bestimmungen zu schaffen, welche den Zustand, den wir ändern und beseitigen wollen, noch verschärfen. Denn das würde die Folge der Annahme des § 135 sein, daß die Uebelstände in der Hausindustrie noch größer werden, als sie zur Zeit sind. Außerdem möchte ich noch darauf aufmerksam machen, daß, wenn man die Schulpflicht als Grenze annehmen will, jedem schulpflichtigen Kinde ausnahmslos das Arbeiten in den Fabriken verboten ist, und nicht nur in Fabriken, sondern auch im Gewerbebetriebe. Ein Handwerker, welcher seinen Sohn unter 14 Jahren in seinem Gewerbe beschäftigen wollte, wäre strafbar. Die Beendigung der Schulpflicht knüpft sich auch nicht blos an die Altersgrenze, sondern in einzelnen Gegenden an die Einsegnung. Hier kommen wir auch nach Annahme des § 135 zu Zuständen, welche wir nicht etwa praktisch nennen können. Es ist praktisch und sachlich richtig, daß wir in dem gegenwärtigen Augenblick, wo wir die Regierung ersuchen, über die Verhältnisse der Hausindustrie Erhebungen anzustelleu, davon absehen, das Gesetz in der unpraktischen Weise zu ändern, wie es hier vorgeschlagen wird.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Graf Hohenthal: Ich habe nicht der ganzen heutigen Verhandlung beiwohnen können, und ich bin deshalb nicht in der Lage, auf alle Angriffe zu antworten, welche, wie ich gehört habe, gegen die sächsische Regierung erhoben worden sind. Wenn aber gesagt wurde, daß in Sachsen die bezüglich der Kinderarbeit bestehenden Bestimmungen von den Behörden nicht ausgeführt worden seien, so muß ich alle diese Behauptungen bis zum Beweise des Gegentheils entschieden zurückweisen. Da ich indessen gegenwärtig das Wort habe, so möchte ich die Gelegenheit benutzen, mit einigen kurzen Worten die Stellung zu präcisiren, die die sächsische Regierung den Beschlüssen ihrer Commission gegenüber einnimmt. Die sächsische Regierung hat noch keinen Anlaß gehabt, zu diesen Bestimmungen ausreichende Stellung zu nehmen. Die Tendenz derselben ist ihr außerordentlich sympathisch, wie alle Tendenzen, welche geeignet sind, die Lage der arbeitenden Klassen zu fördern. Ich halte es für richtig, daß die Verhältnisse, unter denen die Kinder in der Hausindustrie beschäftigt werden, ganz genau unter die Lupe genommen werden. Die sächsische Regierung wird sehr gern bereit sein, an dieser Sache mitzuarbeiten. Sie empfiehlt Ihnen deshalb den Antrag Riethammer und meint, daß sich nach genauer Untersuchung unter Beachtung aller Umstände wohl etwas Brauchbares finden lassen wird.

Abg. Meister (Socialdemokrat): Die Frage der Kinderarbeit ist bereits so oft erörtert worden, daß eigentlich gar keine Meinungsverschiedenheit über die Nothwendigkeit gesetzlichen Einschreitens mehr herrschen sollte. Gleichwohl haben wir heute von mehreren Seiten diese Nothwendigkeit bestreiten hören. Ich erinnere dem gegenüber speciell an die Verhältnisse in der Cigarrenfabrikation. In Sachsen und Westfalen findet man z. B. schon fünfjährige Kinder beschäftigt. Leider geschieht dies oft mit Hilfe der Eltern, die sogar dem Fabrikantenḱes ermöglichen, dem Fabrikinspector ein X für ein U zu machen. Ich habe dies selber gesehen. Zur Vertheidigung der Kinderarbeit führt man an, die Kinder würden durch die Fabrikarbeit vor dem Verbummeln auf der Straße bewahrt. Aber indem man sie gleich Erwachsenen behandelt, raubt man ihnen zugleich das Glück, ein Kind zu sein. Die capitalistische Ausbeutung tritt gerade hier erschreckend zu Tage. Selbst die vorhandenen Gesetze werden so vielfach umgangen, daß eine einheitliche Regelung dieser Sache durchaus geboten erscheint. Das Wohlwollen der sächsischen Regierung für den Arbeiterstand, welches der Vertreter der sächsischen Regierung hervorhob, habe ich nicht bemerken können. Im Gegentheil, selbst mit veralteten und verrosteten Gesetzen hat man in Sachsen jede freie Regung des Arbeiterstandes unterdrückt. Von der Aeußerung des Abg. Schmidt wünsche ich, daß sie innerhalb seiner Partei auf recht fruchtbaren Boden fallen möge. Gegenüber den paar Groschen Verdienst, die die Kinder ins Haus bringen, stehen so viel Gefahren für Moral und Gesundheit, daß die Beseitigung der Kinderarbeit überhaupt am Platz erscheint. Herr Riethammer meinte, die Kinder selbst verlangten nach Arbeit. Ich meine demgegenüber, wenn ein Kind in der Schule gewesen ist und dann seine Schularbeit erledigt hat, muß ihm auch Zeit zum Tummeln auf dem Spielplatz gelassen werden. Die Vorschläge von unserer Seite gingen dahin, die Kinderarbeit bis zum 16. Jahre zu verbieten. Leider ist zur Verwirklichung derselben sehr wenig Aussicht. Ich schließe mich voll und ganz der hier von einer Seite ausgesprochenen Ansicht an, eine Industrie, die die Arbeit von Kindern im zarten Alter nicht entbehren kann, braucht überhaupt nicht zu existiren. Sie werden sich vielleicht wundern, daß gegen die hier vorliegenden Anträge Petitionen auch von Seiten der Arbeiter eingegangen sind. Diese Petitionen sind nur zwangsweise unterzeichnet worden, auf Drängen der Werkführer und Fabrikanten und zwar an dem Tage vor dem Kündigungstermin. Im Weigerungsfall wären die Arbeiter einfach an die frische Luft gesetzt worden. So steht es besonders mit der Petition aus Crimmitschau. Ich bitte Sie schließlich, wenigstens den Antrag anzunehmen, der dahin geht, die Kinderarbeit bis zum 14. Jahr zu verbieten. Wir wünschen, daß wenigstens etwas bei diesen Berathungen herauskomme. Das Minimum wird der Antrag der Commission sein, aber etwas muß geschehen, sollen wir anders nicht zu Verhältnissen kommen, wie sie in nacktester Weise jetzt in Belgien zu Tage treten.

Abg. Dr. Miquel (natlib.): Der Reichstag ist bei dieser Gesetzgebung insofern in einer etwas schwierigen Lage, als er dieselbe zu machen hat ohne wesentliche Mitwirkung der Vertreter des Bundesraths. Sowohl in der Commission als auch hier im Reichstag haben wir Stimmen aus dem Bundesrath über diese ganze Gesetzgebung und über die hier gemachten Vorschläge kaum gehört. Wir haben es hier mit einer Gesetzgebung zu thun, die aus der Initiative des Hauses hervorgeht, die nicht auf Grund klarer statistischer Aufnahmen stattfindet, wo keine Sichtung des Materials vorliegt, keine Vorprüfung durch die Executive. Für den Antrag der Commission in Beziehung auf das Verbot der Kinderarbeit werde ich nichtsdestoweniger stimmen, aber bei der Lage der Sache und da das Material noch nicht genügend klar ist, um ausnahmsweise Bestimmungen zu machen, würde ich für diesen Antrag der Commission nur dann stimmen können, wenn der Antrag Schmidt abgelehnt wird, d. h. wenn nach Maßgabe des § 139a der Gewerbeordnung dem Bundesrath die Möglichkeit gegeben wird, Ausnahmen zuzulassen, was von selbst eintritt, wenn der Antrag Schmidt nicht angenommen wird, sondern es einfach bei den Vorschlägen der Commission bleibt. Die Gesetzgebung aller Culturstaaten hat es anerkannt, daß der Staat sowohl das Recht als auch die Pflicht hat, durch seine Gesetzgebung Kinder und Frauen zu schützen. Streit und Meinungsverschiedenheit ist nur darüber, wieweit der Staat berechtigt ist, einzugreifen durch seine Zwangs-Gesetzgebung in die Arbeitszeit und die Arbeitsart der Erwachsenen. Auf diesen letzten Punkt will ich zur Zeit nicht eingehen, ich will nur kurz bemerken, daß ich allerdings zu einer Zeit in welcher zweifellos die productiven Kräfte weit stärker anwachsen in allen Branchen, als die Consumtionsfähigkeit, wo wir vor einer großen Ueberproduction stehen, zu einer Zeit, wo dieser Zustand herbeigeführt ist und in immer größerem Umfange herbeigeführt werden muß durch die Ersparung menschlicher Arbeit in Folge der Anwendung der Naturkräfte und Maschinen, daß ich es in der Tendenz der Entwickelung liegend glaube, daß die Arbeitzeit stetig verkürzt wird. Das kann erreicht werden auf zweierlei Weise: entweder durch den Kampf der Arbeiter mit den Arbeitgebern, durch Kampforganisation der arbeitenden Klassen wie in England und Amerika, oder es kann erreicht werden ohne einen solchen Kampf durch ein weises und verständiges Einschreiten der Gesetzgebung. Das wird dann auch die beste Widerlegung sein für die Behauptung, daß die Entwickelung zur Herabdrückung des Antheils des Arbeiters an der Production führe, während wir im Gegentheil die Entwickelung dahin gehen sehen, daß der Zinsfuß die Rente, die Grundrente, mit einem Wort, daß das Resultat des Besitzes des aufgehäuften Capitals im Verhältniß zum Antheil der arbeitenden Klassen heruntergeht. Ich halte also von diesem meinem Standpunkte aus die Arbeiterschutzgesetzgebung selbst für Erwachsene grundsätzlich für durchaus gerechtfertigt. Und es wird sich im einzelnen Fall nur fragen, wie weit kann man nach den gegebenen socialen Verhältnissen gehen, und dabei allerdings haben wir nicht nur die nationalen Verhältnisse, sondern auch die internationalen Concurrenzverhältnisse zu berücksichtigen. Nur gehe ich in dieser Beziehung nicht so weit wie andere. Namentlich möchte ich entschieden davor warnen, sich in den Gedanken hineinzuleben, als wenn wir auf dem inneren nationalen Gesetzgebungsgebiet nicht energische Schritte thun könnten, wenn nicht alle anderen Concurrenznationen mitgehen. Dann bin ich allerdings auch der Meinung, daß ein großer Theil der Beschäftigung der Kinder — ich habe das selbst beobachtet — geradezu gesundheitsschädlich ist. Ich sage also: da jetzt schon die Gewerbeordnung die Arbeit von Kindern im Alter von 12—14 Jahren sehr beschränkt, da sie nur noch local vorhanden ist, da Ausnahmen noch zugelassen sind, wenn wir den Commissionsantrag allein annehmen, also namentlich auch eine längere Uebergangsperiode für einzelne Fälle gegeben werden kann, als die Commission selbst sie beantragt hat — denn die Commission hat ja nicht beantragt, daß das Gesetz unmittelbar in Kraft treten soll, sondern erst am 1. Januar 1890, also eine geraume Zeit dazwischen ist, wo die Industrie sich wird einrichten können —, so bin ich der Meinung, daß es unbedenklich ist, diesen Paragraphen anzunehmen. Das Eine ist wohl zu erwägen bei allen diesen Bestimmungen, ob man nicht, indem man den Arbeitgeber treffen will, auch doch noch in bedenklicher Weise den Arbeiter trifft. (Sehr richtig!) Meine Herren! Ich habe allerdings die volkswirthschaftliche Ueberzeugung, daß eine dauernde Entwickelung in einer Zeit, die die Tendenz hat, den Antheil des Arbeiters am Product zu erhöhen, nothwendig bei einer Verminderung der Arbeitszeit oder Verbot der Mitwirkung der Familienglieder den Lohn des Familienhauptes steigern muß; das tritt nur auf die Dauer ein. Greifen Sie plötzlich zu einer solchen Situation, so bringen Sie die Arbeiterfamilien, da der Lohn nicht gleichzeitig steigt, in dem Verhältniß, wo die Frauen und Kinder nicht mehr mitwirken, häufig in die schwierigste Lage. Deswegen sind solche ausnahmslose Regeln im Interesse der Arbeiter selbst sehr bedenklich. Wenn wir solche Ausnahmen zulassen, so muß ich immer davon ausgehen, daß der Bundesrath und die Staatsregierungen und die Localbehörden doch sich dessen immer bewußt bleiben müssen, daß es wirkliche Ausnahmen sind, daß die Regel immer festgehalten werden muß. Dann bin ich der Ueberzeugung, wenn es gelingt nur in einer Reihe von Jahren die Kinder unter 14 Jahren ganz aus den Fabriken wegzubringen, so wird das auch eine nützliche Rückwirkung ausüben müssen auf die Hausarbeit. Und das ist ein Punkt, auf den ich noch kommen will. Mit Recht sagt man, daß wenn die Kinder aus den Fabriken herausgewiesen werden, dies die Gefahr bringen wird, daß sie in den Familien noch viel schlimmer zur Arbeit angehalten werden, in ungesunden Räumen, aber das ist doch an und für sich beschränkt. Es giebt eine Menge von industriellen Betrieben, wo der Rückfall in die Hausindustrie überhaupt nicht möglich ist. Da fällt die Gefahr von selbst weg. Da aber glaube ich allerdings, daß wir demnächst auch die Hausindustrie unter eine größere Controlle stellen müssen wie bisher. (Sehr richtig!) Die Souveränität, die vollständig freie Disposition, die väterliche Gewalt über die Kinder, wie sie das römische Recht kannte, ist zwar formell in Deutschland übertragen, aber nie deutsches Recht geworden. Die modernen Verhältnisse haben uns aber Schritt für Schritt leider dahin gedrängt, diese Souveränität des Familienhauptes im Interesse der Familie zu beschränken. Ich fürchte, daß damit manche der Herren nicht einverstanden sind, aber die Herren werden selbst doch beispielsweise gestimmt haben für die zwangsweise Erziehung verwahrloster Kinder. Derartige Dinge werden immer mehr nothwendig werden. Der Staat hat das Recht, wenn er Kinder, die ja doch auf Befehl und mit dem Willen des Vaters in die Fabrik gehen, dort controlirt oder aus der Fabrik ausweist, dafür zu sorgen, daß nicht mit dem Willen des Vaters die Kinder auf andere Weise in noch schlechtere Situation kommen. Daß das schwierig ist, ist vollkommen richtig, aber ist einmal einer Gesetzgebung die Aufgabe gestellt, ist sie ein sociales Bedürfniß, so müssen alle verständigen Männer sich bemühen, auch dieser Gesetzgebung gerecht zu werden. Andere Länder sind in dieser Beziehung schon weiter gegangen, England, die Schweiz. Wenn da die Industrie nicht zu Grunde gegangen ist, wird sie auch hier nicht zu Grunde gehen, und wenn man auch nicht so weit geht, wie College Schmidt gegangen ist, so bin ich doch der Ansicht, daß, wenn hier und da eine mangelhaft eingerichtete Fabrik ohne diese Jugend- und Kinder-Arbeit nicht bestehen kann, es besser ist, daß die Kinder sich in der freien Luft bewegen und daß ein kräftiges Geschlecht erwächst, als daß diese mangelhaft eingerichteten Fabriken bestehen bleiben und zur Blüthe gedeihen! (Beifall.)

Abg. v. Kleist-Retzow (conf.): Ich freue mich, daß die sächsische Regierung diesen Anträgen mit voller Sympathie gegenübersteht. Es wird sich vielleicht eine Fassung des Gesetzes finden lassen, welche den Bedenken der sächsischen Regierung entgegenkommt und doch das erreicht, was wir wünschen.

Abg. Dr. Baumbach (dfr.): Der Tendenz der Commissionsbeschlüsse steht wohl Jeder hier im Hause sympathisch gegenüber. Es fragt sich nur eben, wie weit man auf dem Wege der Gesetzgebung gehen soll. Auch in unserer Fraction haben schon jeder Zeit verschiedene Ansichten darüber bestanden. Ich meine, daß der Staat nur da eingreifen darf, wo eine Abhilfe auf privatem Wege unmöglich ist. Die Beschlüsse der Commission in Bezug auf die Kinderarbeit erscheinen mir da viel annehmbarer, als die in Bezug auf die Frauenarbeit. Wir dürfen in der Beschränkung der Arbeit nicht zu weit gehen, und zwar gerade aus Rücksicht auf die Arbeiter selbst. Wenn man die Frauen hindern will, etwas zu verdienen, so wird man in der Humanität inhuman.

Abg. Dr. Windthorst (Centr.): Ich muß zunächst mein Bedauern darüber aussprechen, daß die verbündeten Regierungen einer so wichtigen Angelegenheit gegenüber sich in Schweigen hüllen. Denn die Ausführungen, zu denen der sächsische Herr Vertreter provocirt wurde, waren rein dilatorisch. Ich glaube trotz dieser Ausführungen aber doch, daß die Beschlüsse der Commission sich auch in Sachsen recht wohl werden ausführen lassen. Ich werde zur dritten Lesung mir überlegen, ob ich nicht den Antrag des Abg. von Kleist annehmen kann. Es ist außerordentlich wichtig, daß wir zu einem möglichst einhelligen Beschluß kommen, denn ohne einen festen Druck auf die Regierung werden wir in dieser Frage nichts erreichen. Ich möchte daher den Abg. von Kleist bitten, für die zweite Lesung seinen Antrag zurückzuziehen. Durch Annahme des Commissionsbeschlusses werden wir wenigstens zeigen, daß in dieser Richtung etwas geschehen soll, und wir werden damit ein Großes gethan haben in der Gesetzgebung für den Schutz der Arbeiter.

Die Discussion wird geschlossen.

In persönlicher Bemerkung erklärt Abg. Schmidt (Elberfeld), daß wenn der sächsische Bundesbevollmächtigte sich gegen den Vorwurf verwahrt habe, daß die sächsischen Behörden in Bezug auf die Kinderarbeit nicht correct verfahren, so habe er diese Aeußerung nicht persönlich gemacht, sondern nur die Worte der Plauener Handelskammer citirt, welche ausdrücklich erkläre, daß in Sachsen die Gewerbeordnung in äußerst laxer Weise gehandhabt würde.

In seinem Schlußwort bemerkt Referent Abg. Dr. Hartmann, daß das Urtheil der Plauener Handelskammer sich nicht auf die Praxis der sächsischen Verwaltungsbehörden, sondern auf das Urtheil eines Gerichts beziehe.

Abg. von Kleist-Retzow zieht seinen Antrag für die zweite Lesung zurück.

Unter Ablehnung des Antrages Meister und Genossen, für welchen nur die Socialdemokraten stimmen, werden die Alinea 1—4 des § 135 einstimmig angenommen.

Eine Abstimmung über die Resolution findet erst in dritter Lesung statt.

Hierauf vertagt sich das Haus bis Freitag 1 Uhr.

Präsident v. Wedell setzt auf die Tagesordnung die erste Berathung des elsässischen Bürgermeistergesetzes, die zweite Berathung der Novelle zum Postdampfersubventionsgesetz und des Gesetzes, betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen.

Auf Antrag des Abg. Lieber wird an Stelle des dritten Gegenstandes der Tagesordnung die Fortsetzung der heute abgebrochenen Berathung gesetzt, welche eventuell in einer Abendsitzung zu Ende geführt werden soll.

Schluß $5^{3}/_{4}$ Uhr.

---

* **Berlin**, 8. Juni. Außer der katarrhalischen Reizbarkeit der Augen hatten sich bei dem Kaiser auch einige neuralgische Schmerzaffectionen eingestellt, welche die Anordnung von Morphiumeinspritzungen erforderlich machten. Das Gesammtbefinden soll nach wie vor ein durchaus befriedigendes sein.

* **Berlin**, 8. Juni. Die Reisedispositionen des Fürsten Bismarck haben eine abermalige Veränderung erfahren; es gilt als wahrscheinlich, daß der Reichskanzler vor der Entscheidung des Reichstages über die Steuergesetze Berlin nicht verlassen wird.

* **Berlin**, 8. Juni. Der ordentliche Professor Geh. Medicinal-Rath Dr. Friedrich Esmarch zu Kiel, sowie auch die Wittwe seines verstorbenen Sohnes, des Lieutenants Esmarch, Gisela Esmarch geb. Freiin von Wolzogen, sind geadelt worden.

* **Berlin**, 8. Juni. Als ein sicheres Anzeichen dafür, daß die Berufung des Bischofs Kopp auf den fürstbischöflichen Stuhl in Breslau nahe bevorstehe, wird es betrachtet, daß die im Herbste vorigen Jahres in das Priesterseminar eingetretenen Theologen aus den Diöcesen Fulda und Hildesheim statt nach dem ursprünglichen Plané im Laufe des nächsten Winters zufolge bischöflicher Anordnung schon am 5. d. Mts. die Priesterweihe empfingen.

* **Berlin**, 8. Juni. Wie ein Privattelegramm aus Paris meldet, bestätigt Oberst Fürst Polignac, im Jahre 1875 französischer Militärattaché in Berlin, in einer Zuschrift an den „Figaro" die Behauptungen des Generals Léflô und verspricht seinerseits weitere „Enthüllungen."

Die Verhandlungen der Branntweinsteuer-Commission des Reichstages.

* **Berlin**, 8. Juni. Die Branntweinsteuer-Commission beendete heute die Berathung über den Gesetzentwurf (Siehe Depesche im letzten Abendblatt — Red.) und beschloß, vom Zollauslande in Fässern eingehender Arac, Cognac, Rum werden von dem Tage der Verkündigung des Gesetzes mit 125 Mark, aller übrige Branntwein mit 180 Mark pro 100 Kilogramm verzollt. Aller vom 1. October d. J. innerhalb des Gebietes der Branntweingemeinschaft im freien Verkehr befindliche Branntwein unterliegt einer Nachsteuer von dreißig Pfennigen für den Liter reinen Alkohols. Für die Zeit von dem Tage der Verkündigung des Gesetzes bis 30. September 1887 wird der Betrieb der Brennereien, ausgenommen Hefebrennereien, auf dreiviertel des Umfanges des Vorjahres beschränkt; für dieselbe Zeit wird die Maischbottigsteuer auf das Dreifache des bis-

herigen Satzes und dem entsprechend die Steuervergütung auf 48,03 Mark für den Hektoliter Alkohol, der zum Export gelangt, erhöht. **Das Gesetz tritt am 1. October 1887 in Kraft.** Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Es sind zur Nachsteuer Anträge der Abgg. Buhl und Genossen eingegangen.

Darüber, daß über diese Anträge das Wort „secret“ gedruckt ist, erhebt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in welcher Abgeordneter Dr. Meyer (Halle) erklärt, daß dieser Vorgang in der parlamentarischen Geschichte einzig dastehe. Er würde sich aber durch eine solche Maßnahme nicht stören lassen. Vorsitzender Dr. Miquel erklärt es für die Folge eines Mißverständnisses, während Abg. v. Helldorff der Ansicht ist, daß die Antragsteller wohl fordern können, daß ihre Anträge bis zur Berathung in der Commission secret behandelt würden.

Die materielle Debatte wurde sodann eröffnet über den Einführungstermin für das Gesetz und folgende Anträge der Abgg. Dr. Buhl, v. Hellborff, v. Huene, v. Kardorff, Graf Kleist-Schmenzin, Frhr. v. Mirbach, Spahn, nach welchen in dem § 41, der von dem vom Zollauslande in Fässern eingehenden Arrac, Cognac und Rum einen Zoll von 125 Mark für 100 Kilo, von allem übrigen Branntwein einen Zoll von 180 Mark für 100 Kilo vorschreibt, der Termin für die Zollerhebung auf den Tag der Verkündigung des Gesetzes bestimmt wird. Derselbe Termin soll im § 42 für die Uebergangsabgabe aus Süddeutschland gelten. Der § 43 soll folgende Fassung erhalten:

„Aller am 1. October dieses Jahres innerhalb des Gebietes der Branntweinsteuergemeinschaft im freien Verkehr befindliche Branntwein unterliegt nach näherer Bestimmung des Bundesraths der Verbrauchsabgabe in Form einer Nachsteuer von 0,30 Mark für den Liter reinen Alkohols.

Von der Nachsteuer befreit bleibt: 1) Branntwein, welcher zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Essigbereitung, zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Heizungs- oder Beleuchtungszwecken verwendet wird; 2) Branntwein in Mengen von nicht mehr als zehn Litern; 3) Branntwein, welcher nachweislich gegen Erlegung des Zollbetrags von 125 bezw. 180 Mark für 100 Kilo vom Auslande eingeführt worden ist.“

Für die Zeit vom Tage der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes ab bis zum 30. September d. J. wird a. der Betrieb jeder Brennerei mit Ausnahme der Hefebrennereien auf $^3/_4$ des Umfanges desjenigen Betriebes beschränkt, welchen dieselbe in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs gehabt hat; b. die Maischbottichsteuer auf das Dreifache des bisherigen Satzes und dementsprechend die Steuervergütung für Branntwein, welcher aus dem deutschen Zollgebiete ausgeführt wird, auf 48,03 Mark für den Hektoliter reinen Alkohols festgesetzt. Hefebrennereien unterliegen jedoch nur einer Erhöhung der Maischbottichsteuer um 100 pCt., andere Getreidebrennereien einer solchen von 175 pCt. des bisherigen Satzes. Die Bestimmungen des § 3 Absatz 3 des Gesetzes finden auf die Stundung der Nachsteuer mit der Maßgabe Anwendung, daß der Bundesrath ermächtigt ist, weitergehende Erleichterungen eintreten zu lassen.“

Ferner soll als § 43a eingeschaltet werden:

„Der Bundesrath ist ermächtigt, für eine von ihm festzusetzende Uebergangszeit alle im Interesse der Ausführung des Gesetzes nothwendigen Erleichterungen und Ausnahmebestimmungen anzuordnen.“

Nach Eröffnung der Debatte erläutert und vertheidigt Abg. v. Huene als Mitantragsteller die Buhl'schen Anträge und schlägt als Einführungstermin im § 1 den 1. October dieses Jahres vor.

Der bairische Bundescommissar wünscht den Einführungstermin auf den 1. Juni 1888 festgesetzt und erklärt, daß seine Regierung am 1. October d. J. noch nicht in die Brennereigemeinschaft eintreten könne; der Beitritt müsse dann so lange zurückgeschoben werden. — In ähnlichem Sinne äußern sich die badischen und württembergischen Bundescommissarien, welche besonders die steuerfiskalischen Schwierigkeiten betonten. — Abgeordneter Dr. Meyer hält den 1. October für einen besseren Einführungstermin, als einen Sommertermin, wo viel mehr Spiritus auf Lager sei. Auch sei ein naher Termin zu empfehlen, um die Todesqual verschiedener Interessenten nicht zu verlängern. Der Frage der Nachsteuer stehe er kühl gegenüber, da die Gründe für und wider sich die Wage hielten, wenn man sich einmal auf den Boden des Gesetzes stelle. Jedoch sei die Abneigung gegen die Nachsteuer in den weitesten Kreisen so groß, daß er, wie gegen das ganze Gesetz, so auch gegen die Nachsteuer stimmen werde. Doch wolle er dadurch seine politischen Gegner nicht abhalten, für die unpopuläre Bestimmung sich zu erklären. Redner wendet sich dann noch gegen die Tendenz des ganzen Gesetzes und hält eine gerechte Durchführung für eine Unmöglichkeit. Er macht darauf aufmerksam, daß auch bei der Frage des Tabaksmonopols und der Tabaksteuer-Erhöhung von einer Nachsteuer die Rede gewesen sei, die man aber damals auf Andrängen der Interessenten abgelehnt habe. Auf die Zollanträge übergehend, meint Redner, daß die Tage des echten Benedictiners gezählt seien, und die heimischen schlechten Liqueure würden dominiren. Er gestehe ein, daß einige Milderungen in den Anträgen vorhanden seien; das ganze Gesetz aber sei eine große Unannehmlichkeit, die noch vermehrt würde durch die Form der Einführung. Er bitte, von einer Nachsteuer Abstand zu nehmen. — Abg. v. Hellborff wendet sich gegen die Einwürfe der Vertreter der süddeutschen Regierungen und hält die Bedenken nicht für gerechtfertigt, da die fiscalischen und Steuerschwierigkeiten wohl zu überwinden seien. Darauf wendet er sich gegen die Ausführungen des Abg. Meyer und betont, daß das Fehlen der Nachsteuer bei der Tabakssteuer große Ausfälle bewirkt habe, und daß es gerade im Interesse des Fiscus sei, hier diesen Fehler zu vermeiden. Eine Nachsteuer empfehle sich also unbedingt. Die Nachsteuer sei gering, und durch die Erhöhung der Export-Prämie werde der Nachtheil der Nachsteuer ausgeglichen und der Spiritusexport, den er natürlich in größter Höhe wünschte, gehoben werden. Er empfiehlt die gestellten Anträge. — Abg. Buhl erklärt, daß auch für seine baierischen Landsleute der frühere Einführungstermin nicht schädlich sei. Der 1. October 1887 empfehle sich in jeder Beziehung. — Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Dr. Meyer, indem er an Beispielen nachzuweisen sucht, daß die in vielen Staaten bei verschiedenen Gelegenheiten eingeführte Nachsteuer keinerlei Schwierigkeiten gemacht, und daß sie auf die betreffenden Gesetze nur wohlthätigen Einfluß geübt. Man befinde sich in schwieriger Lage, und schon heute würde an der Börse der Branntwein um 15 Procent steigen. — „Fallen!“ ruft hier der Abgeordnete Witte zur allgemeinen Erheiterung dazwischen. — Abgeordneter Hesse (Centrum) empfiehlt den 1. October als Einführungstermin, wendet sich aber im Interesse der Brennereien seiner Heimath gegen die Nachsteuer. — Abg. Gamp meint auch, daß schon von heute ab der Preis des Branntweins steigen würde. — Der baierische Commissar empfiehlt gleichfalls die Nachsteuer; ihm schließt sich der würtembergische Commissar nachdrücklichst und mit Entschiedenheit an. — Abg. Dr. Meyer erklärt, daß man überall da, wo man eine Nachsteuer früher beabsichtigt hatte, die Läger der Großhändler habe treffen wollen, das könne hier nicht der Fall sein, da der Sprit nicht so liege, wie beispielsweise der Tabak auf Lager gehalten worden sei. In Baiern und Würtemberg sei selbstverständlich die Aufregung nicht vorhanden, weil der Spiritus dort den Handel und die Fabrikation verhältnißmäßig wenig tangire. In Norddeutschland sei das Gegentheil der Fall. Er wundere sich zwar, daß die Erregung, welche gerade die Nachsteuer hervorgerufen habe, so ungemein groß sei, doch sei dieselbe thatsächlich vorhanden. — Finanzminister v. Scholz wendet sich gegen den Abg. Meyer. Die Ausführungen desselben hätten eigentlich das alte Märchen von dem 35 Millionen-Geschenk wieder aufgewärmt, die Nachsteuer müsse jedoch angenommen werden, da sonst der Werth des ganzen Gesetzes gefährdet erscheine. Die Erregung sei allerdings eine große, in Berlin existirten sogar schon verschiedene Speculationsbureaus, eines für, eines gegen die Nachsteuer, welche sehnlichst auf die Entscheidung über die Nachsteuer warteten. — Abg. von Huene wendet sich ebenfalls gegen den Abg. Meyer und gegen seinen Fractionsgenossen Hesse, und empfiehlt nochmals die Nachsteuer. — Abg. Witte behauptet, daß die Einführung einer Nachsteuer nicht ein sofortiges Steigen, sondern ein momentanes Sinken der Branntweinpreise zur Folge haben werde. Die Nachsteuer müsse den Handel empfindlich schädigen; ihre gerechte Durchführung sei überaus schwierig, wenn nicht unmöglich. Er sei gegen jede Nachsteuer; werde aber eine solche beschlossen, so sei der 1. October d. J. der einzige geeignete Termin der Einführung. Der Redner glaubt, daß weniger den Brennern als den Großhändlern und Fabrikanten durch das Gesetz und die Exportprämien ein Geschenk zu Theil würde, der innere Verkehr dagegen würde in der schädlichsten Weise beeinträchtigt, namentlich auf Seiten der Kleinhändler, Restaurateure und Schankwirthe, welche von dem Gesetz auch nicht den geringsten Vortheil hätten. Ohne Nachsteuer würden die nachtheiligen Folgen des neuen Gesetzes die größte Zahl der kleinen Interessenten nicht in solcher Schwere treffen. Schon deshalb solle man von der Nachsteuer Abstand nehmen. — Abg. v. Kardorff bestreitet die Richtigkeit der Ausführungen Witte's und meint, daß gerade ohne Nachsteuer ein Geschenk den großen Brennereien gemacht werde. Das Gegentheil würde eintreten von dem, was Witte bezwecke. Das Exportgeschäft werde durch die Nachsteuer nicht besonders irritirt. — Abg. Duvigneau erklärt, daß er für die Anträge Buhl und Genossen eintreten werde. — Abg. Dr. Lieber erklärt, daß gegenüber der Regierungsvorlage für ihn die Anträge Buhl und Genossen eine Verbesserung des Gesetzes seien. Dennoch aber könne er sie nicht annehmen, weil dieselben die kleinen Brenner in einzelnen Gegenden ruiniren würden. — Finanzminister von Scholz erklärt, daß der § 43a, welcher dem Bundesrath manche Correctur erlaube, solche Brennereien vor dem Ruin schütze. — Abg. Meyer meint, daß die große Erregung, welche die Nachsteuer gegenwärtig hervorrufe, nicht aus Speculationsgründen, wie der Herr Minister sagte, sondern aus sachlichen Erwägungen hervorgehe. — Abg. von Mirbach hält die Schwierigkeit der Ausführung der Nachsteuer für eine minimale. Er hält die Vorschläge der Abgg. Buhl und Genossen für sehr zutreffend. Die Nachsteuer sei in diesen Vorschlägen in denkbar mildester Form zum Ausdruck gelangt; schonender hat man nicht vorgehen können.

Abg. Szmula hat mit dem Abg. Hesse den Antrag gestellt, daß Liqueure, Cognacs und edle Branntweine überhaupt, soweit sie auf Flaschen lagern, von der Nachsteuer befreit sein sollen.

Bei der Abstimmung wird der **1. October 1887 als Einführungstermin einstimmig angenommen.**

Dementsprechend wird auch der § 41 in der Buhl'schen Fassung einstimmig, der § 42 gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Der oben erwähnte Antrag Szmula-Hesse wird abgelehnt.

Der § 43 wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und einiger Centrumsmitglieder angenommen. — Der § 43a wird einstimmig angenommen.

Das ganze Gesetz wird mit allen gegen 4 Stimmen (2 Freisinnige, 2 Centrumsmitglieder) **angenommen.**

Zur Feststellung des Schlußberichts wird auf heute Abend $6^1/_2$ Uhr eine Sitzung anberaumt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Gelsenkirchen, 8. Juni. Nach weiteren Meldungen der „Gelsenkircher Zeitung“ sind nunmehr 41 Todte zu Tage gefördert worden, 12 Todte befinden sich noch in den Gruben.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Ingolstadt, 8. Juni. Bei der Reichstagsersatzwahl anstatt des verstorbenen Baron Aretin wurde der Brauereibesitzer Ponschob (Centrum) nach den bisherigen Resultaten zweifellos gewählt.

Koburg, 8. Juni. Die „Koburger Zeitung“ weist in einer anscheinend halbamtlichen Mittheilung die Gerüchte über Vereinigung der diesseitigen Herzogthümer mit Meiningen als jeder Begründung entbehrend zurück.

Szegedin, 8. Juni. Das Wasser steigt in dem Ueberschwemmungsgebiet rapid. Man befürchtet, daß der Eisenbahndamm zwischen Algyon und Hodmezo-Wesarhely kaum zu erhalten sein wird, obwohl mit den größten Anstrengungen an dem Damm gearbeitet wird. In Folge dessen wächst die Gefahr für Make stündlich. Wenn es nicht gelingt, bis übermorgen die Schutzarbeiten fertig zu bringen, dringt das Wasser voraussichtlich in die Stadt ein. 20 000 Joch des Csanader Comitates stehen unter Wasser.

Paris, 8. Juni. Der Ertrag der indirecten Steuern für den Monat Mai ist hinter dem Budgetvoranschlag um $8^1/_2$ Millionen zurückgeblieben, $1^1/_2$ Millionen geringer als im Mai 1886. In den fünf ersten Monaten dieses Jahres ergaben die indirecten Steuern gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 13 Millionen Mehrertrag, gegen den Voranschlag 21 Millionen Minderertrag. Infolge der innerhalb des Ministeriums getroffenen Verabredungen beschloß der Kriegsminister, bei den Ausgaben der Centralverwaltung seines Ressorts namhafte Reductionen vornehmen zu lassen.

Die „France“ will wissen, das Cabinet beabsichtige zu erwägen, ob es nicht angebracht sei, die Weltausstellung bis 1890 aufzuschieben.

London, 8. Juni. Das Unterhaus nahm in erster Lesung die Bill an, welche das Capital der Gesellschaft für den Bau des Schifffahrtscanales bei Manchester erhöht.

Athen, 8. Juni. Der König begiebt sich morgen in Begleitung des Kronprinzen auf die Reise und hält sich einige Tage in Paris auf. Die Königin reist zunächst nach Wiesbaden. Der französische Gesandte Montholon hatte gestern mit dem König eine Unterredung, worauf er den Kronprinzen zur Theilnahme an den großen französischen Manövern einlud.

Belgrad, 8. Juni. Der frühere Gesandte in London, Christics, begiebt sich in einer Specialcommission nach London, um der Königin Victoria anläßlich ihres Jubiläums die Glückwünsche des Königs von Serbien zu übermitteln.

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. Juni.

* **Im Buttergeschäft** ist soeben die alljährlich sich wiederholende Periode zum Abschluss gelangt, innerhalb welcher durch den Uebergang von der Stallfütterung zur Weidefütterung ein Product von geringerer Haltbarkeit und Schmackhaftigkeit erzeugt wird, das der Consum nur ungern und der Export garnicht aufnimmt. Es resultirt daraus denn auch alljährlich um diese Zeit ein Preisdruck, welcher mit dem Herankommen besserer Qualitäten gewöhnlich sein Ende findet. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Production des Auslandes, namentlich von England, Irland, Frankreich, Dänemark in gleichem Masse, wie in Deutschland gewachsen ist, so dass ein langsames Zurückgehen des Preisniveaus in absehbarer Zeit unausbleiblich erscheint. (B. T.)

* **Lübeck-Büchener Eisenbahn.** In der General-Versammlung am 7. c. waren 6057 Actien mit 686 Stimmen von 31 Actionären vertreten. Bei Besprechung des Geschäftsberichts pro 1886 wurde eine Anfrage wegen etwaiger Concurrenz der staatsseitig gebauten Linie Schwarzenbeck—Oldesloe—Neumünster gestellt, die seitens der Direction und des Ausschussmitgliedes, Geh.-Rath Simon, dahin beantwortet wurde, dass das, was durch diese Linie an Verkehr entzogen werden könnte, schon früher nach Verstaatlichung der Altona-Kieler und Berlin-Hamburger Bahn entzogen wurde. Die neue Linie könne eher der Lübeck-Büchener Bahn Verkehr zuführen. Dieselbe würde mehr aus strategischen, als aus etwaigen verkehrspolitischen Rücksichten erbaut. Sodann wurde die Bilanz unter Wiederholung des vorjährigen Vorbehalts hinsichtlich der Reservedotirung genehmigt und ein fernerer von Hamburger Actionären durch den Rechtsanwalt Cohen eingebrachter Antrag angenommen, wonach der Gesellschaftsvorstand ersucht wird, der nächsten Generalversammlung Vorlagen zu machen zwecks Nutzbarmachung einer künftigen Prioritäten-Amortisation, in erster Linie zur Reservedotirung oder zum anderweitigen Vortheil der Actionäre.

* **Schweizerische Nordostbahn.** Die nach Schweizerischen Blättern auch von uns gebrachte Ankündigung, der Bundesrath werde die Auszahlung der Dividende der Schweizerischen Nordostbahn inhibiren, hat sich nun bewahrheitet. Mit Berufung auf das Eisenbahngesetz auf die Bauverpflichtungen der Bahn ist die Auszahlung der Dividende vorläufig untersagt worden. Die Gesellschaft wird hiergegen jedenfalls remonstriren, ob mit Erfolg ist allerdings fraglich. Man muss hoffen, dass die Schweizerischen Gerichte sich auf einen objectiveren Standpunkt stellen werden.

* **China's Aussenhandel.** Nach den Mittheilungen des General-Inspectors der Chinesischen Zollbehörde Mr. E. B. Drew in den „Returns of Trade“ ist der Umfang des Verkehrs im Jahre 1886 der grösste innerhalb der letzten 22 Jahre, seit welchem Zeitraume eine Statistik veröffentlicht wird, gewesen. Es gab Jahre, in welchen der Import an und für sich eine höhere Ziffer erreichte, in anderen Jahren hatte wohl wieder der Export höhere Summen aufzuweisen, aber bis jetzt hatten noch in keinem Jahre beide Zweige gleichzeitig eine solche Höhe erreicht. Der Gesammtwerth des Imports fremder Waare und der Ausfuhr einheimischer Producte betrug im Jahre 1886: 164 600 000 Taels (1 Tael = ca. 6 M.). Im Jahre 1885 erreichte der Gesammthandel nur die Ziffer von 154 000 000 Taels. Einen gleich günstigen Eindruck über die fortschreitende Entwickelung des chinesischen Handels gewährt die Schifffahrts-Statistik. Das Jahr 1886 bezeichnet einen grossen und plötzlichen Aufschwung in der Zahl der ein- und ausgelaufenen Schiffe und deren Tonnengehalt. Diese Ziffer ist im Jahre 1886 im Vergleich zu den Vorjahren plötzlich um 20 pCt. gestiegen; während im Jahre 1885 23 500 Schiffe in den chinesischen Häfen verkehrt haben, weist das Jahr 1886 die Ziffer von 28 000 auf. Der Tonnengehalt stieg von 18 Millionen auf nahezu 22 Millionen. Die Zolleinnahmen betrugen im Jahre 1886: 15 144 678 Taels oder eine halbe Million mehr als im Jahre 1881, welches bis jetzt die höchsten Ziffern hatte. Die Zunahmen des Imports vertheilen sich auf Baumwollwaaren, Garne, Metalle, Petroleum, Kerosin etc. Der Opiumimport blieb normal, der Import von Petroleum dürfte sich immer mehr ausdehnen, da auch in China das Petroleum für Beleuchtungszwecke immer mehr Anwendung findet, statt des bisher üblichen Theer- oder Holzöles, auch Metalle dürften eine weitere Vermehrung der Einfuhrziffern aufzuweisen haben. Baumwollwaaren wurden für ungefähr 34 Millionen Taels eingeführt, gegen 31 Millionen Taels im Jahre 1885 und durchschnittlich 22 Millionen Taels in den vorangegangenen Jahren. Was die Ausfuhr betrifft, so war es vorzüglich der Seidenhandel, der im Jahre 1886 florirte. Die Seidenausfuhr belief sich auf ca. 30 000 000 Taels gegen 20 001 175 Taels im Jahre 1885. Der Theeexport war der stärkste seit 6 Jahren, er betrug ca. 34 000 000 Taels, 1885 32 269 040 Taels.

* **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Die von dieser Bahn unter Offerirung erheblicher Leistungen nachgesuchte Vereinigung mit der Lodzer Bahn ist bisher nicht erreicht worden. Das Interesse der Russischen Regierung für die von ihr garantirte Iwangorod-Dombrowaer Bahn documentirt sich in den Auslassungen eines Rescripts des Russischen Eisenbahn-Departements, in welchem u. A. gesagt wird, dass „nach Einstellung der mit der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft geführten Verhandlungen wegen Vereinigung dieser Bahn mit der Lodzer Eisenbahn, das Finanzministerium die Vereinigung der Lodzer Bahn mit der Iwangorod-Dombrowaer Bahn in Erwägung gezogen habe“. Behufs allseitiger Erörterung dieses Gegenstandes, fährt der betreffende Bericht dann fort, soll im Ministerium für Communicationswesen eine besondere Conferenz anberaumt werden, mit dem Auftrag, die Tragweite zu bemessen, welche die projectirte Vereinigung auf die Vergrösserung der Einnahmen der vom Staate garantirten Iwangorod-Dombrowaer Bahn haben könnte. (B. B.-Z.)

* **Zuckerstatistik.** Mit dem Anspruch auf Zoll- und Steuervergütung sind innerhalb des deutschen Zollgebietes abgefertigt: Rohzucker von mindestens 90 pCt. Polarisation und raffinirter Zucker von unter 98 pCt., mindestens aber 90 pCt., vom 16. bis 31. Mai 99 560 M.-Ctr. (gegen 175 635 im Vorjahr), in der Zeit vom 1. August 1886 bis 31. Mai 1887 4 631 668 M.-Ctr. (gegen 3 274 113 M.-Ctr. im Vorjahr); Kandis und Brodzucker oder in Gegenwart der Zollbehörde zerkleinert, vom 16. bis 31. Mai 60 810 M.-Ctr. (gegen 37 169 M.-Ctr. im Vorjahr), vom 1. August 1886 bis 31. Mai 1887 1 248 540 M.-Ctr. (gegen 468 551 M.-Ctr. im Vorjahr); alle übrigen harten Zucker, sowie Zucker in Krystall-, Krümmel- und Mehlform vom 16. bis 31. Mai 2802 M.-Ctr. (gegen 11 219 M.-Ctr. im Vorjahr), vom 1. August 1886 bis 31. Mai 1887 138 250 M.-Ctr. (gegen 151 731 M.-Ctr. in gleicher Zeit des Vorjahres).

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Juni. **Neueste Handels-Nachrichten.** Seitens der Berliner Handelsgesellschaft ist heute dem Börsencommissariat der Prospect über die 4procentigen Gold-Obligationen der Allgemeinen italienischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft eingereicht worden. Die Subscription auf diese Anleihe im Betrage von $7^1/_2$ Millionen Lire Gold wird am nächsten Montag in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft, in Köln bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Co., sowie an den Hauptplätzen Italiens und der Schweiz stattfinden. Die Allgemeine italienische Dampfschifffahrts-Gesellschaft besitzt ein eingezahltes Actiencapital von 55 Millionen Lire und hat den Obligationen die ihr vom italienischen Staate auf die Eisenbahn Goletta-Tunis gewährte Garantie von jährlich ca. 315 000 Lire Gold verpfändet, durch welche die Verzinsung und Amortisation der Anleihe sicher gestellt wird. Den Obligationen ist ausserdem die im Besitze der Dampfschifffahrts-Gesellschaft befindliche Eisenbahn von Goletta nach Tunis als Specialpfand überwiesen. Coupons und rückzahlbare Obligationen sind frei von jeder italienischen Steuer und werden in Deutschland zum Tagescourse der Napoleond'or eingelöst. Der Subscriptionspreis ist für Deutschland auf 97 pCt. festgesetzt. — Die Hüttenbesitzer J. W. Beskow auf Brethammar und Axel Soederhjelm auf Niszbyttan sind, wie gemeldet wird, fallit erklärt worden. — Die Eilenburger Kattunmanufactur-Actiengesellschaft wird pro 1886/87 2 bis $2^1/_4$ pCt. Dividende vertheilen. — Gegen Schluss der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, es werde demnächst die Subscription auf 75 Millionen Mark deutscher Reichsanleihe nur bei der Reichsbank stattfinden. Die Nachricht ist unrichtig. Richtig ist, dass im Falle der Subscription auch bei der Reichsbank und deren Commanditen Zeichnungsstellen errichtet werden. — Die Generalversammlung der Brauerei-Gesellschaft zum Storchen in Speyer genehmigte einstimmig die Erhöhung des Actiencapitals um 200 000 Mark und erfolgt die Ueberlassung der neuen Actien zum Course von 115 pCt. an die ersten Zeichner, welche die Actien à 120 pCt. den Actionären überlassen müssen. — Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die vereinigten Brauereien J. H. Bauer jr., Graeff und Seeger haben sich heute als Actien-Gesellschaft constituirt. Den Vorstand der Gesellschaft bilden die Herren Bauer und Seeger, den ersten Aufsichtsrath die Herren Bauer, Dr. Friedleben, Graeff, Bankier Heimann, hier, und Braudirector Bergholz, sowie Bankier Arnhold in Dresden.

Berlin, 8. Juni. **Fondsbörse.** Aus denselben Gründen, wie gestern, war auch heute die Stimmung matt und das Geschäft zumeist schleppend. Bankactien gingen selbst in ihren speculativen Titres in so geringen Beträgen um, dass erst geraume Zeit verging, ehe ein Abschluss perfect und damit ein massgebender Cours bekannt wurde. Die Course stellten sich unwesentlich niedriger. Inländische Eisenbahnactien begegneten sehr bescheidener geschäftlicher Beachtung bei etwas abgeschwächter Haltung. Oesterreichische, Schweizerische etc. Eisenbahnactien lagen in ihrer Mehrheit nahezu leblos und wenig verändert für Elbethal und Franzosen. Trotz der letztwöchentlichen Mindereinnahmen der letzteren von 19,021 Fl. stellte sich zeitweise bessere Meinung ein, dagegen zeigten sich Warschau-Wiener durch fortgesetzte Realisationen gedrückt. Fremde Fonds, besonders in Russischen Anleihen auf Abgaben für Londoner Rechnung niedriger. Preussische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe etc. fest bei mässigen Umsätzen. Am Montanmarkt machte sich ein ziemlich lebhaftes Angebot bemerkbar, doch war der Rückgang der leitenden Devisen nicht beträchtlich. Bochumer wurden zu 118 ca. $^1/_2$ pCt., Dortmunder Union zu $51^1/_4$—$51^3/_8$ ca. 1 pCt. und Laurahütte zu $69^1/_2$ bis $69^3/_8$ ca. $^3/_4$ pCt. billiger abgegeben. Auf dem Cassamarkte waren höher Aachen-Höngener 0,75, westfälische Union-St.-Pr. 0,60. Dagegen büssten ein Hagener Gussstahl 1,75. Das Geschäft in Industriepapieren war mässig belebt bei fester Tendenz. Es gewannen Linke 1,25, Germania Vorzugsactien 3, Gruson 2,25, Hemmoor 1,50, Nordd. Lloyd 1,60, Posen Sprit 2, Rath. Opt. 1,50, Möbeltransport 2 pCt. Dagegen verloren Harburg-Wien 1,10, Schering 2, Stassfurt 1, Zeitzer Maschinen 2,50 pCt.

Berlin, 8. Juni. **Productenbörse.** Das Interesse des Mark[illegible] war völlig von der Spiritus-Hausse absorbirt, im übrigen war [illegible] Stimmung entschieden matt. — Weizen loco still. Termine [illegible] starkes Angebot für nahe Sicht um 1, für Herbst um 2 M. gedrü[illegible] Roggen loco still. Termine mangels Kauflust $1^1/_2$ M. niedri[illegible] Hafer ebenfalls $^1/_2$ M. schlechter. — Roggenmehl bill[illegible] Mais wenig verändert. — Kartoffelfabrikate höher. — [illegible] litt durch fortgesetzte Realisationen neuerdings nicht unwes[illegible] schloss kaum fester, d. h. nahezu 1 M. schlechter als [illegible] Petroleum still. — Spiritus sehr erregt und wild s[illegible] Bekanntwerden der ausführlich mitgetheilten Commiss[illegible]

veranlasste einen Theil des découverts à tout prix herauszugeben, und da andererseits auch ganz enorme Käufe stattfanden, so konnten Abgeber für die weitaus am meisten gehandelten Juli-August und August-September-Termine 7 bis vorübergehend 8 M. höhere Preise bedingen, wodurch sich ein Deport etablirte. Erst hiernach wurde die Haltung zeitweise matter und die Notiz etwas niedriger.

* **Hamburg,** 8. Juni, 4 Uhr 50 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October $101\frac{1}{2}$ Pf., per December 102 Pf. bez. u. G. Tendenz: —.

Havre, 8. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos Juli 122, 25. August —, —, September 124, 25, October —, —, November —, —, December —, —, Januar —, —. Behauptet.

Magdeburg, 8. Juni. **Zuckerbörse.** Termine per Juni 11,90 bis $11,92\frac{1}{2}$—11,95—$11,97\frac{1}{2}$—12 M. bez. u. Gd., $12,02\frac{1}{2}$ M. Br., per Juli $11,92\frac{1}{2}$ M. bez. u. Gd., 11,95 M. Br., per Juli-August 11,95 M. bez. Br., per August 11,95 M. Br., 11,90 M. Gd., per September 11,95 M. Br., per October-December 11,75 M. Br. Tendenz: Juni fest, Termine schwächer.

Paris, 8. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per Juni 32,50, per Juli 32,75, per Juli-August 32,80, per October-Januar 33,00.

London, 8. Juni. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $13\frac{1}{4}$, ruhig, Rübenrohzucker $11\frac{7}{8}$, ruhig.

Glasgow, 8. Juni. **Roheisen.**	7.	8.
(Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	41 Sh. 10 P.	42 Sh. $\frac{1}{2}$ P.

Berlin, 8. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	7.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 40	97 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 70	83 60
Gotthardt-Bahn	107 40	107 20
Warschau-Wien	298 —	296 20
Lübeck-Büchen	158 20	158 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 —	61 —
Ostpreuss. Südbahn	104 90	104 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 90	91 40
do. Wechslerbank	101 10	101 —
Deutsche Bank	163 20	163 20
Disc.-Command. ult.	203 10	202 70
Oest. Credit-Anstalt	461 —	460 50
Schles. Bankverein	108 —	107 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	95 70	97 —
do. verein. Oelfabr.	67 —	66 20
Hofm. Waggonfabrik	85 —	86 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	64 —	63 —
Schlesischer Cement	101 90	101 50
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	56 70	56 50
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	102 50	101 30
Donnersmarckhütte	34 70	34 —
Dortm. Union St.-Pr.	52 60	52 50
Laurahütte	70 60	— —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 50	— —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	103 50	103 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 80	45 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	129 50	129 —
Bochumer Gussstahl	118 90	118 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 30	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 70	154 10
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 20
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 70	99 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	97 50	97 60

Cours vom	7.	8.
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 —	98 —
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	105 —	104 60
do. do. S. II	102 50	103 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	102 20
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 40	99 40
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 —	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 90	51 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 70	98 60
Oest. 4% Goldrente	90 70	90 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	65 40	65 30
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	66 10	66 20
do. 1860er Loose	114 40	114 60
Poln. 5% Pfandbr.	57 80	57 60
do. Liqu.-Pfandbr.	54 50	54 10
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	105 90	106 —
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 70
do. 1884er do.	97 40	97 40
do. Orient-Anl. II.	57 10	56 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98	97 80
do. 1883er Goldr.	110 20	110 20
Türk. Consols conv.	14 80	14 70
do. Tabaks-Actien	74 —	74 30
do. Loose	31 20	30 70
Ung. 4% Goldrente	82 20	82 10
do. Papierrente	71 10	71 20
Serb. Rente amort.	80 70	80 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 35	160 35
Russ. Bankn. 100 SR.	185 60	184 90
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $35\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $31\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 20	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 65	159 60
Warschau 100 SR 8 T.	185 55	184 80

Privat-Discont $2\frac{1}{8}$%.

Berlin, 8. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Oesterr. Credit ult.	461 50	461 —	Mecklenburger ult.	137 50	137 75
Disc.-Command. ult.	203 12	203 —	Ungar. Goldrente ult.	82 —	81 87
Franzosen ult.	366 —	370 50	Mainz-Ludwigshaf.	97 37	97 37
Lombarden ult.	141 —	143 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 50	83 37
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 6?	Italiener ult.	98 37	98 37
Lübeck-Büchen ult.	158 25	158 75	Russ. II. Orient-A. ult	57 —	56 62
Egypter	75 87	75 87	Laurahütte ult.	69 75	70 —
Marienb.-Mlawka ult	47 75	46 37	Galizier ult.	83 50	83 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 25	61 75	Russ. Banknoten ult.	185 50	184 75
Dortm. Union St.-Pr.	52 —	52 —	Neueste Russ. Anl.	97 12	97 —

Berlin, 8. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Flau.			Rüböl. Billiger.		
Juni-Juli	189 25	188 —	Juni	50 50	49 70
Septbr.-Octbr.	176 50	174 50	Septbr.-Octbr.	50 70	50 —
Roggen. Flau.					
Juni-Juli	129 75	128 25	Spiritus. Sehr bewegt.		
Juli-August	130 —	128 50	loco	49 20	52 50
Septbr.-Octbr.	131 25	132 75	Juni-Juli	48 70	55 80
Hafer.			August-September	50 20	56 50
Juni-Juli	96 25	96 —	Septbr.-Octbr.	51 20	56 30
Septbr.-Octbr.	101 75	101 25			

Stettin, 8. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Still.			Rüböl. Ruhig.		
Juni-Juli	186 —	185 50	Juni	53 50	53 50
Septbr.-Octbr.	186 —	186 —	Septbr.-Octbr.	50 50	51 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juni-Juli	126 —	126 —	loco	48 —	52 —
Septbr.-Octbr.	131 50	131 50	Juni-Juli	47 60	51 80
			August-September	48 50	52 80
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	49 40	53 50
loco	10 35	10 35			

Wien, 8. Juni. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Credit-Actien	287 20	286 80	Marknoten	62 35	62 35
St.-Eis.-A.-Cert.	228 10	228 80	4% Ungar. Goldrente	102 80	102 75
Lomb. Eisenb.	86 —	87 50	Silberrente	83 —	83 10
Galizier	208 25	208 —	London	127 05	127 05
Napoleonsd'or	10 $08\frac{1}{2}$	10 08	Ungar. Papierrente	88 35	88 30

Paris, 8. Juni. 3% Rente 82, —. Neueste Anleihe 1872 108, 97. Italiener 99, 75. Staatsbahn 462, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 379. Unentschieden.

Paris, 8. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
3proc. Rente	82 02	82 —	Türken neue cons.	14 77	14 65
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 —	108 95	Goldrente, österr.	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	99 85	99 77	do. ungar. 4pCt.	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{8}$
Oesterr. St.-E.-A.	462 50	466 25	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	176 25	177 50	Egypter	379 —	379 —

London, 8. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Consols	$101\frac{7}{8}$	101 11	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$82\frac{3}{8}$	$82\frac{1}{8}$
Ital. 5proc. Rente	99 —	$98\frac{7}{8}$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	7 —	7 —	Berlin	20 52	— —
5proc. Russen de 1871	$96\frac{1}{2}$	97 —	Hamburg 3 Monat	20 52	— —
5proc. Russen de 1873	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{4}$	Frankfurt a. M.	20 52	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 85	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{5}{8}$	$14\frac{1}{2}$	Paris	25 39	— —
Unificirte Egypter	$75\frac{1}{8}$	75 —	Petersburg	$21\frac{9}{16}$	— —

London, 8. Juni. Consols 101, 13. 1873er Russen 96, 12 Egypter 75, —. Schön.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Mittags. Credit-Actien 229, 60. Staatsbahn 182, —. Lombarden —, —. Galizier 166, 37. Ungarn 81, 80 Egypter 76, —. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Italien 100 Lire k. S. 80,125 bzG.

Köln, 8. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, 40. per Nov. 18, 35. Roggen loco —, per Juli 13, 05, per Nov. 13, 65. Rüböl loco 27, 20 per October 26, 30. Hafer loco 11, 75.

Amsterdam, 8 Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per November 229. Roggen loco niedriger, per October 124. Rüböl loco 28 per Herbst 27. Raps per Herbst —.

Paris, 8. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 27, 40, per Juli 27, 30, per Juli-August 27, —, per September-December 25, 50. Mehl ruhig, per Juni 58, 40, per Juli 58, 40, per Juli-August 58, 40, per Septbr.-December 55, 75. Rüböl weichend, per Juni 56, —, per Juli 56, 25, per Juli-August 56, 50, per September-December 57, 75. Spiritus matt, per Juni 43, —, per Juli 43, —, per Juli-August 42, 75, per September-December 41, —. — Wetter: schön.

London, 8. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, Käufer zurückhaltend, angekommene Ladungen für das Continent gefragt, Mehl zu Gunsten der Käufer, Uebriges weichend, Stadtmehl 25—34. Fremde Zufuhren: Weizen 23 260, Gerste 1140, Hafer 28 510. — Wetter: warm.

Liverpool, 8. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 8. Juni, 5 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 287, 20. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn 231, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. 4procent. Ungarische Goldrente 102, 85. Fest.

Frankfurt a. M., 8. Juni, 6 Uhr 55 Min. Creditactien 229, 50. Staatsbahn 183, 75. Lombarden $71\frac{1}{2}$. Galizier 166, —, schl. —. —. Ungar. Goldrente 81, 80. Egypter 75, 80. Mainzer 97, 50. Portugiesen —, —. 4proc. russ. innere Anleihe —, —. Tendenz: Ziemlich fest.

Marktberichte.

* **Vom Breslauer Wollmarkte.** Breslau, 8. Juni. Im Laufe des heutigen Nachmittags sind noch zahlreiche Käufer mit den Zügen angekommen, die sich indess nur darauf beschränkt haben, sich zu orientiren. Von grösseren Umsätzen ist nichts bekannt geworden, und wird nun erst der morgige officielle Markttag und der Verlauf am offenen Markte abgewartet werden, bevor man auf die Läger zurückgreift. Die Zufuhren am offenen Markte dürften die Höhe des vorigen Jahres erreichen. Bei der nun festgestellten Preiserhöhung von 10 bis 15 Mark ist gute Kauflust zu erwarten. Wenn die Verkäufer sich mit diesem Aufschlag begnügen und ihre Forderungen darnach einrichten werden, wird der Verlauf des Marktes vermuthlich ein sehr schneller sein. Gute leichte Kreuzungswollen erzielen 30 Mark über vorjährige Preise.

W. T. B. **Schweidnitz,** 8. Juni. Wollmarkt. Zufuhr 860 Ctr. Preisaufschlag 15 bis 30 Mark. Dominialwolle 160 bis 220 Mark, Rusticalwolle 120 bis 150 Mark bezahlt. Wäsche im Allgemeinen mittelmässig, zuweilen gut; wenig Käufer, der Verkehr verlief ruhig. Der Markt ist geräumt. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

Volkswirthschaftliches.

—d. **Versammlung schlesischer Landwirthe.** Die zu heute Nachmittag 5 Uhr in dem großen Saale des Café Restaurant von dem Comité einberufene Versammlung schlesischer Landwirthe, welche ziemlich zahlreich besucht war, wurde vom Freiherrn von Thielemann-Jacobsdorf mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Zur Berathung gelangte hierauf folgende an den Reichstag zu richtende Petition:

„Die Befürchtungen, welchen bei der Einführung sowohl, als auch bei der Erhöhung der Getreidezölle vielfach Ausdruck gegeben worden ist, daß durch dieselben die nothwendigsten Lebensmittel vertheuert werden würden, haben sich als unbegründet erwiesen.

Aber auch die von vielen gehegte Hoffnung, daß die Nothlage der Landwirthe eine Besserung erfahren würde, hat sich nicht erfüllt.

Die Preise des Getreides blieben im Sinken; in Folge dessen fielen die Preise noch vieler anderer landwirthschaftlichen Producte, die zu Schleuderpreisen verkauft werden mußten; die Zwangsversteigerungen mehrten sich, viele, selbst wohl situirte Existenzen wurden zerstört; viele auf landwirthschaftlichen Besitz fundirte Capitalien fielen aus und gingen verloren und noch kann nicht behauptet werden, daß die Noth ihren Höhepunkt erreicht hat.

Die Ursache all' dieser Calamitäten finden wir in dem massenhaften Import ausländischer Felderzeugnisse, welche trotz der bestehenden Zölle zu Preisen auf den deutschen Markt geworfen werden, welche eine Concurrenz der heimischen Landwirthschaft unmöglich machen.

Wenn es uns nun zweifellos erscheint, daß den einen Import nach Deutschland begünstigenden Verhältnissen des Auslandes gegenüber richtig normirte Zölle helfen können, so scheint es uns als eine Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit, daß diese für die heimische Production sich darbietende Schutzmaßregel wirksam zur Anwendung gebracht werde, besonders solchen Verhältnissen gegenüber, welche nicht auf natürlichem Wege, sondern durch Finanz-Mißwirthschaft im Auslande oder durch Gesetzgebung sich entwickelt haben.

Da aber die Erfahrung lehrt, daß der Marktpreis sich nach den billigsten Angeboten richtet, sobald diese in belangreichem Umfange gemacht werden, so ergiebt sich die Nothwendigkeit, daß die Zollsätze auf die verschiedenen Producte, speciell die Feldfrüchte, zur Zeit denjenigen Verhältnissen angepaßt werden müssen, welche das billige Angebot von Getreide seitens Rußlands, Oesterreichs und anderer Länder ermöglichen, soweit sie nicht die Producte natürlicher Entwickelung sind.

Wir verstehen und billigen es, wenn dem einen oder dem andern der vaterländischen Industriezweige Zölle bewilligt worden sind, welche lediglich eine künstliche Preissteigerung bezwecken, und zwar auch dann, wenn der betreffende Industriezweig nur mit solchen Außenländern zu concurriren hat, welche unter Wegfall gewisser günstiger Momente produciren, die den meisten Getreide importirenden Ländern die billige Einfuhr ermöglichen; um so mehr aber halten wir unser Begehren für berechtigt, welches dahin geht, daß diejenigen Maßregeln gesetzgeberisch getroffen werden, welche wenigstens der künstlichen Entwerthung unserer Felderzeugnisse ein Ende machen.

Nicht Rechte Dritter wollen wir kränken, nicht die natürliche Entwickelung mit schwer wiegenden Maßregeln bekämpfen; wir erstreben nur den Zustand, der sich von selbst ergeben würde, sobald in der ganzen civilisirten Welt normale und gleiche Verhältnisse als Basis der Preisentwickelung geschaffen wären, — indem dem Hohen Reichstag wir folgende gehorsamste Bitte vortragen:

Der Hohe Reichstag wolle Hochgeneigtest eine Revision der Nummer 9 des Zolltarifs vom Jahre 1885 veranlassen in dem Sinne, daß

1) der Zoll auf Roggen und Hafer wenigstens der Entwerthung der russischen Valuta;

2) der Zoll auf alle übrigen dort genannten Feldfrüchte, mit Ausnahme von Weizen und Gerste, wenigstens der seit Einführung der Goldwährung in Deutschland sich ergebenden Silberentwerthung conform;

3) der Zoll auf Weizen und Gerste aber dem Zoll auf Roggen resp. Hafer gleichgestellt werde;

4) die Gartenfrüchte, soweit solche der inländischen Production Concurrenz machen, nach denselben Grundsätzen behandelt werden, sowie daß gleichzeitig mit Eingang der erbetenen Gesetzesvorlage ein Sperrgesetz erlassen werde."

Nach Eröffnung der Debatte erhielt Bauergutsbesitzer Klodewig aus Ogun, Kreis Grottkau, das Wort. Derselbe stellte an die Spitze seiner Ausführungen den Satz: „Der Staat soll und muß uns Hilfe bringen, und zwar durch Erhöhung der Schutzzölle. Die deutsche Landwirthschaft könne mit derjenigen der Nachbarstaaten nicht concurriren, wenn nicht die Valuta-Differenz ausgeglichen werde. Sollte der höhere Schutzzoll nicht gleich eingeführt werden können, dann empfehle sich der Erlaß eines Sperrgesetzes. Die Anschuldigung, daß dem kleinen Manne durch die Zölle das Brot vertheuert werde, sei blos auf Täuschung berechnet. In früheren Zeiten, als die Lebensmittel theurer gewesen, habe sich der Arbeiter viel glücklicher gefühlt. Die Erhöhung der Getreidezölle sei nothwendig zur Hebung der Landwirthschaft und der Industrie, zur Verbesserung der Lage der Arbeiter, sowie zur Hebung der Finanzen des Staates. Allein die Schutzzölle seien nur ein Palliativmittel. Viel wichtiger noch sei es, die Ursachen der Schäden zu beseitigen, welche in der Vertheuerung des Geldes lägen. Durch seine breiten Ausführungen über Goldwährung erregte Redner wiederholt die Ungeduld der Versammlung.

Der folgende Redner, Herr v. Schalscha-Frohnau, bezeichnet die landwirthschaftliche Calamität nicht als eine agrarische, sondern als eine eminent politische Frage. Redner versteigt sich u. a. zu der Behauptung, daß der Arbeiter dem theuren Brote nachziehe, und sucht dies dadurch zu beweisen, daß die Arbeiter wohl nach den großen Städten, nicht aber z. B. nach der Provinz Posen, in die Hinterländer Rußlands rc. ziehn. Es sei ein Taschenspieler-Kunststück, wenn man behaupte, daß die Landwirthe die Lebensmittel künstlich vertheuern wollten. Im Gegentheil würden die Preise der landwirthschaftlichen Producte künstlich herabgedrückt. Die unglückliche Lage der Landwirthschaft sei eine Folge der Silberentwerthung, eine Folge der Finanz-Mißwirthschaft in Rußland. Und dagegen Schutz zu suchen, sei ein gutes Recht der Landwirthe.

Baron v. Durand-Baranowitz empfiehlt, um keine Zersplitterung herbeizuführen, sich einer vom „Deutschen Landwirth" verbreiteten Petition auf Erhöhung der Getreidezölle anzuschließen. Die Versammlung lehnt dies ab.

Nach weiterer Debatte, an der sich noch Kammerherr von Stößer-Rackschütz, Baron von Falkenhausen-Bielau und der Referent von Schalscha betheiligen, theilte Letzterer mit, das Comité habe ursprünglich die Absicht gehabt, die Petition dem Reichstage erst in seiner nächsten Session zuzusenden, da aber Stimmen laut geworden, daß die Zollfrage noch in der gegenwärtigen Session zur Verhandlung kommen könne, so habe man beschlossen, die Petition sofort einzusenden. Nach Aufforderung zu zahlreicher Unterschrift der ausgelegten Petition schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Litterarisches.

Die geographischen Studienbehelfe haben eine neue, werthvolle Bereicherung erfahren. Die Verlagsbuchhandlung von A. Hartleben in Wien versendet soeben die erste, reich und vornehm ausgestattete Lieferung eines großen kartographischen Werkes, das den unschätzbaren Vortheil gegenüber anderen derartigen Publicationen besitzt, einen prächtigen Atlas mit einem umfangreichen Texte in einem Werke zu vereinigen. Das complete Werk wird nämlich einen Atlas von 60, theilweise doppelseitigen Karten im größten Folio-Formate und ein 125 Bogen starkes Textwerk im Formate der Karten enthalten. Was das Textwerk besonders auszeichnet, ist dessen reicher illustrativer Schmuck, der in 800 Bildern jedes geographischen Genres besteht. — Die erste, uns vorliegende Lieferung enthält in mustergiltiger Ausführung eine große doppelseitige Uebersichtskarte der physikalischen Verhältnisse der Erde und auf einem einseitigen Blatte die Halbinsel Skandinavien. Der Text, mit 21 gelungenen Illustrationen geschmückt, behandelt in lichtvoller, sachlicher und dennoch ungezwungener und anregender Weise verschiedene, die physikalischen Verhältnisse der Erde berührende Themen. — Mit dem reichen Inhalte und der schönen äußeren Hülle verbindet dieses nützliche und gediegene Werk den unbestrittenen Werth der Originalität, welche ihm neben den bestehenden Atlanten und geographischen Handbüchern einen Ehrenplatz einräumt. Der deutsche Büchermarkt wird durch das Werk **„Die Erde in Karten und Bildern"** um einen Schatz bereichert, den namentlich Studienbeflissene, Freunde der geographischen Wissenschaft, Lehrer und überhaupt Gebildete aller Stände, denen an einer eingehenden und zuverlässigen Orientirung in geographischen Dingen gelegen ist, zu würdigen wissen werden.

Aus dem Leben. Novellen von Eugen Reichel. Stuttgart. Adolf Bonz u. Comp. Der Verfasser hat das Streben, Originelles zu bieten und psychologischen Problemen nachzugehen. In der Novelle „Grüne Rosen" stellen sich uns zwei Schwestern vor, eine hübsch, aber oberflächlich, die andere häßlich, aber trefflich an Geist und Gemüth. Ein junger Freund des Hauses liebt die erste, wird aber aus Hochmuth zurückgewiesen, indeß hat er die zweite erkennen und schätzen gelernt und sucht sie zu gewinnen, die ihm Freundin, aber nicht Gattin sein will. Mit einer Dritten wird er dann glücklich. Das Charakterbild „Trapp" behandelt einen Mann, der durch die übertriebene Bewunderung seiner Mutter zu der Einbildung gelangt ist, ein Genie zu sein, sich verkannt glaubt und zu krankhafter Indolenz hinabsinkt. „Der Musikdirector" ist ein Unglücklicher, dem die Untreue des Weibes die Energie zum Leben brach. Im Ganzen bietet das Buch nichts Besonderes, ist aber lesbar. G.

Das Tribunal, Zeitschrift für praktische Strafrechtspflege, herausgegeben von Dr. S. A. Belmonte zu Hamburg, bringt auch in dem uns vorliegenden jüngsten Hefte die Darstellung interessanter Criminalfälle aus der Praxis. Insbesondere ist darin der Schreiter'sche Rechtsfall, der seiner Zeit, namentlich in Sachsen, großes Aufsehen erregt hat, von Dr. Hans Blum in anziehender Weise abgehandelt.

Vom Standesamte. 8. Juni.

Aufgebote.

Standesamt II. **Nittke,** Gottlieb, Schuhmacher, Friedrichstraße 38, **Matzner,** Mar., ev., ebenda. — **Kowald,** Herm., Haush., ev., Gräbschnerstraße 3, **Lucke,** Anna, ev., Gräbschnerstraße 7. — **Sprenger,** Theodor, Tischler, ev., Brüderstr. 45, **Beier,** Ida, ev., Bahnhofstr. 7. — **Schneider,** Ed., Sergeant, ev., Stadtgr.-Kaserne, **Kluge,** Emilie, ev., Wassergasse 18. — **Weinberger,** Julius, Schlosser, ev., Schweitzerstraße 19, **Bannwitz,** Mar., k., Friedrich-Wilhelmstraße 40c.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Stobbe,** Friedrich, Schlosser, 65 J. — **Dohn,** Auguste, geb. Röhrich, Müllerwittwe, 60 J. — **Languer,** Gertrud, T. d. Sattlermeisters August, 7 W. — **Kretschmer,** Heinrich, Arbeiter, 34 J. — **Schreiber,** todtgeb. S. d. Tischlers Richard. — **Zimmerling,** Hulda, T. d. Haushälters Heinrich, 3 W.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* **Bad Langenau.** Frequenz bis zum 29. Mai incl.: 113 Kurgäste, 92 Durchreisende, zusammen 205 Personen.

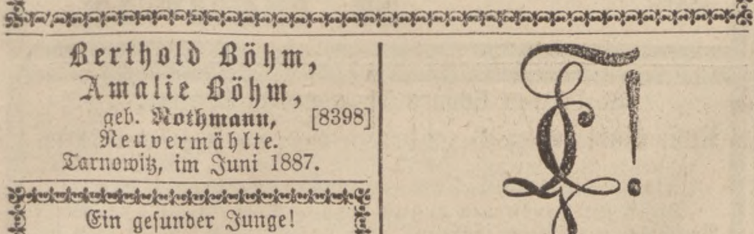
* **Teplitz-Schönau.** Die Kurliste zählte am 3. Juni 1403 Kurgäste und 4544 Touristen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Regina** mit dem pr. Arzt Herrn **Dr. Hermann Kornblum** in Wohlau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Juni 1887. [8374]

Herrmann Landsberg und Frau, geb. Posner.

Regina Landsberg,
Hermann Kornblum,
Verlobte.



Berthold Böhm,
Amalie Böhm,
geb. Rothmann, [8398]
Neuvermählte.
Tarnowitz, im Juni 1887.

Ein gesunder Junge!
Edm. Häusler u. Frau
geb. Lehmann.
Berlin, 7. Juni 1887. [3372]

Unterzeichneter erfüllt hiermit die traurige Pflicht, s. l. a. H. a. H. und i. a. i. a. von dem am 7. huj. zu Reinerz erfolgten Ableben seines lieben i. a. [8391]

Fritz Steenbeck,
cand. math.,
geziemend in Kenntniß zu setzen.
Breslau, den 8. Juni 1887.
Der A. G. V. Leopoldina.
J. A.:
Carl Rudolph, × × ×
stud iur.

Am 7. d. Mts. starb nach langen, schweren Leiden

Herr
Charles Freymond,
Lector an der hiesigen Universität. Offizier der französischen [6913] Akademie.

Volle 40 Jahre hat der Verstorbene in der Schule, welche gegenwärtig unter der Leitung der Unterzeichneten steht, als Lehrer der französischen Sprache und Litteratur gewirkt mit der ihm eignen, unverwüstlichen, selbst durch schweres Leiden nicht zu bezwingenden Liebenswürdigkeit. Die herzliche Liebe und Dankbarkeit, deren zu Ostern den aus seiner Lehrthätigkeit an der Schule Scheidenden die Mitarbeitenden wie die Lernenden versicherten, folgt auch dem Todten nach.

Helene Zimpel, geb. Krause, Vorsteherin der höh. Mädchenschule Albrechtstr. 16.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh $5\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach längeren schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Nadlermeister [3370]

Carl Beierlein,
in seinem 78. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerz
Die Hinterbliebenen.
Schweidnitz u. Goldberg i. Schl., den 7. Juni 1887.

Beerdigung findet Freitag, den 10. Juni, Nachmittag 5 Uhr, statt.

Der unterzeichnete Verein erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben alten Herren und Inaktiven von dem am 7. d. M. erfolgten Ableben seines Ehrenmitgliedes, des [6898]

Herrn Lector Charles Freymond,
geziemend in Kenntniss zu setzen.

Breslau, den 8. Juni 1887.

Der Akademische Verein für Neuere Philologie an der Universität Breslau.
I. A.:
G. Tiete, Stud. phil., z. Zt. Vorsitzender.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach längeren Leiden mein heissgeliebtes theures Weib, unsere inniggeliebte, gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte, Cousine und Tante, [8430]

Frau Minna Ollendorff, geb. Loevy,
im Alter von 38 Jahren.

Schmerzerfüllt widmen diese Trauerkunde Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Gustav Ollendorff, als Gatte,
mit fünf Kindern.
Julius Loevy, Apotheker, als Bruder.
Breslau, Rawicz, Kattowitz, Berlin, Danzig, den 8. Juni 1887.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Juni, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Moritzstrasse 3/5 aus, statt.

Durch den Tod des [6887]

Herrn Fabrikbesitzers Gadamer
in Waldenburg

haben die Unterzeichneten den Verlust eines Mannes zu beklagen, der mit ihnen eine Reihe von Jahren, bis schwere Erkrankung ihn daran hinderte, an der Förderung der heimischen Handelsinteressen in collegialischer Thätigkeit gearbeitet hat, und dem sie wegen der Redlichkeit seiner Bestrebungen und der Liebenswürdigkeit seines Charakters stets ein ehrenvolles und freundliches Andenken bewahren werden.

Schweidnitz, den 7. Juni 1887.

Die Mitglieder der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg.
I. A.:
Dr. E. Websky.

Heute Nacht 11 Uhr verschied am Herzschlag unser guter, heissgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel, der Kaufmann [6882]

Mayer Katzenellenbogen,
im 62. Lebensjahre.

Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. In tiefer Trauer bringe ich diese Anzeige.

Krotoschin, 6. Juni 1887.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Sophie Katzenellenbogen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 2 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die in so reichem Masse von allen Seiten uns entgegengebrachten Beweise der Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner heissgeliebten, unvergesslichen Frau **Olga**, geb. **Zweig**, sage ich allen Freunden und Bekannten in meinem und der Hinterbliebenen Namen meinen aufrichtigen, tiefgefühltesten Dank. [8415]

Breslau, den 8. Juni 1887.

A. Kochmann.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die wir bei dem Dahinscheiden unseres theuren, innigstgeliebten Gatten und Vaters, des [3359]

Fabrikbesitzers Oscar Gadamer
erfahren haben, sagen wir unseren wärmsten und innigsten Dank.

Waldenburg, den 7. Juni 1887.

Die Hinterbliebenen.









[6523]

Medicinische Section.
Freitag, den 10. Juni, Abends 6 Uhr, Herr Professor **Dr. Neisser**: Das Jodoform als Antiseptikum.



Neudorf-Strasse 35
und [6899]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute Donnerstag:
Doppel-Concert.
Entree à Person 50 Pf., Kinder 15 Pf., im Vorverkauf 30 Pf. Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Alles Andere besagen die Placate.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Doppel-Concert
von dem Saganer Stadtorchester unter Direction des Kgl. Musik-Directors a. D.
Herrn **Theubert**
und der Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11. Capellmeister
Herr **Reindel.**
Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf., im Saale 30 Pf. [6900]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute: Großes
Garten-Concert
Künstler-Vorstellung
und [6905]
Fest-Ball.
Polonaise durch den Garten bei Illumination und bengalischer Beleuchtung.
Anfang des Gartenconcerts 6 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr, des Balles 10 Uhr.
Entree 1 Mark.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Heute, Donnerstag, den 9. Juni cr., zur Feier des Maschinen- und Wollmarktes,
bei brillanter **elektrischer Beleuchtung des Saales und Gartens:**
Großer Sommernachtsball.
Die Ballmusik steht unter persönlicher Leitung des bewährten Ballmusik-Dirigenten Herrn O. Fendler.
Von 9–10 Uhr Promenaden-Concert.
Billets im Vorverkauf Herren à 1 Mk., Damen à 50 Pf. sind in den Cigarrenhandlungen der Herren **G. Arnold**, Kornecke, **Moritz Sckuhr & Co.**, Schweidnitzerstraße 9, **N. Pringsheim**, Neue Schweidnitzerstraße 13, **Leopold Buckausch**, Schmiedebrücke 17/18, und in den durch die **Plakate** bezeichneten **Commanditen** zu haben.
Kassenpreis Herren à 1,50 Mk., Damen à 1 Mk.
Obere Logen à 3 Mk. nur im Balllocale. [6907]
Von 9–10 Uhr Promenaden-Concert, Anfang des Balles 10 Uhr, Ende gegen 3 Uhr.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Großer
Sommernachts-Ball.
Illumination und Garten-Polonaise. Von 6 Uhr ab:
Militär-Concert.
Die Ballmusik wird von zwei Capellen ausgeführt. [8408]
Anfang des Balles 9 Uhr.
Entree: Herren 60 Pf., Damen 20 Pf.
Ergebenst **Carl Wurche.**
NB. Von 5 Uhr ab:
Gemengte Speise.

Rosenthal.
Heute Donnerstag, den 9. Juni,
Sommernachtsball.
Feuerwerk.
Grand-Polonaise.
Beng. Beleuchtung 2c.
Alles Nähere die Anschlagzettel.
[8390] Ergebenst **C. Seifert.**

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 12. Juni: **Gemeinschaftliche Fahrt nach Ohlau.** Fahrzeit Mittag 12 Uhr 15 Min.

Restaurant R. Opitz,
Lessing-Str. 13,
gegenüber dem Lobe-Theater.

Volks-Garten.
Heute Donnerstag:
Viertes Sinfonie-Concert
der **Trautmann**'schen Capelle, unter Leitung ihres Directors
Herrn R. Trautmann.
Sinfonie A-moll, Mendelssohn-Bartholdy.
Anfang 6 Uhr. Entrée 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.
Abonnementskarten zum Preise von **M. 1,50 pro Person** sind nur noch bei Herrn **Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße, und an der Kasse zu haben. [6909]

Ruder-Regatta
Sonntag, den 12. Juni 1887, Nachmittags 4 Uhr,
auf der **Oder** zwischen
Wilhelmshafen und Zoologischem Garten.

Die **Tribüne** befindet sich auf der **linken** Oderufer-Seite unterhalb Zedlitz, und sind **Tribünen-Billets** zu M. 2,25 (Kassenpreis 3 M.) in der Buchhandlung **H. Scholtz (Stadttheater)** zu haben.
Der **Vorverkauf** der Tribünen-Billets wird **Sonnabend** Abend 7 Uhr **geschlossen.**
Billets zu den **Stehplätzen** auf dem **rechten** Oderufer, in der **unmittelbaren Nähe des Zieles,** sind zum Preise von 30 Pf. (Kassenpreis 50 Pf.) bei den durch Plakate bezeichneten Handlungen zu haben. [6693]

Unsere
comfortabel eingerichteten
Wein-Stuben
halten wir bestens empfohlen.
Anerkannt vorzügliche Weine und Küche.
Diners von Mark 1,25 an.
Speisen à la carte zu äußerst civilen Preisen.
Hochachtungsvoll
Knauth & Petterka.
Ring 51.
[3187] **Fernsprecher 317.**

Nicklas-Bräu.
Feinstes Erlanger Export-Bier.
Sommer-Ausschank dieses **berühmten Bairischen Bieres,**
im Garten an der Promenade **nächst der Ohlauer Thorwache.**
Vorzügliche Speisen in großer Auswahl zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch das Couvert 1,00 und 1,50 Mark.
Carl Begale.
[8140] **Winter-Ausschank: Kätzel-Ohle Nr. 2.**

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef. [254]

Obernigk, Sitten.
Kurhaushôtel und Restaurant
empfiehlt sich geneigter Beachtung. Billige Zimmer mit und ohne Pension. Ganze Wohnungen. (Auch Jahrespension.)
[4360] **O. P. Pfuhl.**

Natürlicher
Cudowa-Stahlbrunnen
Einzige
Arsen-Eisenquelle Deutschlands.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet gegen Blutarmuth und Bleichsucht, besonders solche, welche einfachen Eisenwässern widerstehen, gegen Schwäche, besonders solche der Nerven, gegen Neuralgien, Krämpfe, Veitstanz, Dyspepsie und alle anderen aus Blutarmuth entstandenen oder davon begleiteten Krankheiten; besonders bei Frauen. Er erweist sich auch noch lebenverlängernd durch Besserung der Blutarmuth, welche unheilbare Krankheiten begleitet. [6549]

In Breslau zu beziehen durch die Herren: **H. Straka,** Am Rathhaus 10, **H. Fengler,** Reuschestr. 1, **O. Giesser,** Junkernstr. 33.

Schreyer & Wichers
Weinhandlg. u. Weinstuben,
Ohlauerstrasse 55,
Ecke Ketzerberg,
empfehlen [7856]
Diners von 12–3 Uhr zum Preise v. M. 1,50, M. 2,00, M. 3,00.
Vorzügliche Erdbeerbowle.
Telephon-Anschluss Nr. 497.

Ines. [3368]
Bin Sonnabend verhindert.

Zurückgekehrt.
Dr. Heinrich Friedlaender.

R. Peter, Dentist, Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstraße.
Zähne, Plomben, Zahnziehen 2c.

5944
Klinik für Hautkranke,
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10–12, 2–4 Uhr.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5, **Breslau, Ernststr. 11.** [6293]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. Emil Schlesinger.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Schmerzloses Plombiren.
Am Rathhause 14, II.

Zahn-Atelier Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [6753]

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung jed. **Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit **Lachgas** u. **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Specialist für
Fußleiden und Massage.
Hühneraugen, eingewachs. Nägel, **Frostballen** 2c.
Rheumatismus (Ischias) und Gelenkkrankheit.
Schmidt, Ring 27, neb. gold. Becher.

Ein Kind
aus guter Familie, welches geistig zurückgeblieben ist oder an Sprachgebrechen leidet, findet liebev. Pflege und entspr. Unterricht bei einem erfahr. Heilpädagogen. [8326]
Anfr. unter F. P. 4 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Unterzeichneter, seit 25 Jahren Vertreter der bekannten Firma **Jauuscheck** aus **Schweidnitz,** ist von dem neuen Inhaber des Geschäfts angeblich wegen Geschäftsreform entlassen worden. Derselbe ist aber noch kräftig und sehr rüstig und sucht einen neuen Wirkungskreis für seine Thätigkeit auf demselben Gebiete. Bekannt mit fast allen Grundbesitzern Schlesiens, dürfte es ihm nicht schwer fallen, **gute und dabei preismäßige Maschinen** jeden Genres gleich früher zu verkaufen, und sucht derselbe eine Fabrik, die ihm die Vertretung gegen Caution und Tantième oder festen Gehalt übergiebt. [8380]
Breslau, den 8. Juni 1887.
E. Woelfel,
Schillerstraße Nr. 23.

Reiche Heiraths-Partien, jedoch nur solche und der besseren Stände, vermittelt streng reell u. discret **Adolf Wohlmann,** jetzt nur Ernststr. 6, II., Breslau. Langjährige Praxis auf diesem Gebiete. Adresse erbitte genau. [6810]

Nachdem der von der General-Versammlung unserer Actionäre am 25. Mai c. gefaßte Beschluß, die Gesellschaft aufzulösen, in das Handelsregister eingetragen ist, fordern wir die Gläubiger unserer Gesellschaft auf, sich bei uns zu melden.
Breslau, den 6. Juni 1887.
Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- u. Holz-Bau-Arbeit (vorm. Gebrüder Bauer und vorm. Friedrich Rehorst) in Liquidation. [6837]



Hannoversche
Jäter und Häufler,
Gewicht nur 12 Kilogr., kann ich sofort liefern.
Gebrauch:
1) zum Jäten von Rüben, Mais, Raps 2c. bei Flachcultur;
2) wie vorher, jedoch auch für Dammcultur eingerichtet;
3) zum Behacken von 3 Reihen Getreide-Drillsaat;
4) zum Behacken von Bohnen 2c. bis 8 Zoll Reihen-Entfernung;
5) zum Behäufeln.

Leistung:
bei Handarbeit pro Tag bis 2 Morgen. [6765]
Ausführlichen Prospect mit Preisen sendet sofort
Carl Jaeschke
in Neisse-Neuland.

Von dem auf allen **Weltausstellungen** und zuletzt auf der **Münchner Ausstellung** mit der **goldenen Medaille** prämiirten
Münchner Pschorr-Bräu
ist der
Ausschank vom Faß und Verlag
Königsstr. 9–11 **Café Central,** Königsstr. 9–11.
Originalgebinde von 25 Liter aufwärts gebe zu zeitgemäß billigsten Preisen ab.
Hochachtungsvoll
[8336] **H. Hellwig.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Ruß, Karl, Hauswirthschafts-Lexikon. Ein Nachschlagebuch für zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens. 8. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gbd. Preis 1 M.
Dieses für Hausfrauen äußerst nützliche Buch enthält eine Menge Vorschläge zur billigen Führung einer Haushaltung, und ist ganz besonders bequem, weil es in alphabetischer Ordnung alles Dasjenige behandelt, was sich auf die häusliche Wirthschaft bezieht. Allen jungen und älteren Hausfrauen sei dasselbe bestens empfohlen.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. und k. Hoflieferant,
Aeltestes deutsches Versand-Magazin.
RRESLAU, am Rathhause No. 26.

Illustrirte Cataloge, Muster und Waaren im Betrage von 20 Mark an franco durch ganz Deutschland.

Für die Reise! **Für's Haus!** **Für den Landaufenthalt!**

Angenehm leichte, praktische
Herren-Joppen und Anzüge.



Leichte Reise-, Touristen-, Sport-, Jagd- sowie **Comptoir-Anzüge** aus waschbaren Stoffen
Der compl. Anzug **10, 13, 13,50, 18 und 22,50 Mark,**

Hitzableiter,
staubgraue Köper-Jaquette, (wiegt kaum 2/5 Pfund). Von diesen Jaquettes verkaufen wir jährlich Tausende, weil jeder Käufer dieselben in Bekanntenkreisen als sehr angenehm und vorzüglich praktisch empfiehlt
Stück nur **1**,75 ℳ.

Diverse schwarze Lustre-Jaquettes
Stück **3, 4 u. 7**,50 ℳ.

Jägermeister,
Joppe mit Gürtelschluss aus forstgrünem Jagdleinen mit imit. Hirschhornknöpfen
Stück **3** ℳ.

Postmeister,
Joppe in Sackform grau-grün jaspirt
Stück **4** ℳ.

Oceana,
leichte dunkelgraue Mohair-Jaquette
Stück **4**,50 ℳ.



Jagdblouse „Septpoches"
(wie Abbildung)
aus carrirtem englischem grau-grün melirtem Jagdleinen, welches sehr consistent und möglichst wasserdicht ist. Diese Blouse ist ganz besonders kleidsam, praktisch und bequem, hat 7 Taschen.
Stück **13**,50 ℳ.

Henel's Reise-Socken dünn und leicht Dtzd. **1** ℳ, **Paar 10 Pf.**

Henel's Consum-Socken
sehr haltbar und angenehm in halbweiss
Dutzend **5** ℳ **Paar 45 Pf.**
Grau oder braun melirt Dtzd. **5,50** ℳ. Paar **50 Pf.**

Dandy,
sehr elegante modefarbene und braun carrirte Jaquette
Stück **4**,50 ℳ.

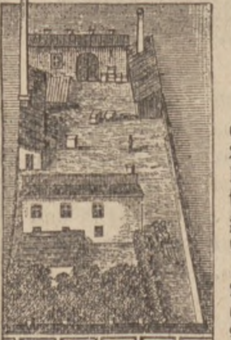
Lion,
federleichte Jaquette, schwarz mit sehr wenig weiss gemustert
Stück **7** ℳ.

Henel's berühmte Strohhüte
Stück von **1** ℳ an

Henel's Humbugwesten
aus Waschstoffen
Stück **3**,50 ℳ.

Touristenschirme
Stück 1 Mark.

Ferner empfehlen wir in grosser Auswahl
Panama-, Cachemire-, Ostender Strand-, Tropen- etc. Jaquettes,
Staubmäntel von **4**,50 ℳ an, **Sommerüberzieher** von **17**,50 ℳ an, **Schlafröcke etc.**



F. Kleemann,
Holzcement-, Dachpappen-Fabrik und Asphalt-Geschäft
in Breslau, Neudorfstraße 56,
empfiehlt: **Holzcement, Dachpapier, Dachpappen, Dachleinewand, Dachnägel, Dachleisten, Steinkohlen-Theer** und **Pech, deutschen, französischen** und **amerikanischen Asphalt** und **Asphaltplatten** zu Isolirungen auf Gewölbe, Brücken 2c. [3335]
Die Fabrik übernimmt die Ausführung von Holzcementbedachungen unter langjähriger Garantie, **Asphalt-Fußboden** und **Isolirungen, Pappbedachungen und Reparaturen.**
Daß die mehrere Tausende seit 21 Jahren von der Fabrik selbst gefertigten **Holzcementbedachungen** bisher **keine Reparaturen** erforderten, werden die Herren Besitzer derselben, deren werthe Adressen zu Diensten stehen, gütigst bestätigen.
Auf dem XXIV. Maschinen-Markte **nicht** vertreten.

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

Ausloosung und Kündigung von Pfandbriefen.

Im Hinblick auf Artikel 24 unserer Statuten **kündigen wir** die in öffentlicher Sitzung unseres Aufsichtsraths am 1. Juni cr. gezogenen, unten aufgeführten 98 Serien resp. die dieselben bildenden 1960 Stück Prämien-Pfandbriefe erster und zweiter Abtheilung, sowie ferner die gezogenen 12 Serien unserer Pfandbriefe dritter Abtheilung, 24 Serien der Pfandbriefe Abtheilung IIIa, 19 Serien der Pfandbriefe Abtheilung IIIb, 26 Serien der Pfandbriefe Abtheilung IV und 14 Serien der Pfandbriefe Abtheilung V **zur Zurückzahlung am 30. December d. J.**

Die Zurückzahlung der 1960 Stück Prämien-Pfandbriefe im Nominal-Betrage von 588 000 Mark nebst dem Prämienzuschlage von 254 700 Mark — abzüglich 5% Abgabe von letzterem an die Herzogliche Staatskasse hierselbst — mithin die Zurückzahlung im Gesammtbetrage von 842 700 Mark für die genannten 1960 Stück Prämien-Pfandbriefe, von 72 000 Mark nebst 10% Zuschlag mit 7200 Mark für die Pfandbriefe Abtheilung III, von 144 000 Mark nebst 10% Zuschlag mit 14 400 Mark für die Pfandbriefe Abtheilung IIIa, von 114 000 Mark nebst 10% Zuschlag mit 11 400 Mark für die Pfandbriefe Abtheilung IIIb, von 156 000 Mark nebst 10% Zuschlag mit 15 600 Mark für die Pfandbriefe Abtheilung IV, sowie von 84 000 Mark für die Pfandbriefe Abtheilung V erfolgt bei unseren Zahlstellen, welche wir demnächst wiederholt bekannt machen werden.

Verzeichnisse der gezogenen Serien und Nummern können bei diesen Zahlstellen eingesehen werden.

Die **Ausloosung** der **Prämien** findet am **ersten October** dieses Jahres statt.

Verzeichniß der gezogenen Serien und Nummern.

a. Abtheilung I.

Serie	Nr.	Serie	Nr.
89.	1761— 1780.	1231.	24601—24620.
206.	4101— 4120.	1319.	26361—26380.
277.	5521— 5540.	1379.	27561—27580.
286.	5701— 5720.	1552.	31021—31040.
359.	7161— 7180.	1612.	32221—32240.
412.	8221— 8240.	1644.	32861—32880.
456.	9101— 9120.	1667.	33321—33340.
477.	9521— 9540.	1668.	33341—33360.
534.	10661—10680.	1734.	34661—34680.
556.	11101—11120.	1821.	36401—36420.
593.	11841—11860.	1869.	37361—37380.
600.	11981—12000.	1991.	39801—39820.
617.	12321—12340.	1995.	39881—39900.
703.	14041—14060.	2016.	40301—40320.
797.	15921—15940.	2034.	40661—40680.
830.	16581—16600.	2076.	41501—41520.
882.	17621—17640.	2126.	42501—42520.
910.	18181—18200.	2134.	42661—42680.
988.	19741—19760.	2219.	44361—44380.
1049.	20961—20980.	2331.	46601—46620.
1051.	21001—21020.	2405.	48081—48100.
1054.	21061—21080.	2427.	48521—48540.
1117.	22321—22340.	2507.	50121—50140.
1177.	23521—23540.	2953.	59041—59060.
1190.	23781—23800.	2963.	59241—59260.

Serie 2998. Nr. 59941—59960.

b. Abtheilung II.

Serie	Nr.	Serie	Nr.
3126.	62501— 62520.	5403.	108041—108060.
3246.	64901— 64920.	5419.	108361—108380.
3423.	68441— 68460.	5628.	112541—112560.
3451.	69001— 69020.	5710.	114181—114200.
3467.	69321— 69340.	5896.	117901—117920.
3533.	70641— 70660.	6072.	121421—121440.
3591.	71801— 71820.	6085.	121681—121700.
3701.	74001— 74020.	6140.	122781—122800.
3747.	74921— 74940.	6165.	123281—123300.
3819.	76361— 76380.	6197.	123921—123940.
3894.	77861— 77880.	6262.	125221—125240.
3958.	79141— 79160.	6532.	130621—130640.
3993.	79841— 79860.	6534.	130661—130680.
4183.	83641— 83660.	6664.	133261—133280.
4229.	84561— 84580.	6710.	134181—134200.
4282.	85621— 85640.	6753.	135041—135060.
4348.	86941— 86960.	6877.	137521—137540.
4364.	87261— 87280.	7003.	140041—140060.
4526.	90501— 90520.	7259.	145161—145180.
4549.	90961— 90980.	7317.	146321—146340.
4681.	93601— 93620.	7331.	146601—146620.
4812.	96221— 96240.	7526.	150501—150520.
5009.	100161—100180.	7803.	156041—156060.

Serie 7909. Nr. 158161—158180.

c. Abtheilung III.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Serie	Nr.
A.	43	841— 860.	C.	16	61— 64.
„	174	3461—3480.	„	81	321—324.
„	201	4001—4020.	„	143	569—572.
B.	25	241— 250.	D.	29	57— 58.
„	29	281— 290.	„	45	89— 90.
„	47	461— 470.	„	172	343—344.

d. Abtheilung IIIa.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
A.	330	6581— 6600.	B.	593	5921—5930.
„	471	9401— 9420.	„	724	7231—7240.
„	538	10741—10760.	„	779	7781—7790.
„	694	13861—13880.	„	793	7921—7930.
„	708	14141—14160.	„	811	8101—8110.
„	823	16441—16460.	C.	391	1561—1564.
„	930	18581—18600.	„	395	1577—1580.
„	953	19041—19060.	D.	264	527— 528.
„	1050	20981—21000.	„	265	529— 530.
„	1131	22601—22620.	„	323	645— 646.
B.	255	2541— 2550.	„	389	777— 778.
„	560	5591— 5600.	„	665	1329—1330.

e. Abtheilung IIIb.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
A.	230	4581— 4600.	B.	339	4057—4068.
„	338	6741— 6760.	„	374	4477—4488.
„	379	7561— 7580.	„	469	5617—5628.
„	590	11781—11800.	„	652	7813—7824.
„	598	11941—11960.	C.	49	289— 294.
„	688	13741—13760.	„	195	1165—1170.
„	837	16721—16740.	D.	48	95— 96.
B.	228	2725— 2736.	„	81	161— 162.
„	247	2953— 2964.	„	338	675— 676.

Littr. D. Serie 430 Nr. 859—860.

f. Abtheilung IV.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
A.	10	181— 200.	B.	299	2981—2990.
„	164	3261— 3280.	„	404	4031—4040.
„	226	4501— 4520.	„	476	4751—4760.
„	575	11481 11500.	„	505	5041—5050.
„	668	13341—13360.	„	651	6501—6510.
„	694	13861—13880.	C.	23	89— 92.
„	718	14341—14360.	„	106	421— 424.
„	754	15061—15080.	„	146	581— 584.
„	759	15161—15180.	D.	18	35— 36.
„	956	19101—19120.	„	88	175— 176.
B.	79	781— 790.	„	151	301— 302.
„	112	1111— 1120.	„	333	665— 666.
„	208	2071— 2080.	„	468	935— 936.

g. Abtheilung V.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
A.	235	4681—4700.	B.	789	9457—9468.
„	241	4801—4820.	C.	112	667— 672.
„	403	8041—8060.	„	207	1237—1242.
„	412	8221—8240.	„	443	2653—2658.
B.	506	6061—6072.	D.	365	729— 730.
„	527	6313—6324.	„	425	849— 850.
„	712	8533—8544.	„	459	917— 918.

Gotha, den 1. Juni 1887. [6888]

Deutsche Grundcredit-Bank.

Da ich zwei Kalköfen im Betriebe habe und im Stande bin, täglich 120 Tonnen Kalk zu erzielen, so liefere ich von heute ab franco Bahn Mittel-Lazisk **guten, weißen, vom harten unterflötzigen Stein, gebrannten Kalk,** der mehr Ertrag giebt, als anderwärtiger Kalk, den Ctr. mit **31 Pfg.** bei Waggonladungen. [6796]

Fuhrenweise Entnahmen werden billigst berechnet.

Mittel-Lazisk OS., den 4. Juni 1887.

Josef Adamietz, Kalkbrennerei.

Gerichtlicher Verkauf.

Die vorhandenen Bestände des zur **M. Rindfleisch'schen Concursmasse** gehörigen **Waarenlagers,** bestehend aus **div. Kleiderzeugen, Leinen, Möbel- und Gardinen-Stoffen, Züchen, Inlett, Hosen- und Rockzeugen, Cattunen, div. Tücher, Tricotagen, sowie fertige Damen- und Kinder-Garderobe** ꝛc. im Tarwerthe von M. 20 695 beabsichtige ich **im Ganzen** zu verkaufen. [3367]

Schriftliche Gebote darauf nehme ich **bis zum 15. d. M.,** Nachm. 5 Uhr, entgegen und hat jeder Bieter eine Caution von Mark 1000 zu erlegen. Besichtigung des Lagers an demselben Tage Vorm. von 11—12 und Nachmittag von 4—5 Uhr. [3367]

Hirschberg, den 7. Juni 1887.

Der gerichtliche Concursverwalter.
Emil Cassel.

Gerichtlicher Verkauf.

Das Waarenlager der **Fanny Hoffmann'schen Concursmasse** hier, bestehend aus **Weiß-, Putz-, Woll- und Kurzwaaren,** nebst **Geschäftsutensilien,** welches auf **1597,37 Mark** geschätzt ist, werde ich [6879]

am Montag, den 13. Juni 1887, um 2 Uhr Nachm.,

im Ganzen, zu einem die Taxe überschreitenden Preise verkaufen.

Die Besichtigung des Lagers ist an demselben Tage von 12 Uhr Mittags an gestattet und wird die Taxe zur Einsicht ausliegen.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß eine Bietungscaution von 300,00 Mk. zu erlegen ist.

Königshütte, den 7. Juni 1887.

H. Faerber, Concurs-Verwalter.

B. K. R.

Für die **Reise, Bad, Sommerfrische** empfehlen wir unsere anerkannt vorzüglichen [3339]

Röstkaffee's

(auch gemahlen) und **Thee's,** welche, in chemisch reiner Zinnfolie verpackt, **viele Wochen lang Kraft und Aroma** bewahren. Ferner vorräthig beste Fabrikate

Cacao, Koch- u. Eß-Chocolade, Bisquits ꝛc.

zu billigsten en gros-Preisen.

Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler.
Centrale: Schweidnitzer-Str. 44, Eingang Ohle 4,
Filiale I: Neue Schweidnitzer-Str. 6,
Filiale II: Neumarkt 18,
Filiale III: Gräbschner-Str. 1, Ecke Sonnenplatz.

Special-Geschäft für Kaffee, Zucker u. Thee.

Von **ausrangirten Garnituren** gebe **einzelne** Dutzende Gläser, ebenso **Teller** und **Schüsseln** wesentlich unter Preis ab.

6702 **Fr. Zimmermann, Ring 31.**

Präservativ gegen Rothlauf bei Schweinen,

angefertigt nach dem allseitig mit Erfolg erprobten **Apotheker Eckert'schen Recept.** Dieses Pulver ist kein Medicament, sondern ein Futter-Zusatz, um den Ausbruch des so **gefährlichen Rothlaufs** bei Schweinen zu verhindern. Regelmäßig, wie die Vorschrift lautet, gegeben, ist es das **beste, sicherste Präservativ** gegen dieses böse Uebel und erhöht nebenbei die Freßlust der Schweine. Für ein Schwein wird täglich des Morgens ein Eßlöffel voll dem Futter beigemischt.

Preis à Pfund 1 M., enthaltend ca. 34 Eßlöffel.

General-Depot bei Herrn **H. Kleefeld, Breslau, Neue Antonienstraße 17.** Derselbe ist bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen und wolle man sich wegen Bezug und Errichtung von Niederlagen an denselben wenden.

Breslau. [6870]

L. H. Pietsch & Co.,
Pharmaceutisches und chem.-technisches Laboratorium.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Kattowitz** E. Schulz. **Landeshut** E. Rudolph. **Liegnitz** Aug. Gusinde. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe. [6908]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Zu verkaufen oder zu verpachten!

Eine gute Brauerei nebst Gasthof und Ausspannung, Billard-Zimmer, alles gut eingerichtet, in der sehr belebten und industriereichen Stadt Haynau am besten Platze gelegen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. [6884]

Näheres durch Herrn **A. Hofferichter, Haynau, Schles.**



Vom 4. bis 10. Juni c. werde ich in

Breslau, Schwertstr. 7,

einen Transport **auserlesener,** sprungfähiger

Zuchtbullen

verschiedener Rassen zur Abnahme und Ansicht stehen haben; nehme daselbst auch Aufträge zur Lieferung von **Holländer, Ostfriesländer, Oldenburger und Holsteiner Kühen, Färsen, Kälber und Zuchtbullen** entgegen, reelle und billigste Bedienung zusichernd. [6321]

Leer in Ostfriesland. **K. C. Rüst.**

Verdingung von Locomotivkesseln.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 2 Stück Locomotivkessel beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 2 M. unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Locomotivkesseln" zu dem auf **Mittwoch, den 22. Juni 1887,** Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. [6917]

Breslau, den 5. Juni 1887.

Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der verehelichten Putzmacherin [6877]

Emma Krause,
verwittwet gewesene **Schoen,**
geborenen **Erbs,**

in Festenberg ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts in Festenberg heute,

am 4. Juni 1887,
Nachmittag 3½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der offene Arrest ist erlassen mit Anzeigepflicht

bis zum 20. Juli 1887.

Concursverwalter ist der Kaufmann **Albert Totzki** in Festenberg.

Ablauf der Anmeldefrist:
am 20. Juli 1887.

Wahltermin:
am 20. Juni 1887,
Vormittag 11 Uhr.

Prüfungstermin:
am 2. August 1887,
Vormittag 11 Uhr.

Festenberg, den 4. Juni 1887.

Spiering,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 662 die Firma; [3364]

Ernst Fabig & Sohn

zu **Neu-Salzbrunn** und als deren Inhaber der Kaufmann

Carl Fabig

daselbst heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 3. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

I. das Erlöschen der unter Nr. 390 eingetragenen Firma [6896]

C. Weiss

zu **Beuthen OS.** (Inhaber der Kaufmann **Clemens Weiß** zu Beuthen OS.),

II. a. unter laufende Nr. 2357 die Firma

Dampfziegelei Rosamundehütte bei Morgenroth

zu **Rosamundehütte** und als deren Inhaber

Hubert Weiss

zu Beuthen OS.,

b. unter laufende Nr. 2358 die Firma

Louis Riesenfeld

zu **Michalkowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann

Louis Riesenfeld

zu Michalkowitz am 4. Juni 1887 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 4. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Am 12. Mai d. J. ist hierorts die verwittwete Frau Major **Friedericke Wilhelmine Stein,** geb. **Werner,** ohne Testament verstorben.

Da ihr Ehegatte Major **Heinrich Stein** und ihr einziges Kind, Major a. D. **Richard Stein,** letzterer kinderlos, vor ihr verstorben ist, so dürften nur die Blutsverwandten ihrer Eltern, der Particulier **Werner**schen Eheleute, welche hierorts verstorben sind, erbberechtigt sein. Frau **Werner** war eine geborene **Kurtz** und hatte einen Bruder, den hier verstorbenen Seilermeister **Kurtz.** Letzterer hatte einen Sohn **Carl Kurtz,** welcher sich als Domainen-Actuarius am 2. Februar 1851 mit **Emilie Duchâteau,** Tochter des Domainen-Rentmeisters **Duchâteau** zu Friedrichswalde verlobt hat.

Als Nachlaßpfleger fordere ich hierdurch alle Diejenigen, welche Erbansprüche an den Nachlaß der verwittweten Frau Major **Stein, Wilhelmine,** geb. **Werner,** erheben wollen, auf, sich als Erben der Frau **Stein** vorschriftsmäßig zu legitimiren und mir möglichst bald Mittheilung hiervon zu machen, damit das Aufgebotsverfahren vermieden werde. Der Nachlaß beträgt 30 000 M. [6878]

Oels i. Schl., den 5. Juni 1887.

Tepfer,
Rechtsanwalt.

Die I. Cantorstelle

unserer Synagogen-Gemeinde wird vacant und ist bald zu besetzen. — Vorzüglich qualificirte Bewerber, welche gut musikalisch gebildet, einen Chor zu leiten verstehen — tüchtiger und correcter בעל קורא u. בעל תוקע — nicht über 40 Jahre alt, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung von **nur** Zeugniß-**Abschriften** bis Mitte Juli cr. an uns gelangen lassen. Die Qualification als מוהל ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. — Gehalt — außer Nebeneinnahmen — 2000 Mark p. a. [6857]

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde
zu Zabrze, Oberschlesien.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten einschließlich Material zum **Neubau** des **botanischen Museums** und **pflanzenphysiologischen Instituts** hierselbst, sollen nach Maßgabe des Ministerial-Erlasses vom 17. Juli 1885 — veröffentlicht in Nr. 176 des deutschen Reichs- und preußischen Staatsanzeigers vom 30. Juli 1885 — im Wege der öffentlichen Ausschreibung und in drei Loosen getheilt verdungen werden: [6895]

I. **Tischlerarbeiten,** 108 Stück Kastenfenster, 89 Stück einfache und kleine Fenster, 33 Stück zweiflüglige Thüren, 45 Stück einflüglige desgleichen,

II. **Schlosserarbeiten,** Beschläge der oben aufgeführten Fenster und Thüren,

III. **Ofensetzerarbeiten,** 1 Kochmaschine, 1 Waschkesselheerd und 14 Oefen.

Angebote sind

bis zum 22. Juni 1887,
Vormittag 10 Uhr,

im Amtszimmer der Bauverwaltung des Museums-Neubaues im botanischen Garten hierselbst vorschriftsmäßig einzureichen.

Ebendaselbst sind die Unterlagen der Verdingung einzusehen, und können Anschlagsauszüge und Bedingungen gegen post- und abtragsfreie Einsendung von je 2,50 Mark für Loos I und II, und von 1,20 Mk. für Loos III bezogen werden.

Breslau, den 7. Juni 1887.

Die Bauverwaltung.

Kirschenverpachtung.

Es soll [6876]

Sonnabend, den 11. Juni d. J., von Vormittags 10 Uhr ab,

im Kreisausschuß-Saale hierselbst die **Kirschennutzung** auf

1) der im Brieger Kreise belegenen **Provinzialchaussee,**
2) den **Kreischausseen** Brieg-Laugwitz, Brieg-Mangschütz, Schreibendorf-Stoberau, Lossen-Koppen, Löwen-Schurgast und Brieg-Schönfeld,
3) der **Kreisstraße** Briegischdorf-Kreisewitz

für dieses Jahr meistbietend in einzelnen Stationen resp. auf der ganzen Strecke öffentlich verpachtet werden.

Bei Ertheilung des Zuschlages ist das Pachtgeld zu erlegen.

Brieg, den 24. Mai 1887.

Der Kreisausschuß des Kreises Brieg.
gez. **H. v. Reuss,**
Landrath.

Holzverkauf

in der Oberförsterei Kupp.

Am Donnerstag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr,

kommen im **Lellek**'schen Gasthause hierselbst zum öffentlich meistbietenden Verkauf:

1) Aus den sämmtlichen Schlägen des Reviers und der Totalität aller Schutzbezirke circa 5424 rm Kiefern-Scheit, 1298 rm desgl. Anbruch, 223 rm Fichtenscheit, 224 desgl. Anbruch, 108 rm Erlenscheit, 53 rm desgl. Anbruch, 4 rm Birkenscheit, 302 rm Kiefernknüppel, 115 rm Fichtenknüppel.

2) Aus den Durchforstungen in den Schutzbezirken Finkenstein und Neu-Kupp 1250 Stück Kiefernnutzholzstangen I. Kl. [6904]

Ein Viertel der Steigerpreise ist im Termine zu zahlen, der Rest in 3 Monaten.

Kupp, den 7. Juni 1887.

Der Königliche Oberförster.
von Hertell.

Heute Donnerstag

Porzellan-Ausverkaufstag
Goldene Radegasse 8, 1. Etage,
Preise anerkannt **sehr billig.**
1000 St. Kaffeekannen, Theekannen und Sahntöpfe, 3000 St. Bratenschüsseln,
zu jedem nur **annehmbaren Preise.**
Alle anderen Sachen ebenfalls **spottbillig.** [8404]

B. Jarecki, Auctionator.

Hautkrankheiten ꝛc. 8409

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit und Garantie, auch **Frauenleiden**

Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Rath, **Hilfe, bald. Aufn. discr. u. bill. b. Heb. Bartsch,** Breslau, Berlinerstr. 22a. [8358]

Privat-Entbindungs-Anstalt
b. ein. Wittwe. Liebev. Pflege. Off. P. T. 31 hauptpostl. Magdeburg.

Zu einem sicher rentablen Unternehmen, Destillations- u. Biergeschäft wird ein **Socius** mit 6–9000 Mk. Einlage gesucht. Off. sub K. M. 26 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [8384]

24000 Mk.

hinter 42000 Mark Pfandbriefen

werden per sofort **vom**

Selbstdarleiher

zu 4 pCt. **gesucht.**

Reelle Vermittler nicht ausgeschlossen. [3186]

Schriftliche Offerten erbeten unter **L. 823 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Ich bin Willens, mein **Gasthaus** (Gerichtskretscham) mit ca. 3 Mrg. Acker, 2 Mrg. Wiese, nach Wunsch auch noch mehr, unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.** Gebäude massiv, nahe bei Kirche und Schule, in einem großen Kirchdorfe gelegen.

Agenten verbeten.

Offerten unter K. G. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8428]

Eine

Färberei

mit Dampfbetrieb

und **Badeanstalt,** sowie **Gastwirthschaft,** in bestem Betriebe, ist in hiesiger Stadt unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** [3360]

Näheres ertheilt

Oswald Kirchner, Waldenburg in Schlesien.

Ein in guter Gegend gelegenes

Woll- und Weißwaaren-Geschäft [8377]

ist wegen anderem Unternehmen sehr billig sofort **zu verkaufen.**

Chiffre O. F. 30 postlagernd Brieg.

---

1 **kl. Specerei-Geschäft,** vorz. Nahrung, pass. für eine Frau od. junge Leute, ist wegen größ. Unternehmen zu verkaufen. Näheres unter H. 20 Hauptpost Breslau. [8414]

In einer Provinzialstadt Schlesiens ist ein altes, gut eingeführtes **Tuch- u. Manufactur-Waaren-Geschäft** mit oder ohne Grundstück wegen anhaltender Krankheit des Besitzers **zu verkaufen.** [6834]

Reflectanten wollen ihre Anmeldung unter K. N. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden.

Eine in **Brieg** befindl. gangbare und gut eingerichtete **Bäckerei** ist vom gegenw. Inhaber wegen Uebernahme einer Erbschaft anderweitig **zu verpachten.** [6820]

Näheres durch **C. Haertel, Brieg,** Langenstraße 2.

---

6 Pf.-Cigarren,

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz, Nicolaistr. 24.**

---

junge Stopfgänse,

Lachs, Hecht, Zand am billigst. nur Sonnenstr. 17. **Burchard.** [8411]

Feinste Tafelbutter

vom Dom. Bischdorf, tägl. frisch, à Pfd. 1,20 u. 1,00 Mk. im Kuhstall Neue Antonienstraße. [8412]

Feinste Tafelbutter versende täglich frisch 8 Pfd. 7 M. g. N.

Gutsbesitzer **E. Matejus, Karczewischken** b. Ginnischken OPr.

Zur Saat

offeriren wir unter Garantie für Keimfähigkeit: [6862]

Pferdezahnmais,

prima neuer weißer amerikanischer;

Zuckerhirse,

echter schwarzsamiger (Holcus saccheratus);

Wasserrüben,

weiße lange und runde echte bairische

Turnips,

engl. Futterrüben, Originalsame;

Haidekorn, langen Knörich, Incarnatklee, Senf, Kohl- oder Erdrüben (Wrucken),

Grassamen

in Sorten und Mischungen und alle sonstigen Saatartikel zu billigen Preisen.

Scholz & Schnabel Nachf., Breslau, Altbüßerstr. Nr. 6.

Gebrauchte

Pianinos

billig zu verkaufen bei **Cohn,** Kupferschmiedestr. 17. [8397]

Ein Velociped,

50" Zweirad, halbvernickelte, elegante u. solide Maschine, mit Kuhhornlenkstange, noch ganz neu, steht **sofort billig** zu verkaufen. [8429]

Näheres unter F. A. 25 postlagernd Waldenburg in Schles.

Frischen [8406]

Schellfisch, Dorsch, Steinbutt, Zander, Seezungen, Hecht, Rhein- u. Silber-Lachs, Karpfen, Aal, Forellen, Hummern

empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.



Wiener Kraft-Pulver.

Dieses wohlschmeckende gesunde Nährmittel, seit vielen Jahren bewährt, von berühmten Aerzten empfohlen, erzeugt in kurzer Zeit schöne **volle**

Körperformen.

Dasselbe ist chemisch untersucht vom Prof. Dr. **Geißler** in Dresden. In ¹/₁ Büchsen zu 1,25 zu haben bei **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21. In Berlin **C. C. F. Schwartze,** Kais. Hofl.

Seit 50 Jahren bewährt.

Gegen Sommersprossen,

Sonnenbrand, Röthe 2c., sowie zur Verfeinerung und Kühlung der Haut empfehlen

Eau de Lys de Lohse

(Schönheits-Lilienmilch)

à Flasche 1,50, größere 3 M.

Umbach & Kahl, Alte Taschenstraße Nr. 21.

Wegen Aufgabe der Equipage verkäuflich [8247]

Parkstraße 39

1 neuer **Glas-Landauer, 1 Coupé** u. ein offener **Wagen,** 1 Paar reich silberplattirte, 1 Paar ältere u. ein **neues, feines Einspänner-Geschirr, 1 engl. Sattel** und compl. Reitzeug.

Wagen.

Ein fast **neuer, viersitziger Packwagen,** ein **gebr. Omnibus,** mehrere **halbgedeckte** und **zwei wenig gebr. Landauer** sind **wegen Uebernahme** des **Geschäfts billig zu verkaufen Klosterstraße 85 b** (auch Eing. Feldstr.). [6911]

Petroleum- u. Oel-

Barrels kauft jeden Posten ab allen Stationen und erbittet Offerten [8399] **Fröhlich,** Klosterstraße.

Ein 5 J. alt. Doppel-Ponny, Mohrenkopf, g. gerittenu. gef. steht, z. verk. Gr. Dreilindenstr. b. Schmiedemstr. **Kluge.**

Echt franz. Windhund, seltenes Exemplar, zu verkauf. J. Unglaube, Wildprethdlg., Schuhbrücke 70. [8407]

Eine complette

Latrinen-Einrichtung,

von 4 großen Kesselwagen nebst Maschine, Gummischläuchen und eisernen Röhren und sämmtlichem Zubehör, Alles im besten Zustande, wenig gebraucht, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort für einen sehr billigen Preis zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich direct an Herrn Kaufmann **C. Böhm** in **Namslau** wenden. [6918]

Pferdedünger

von 14 Pferden zu vergeben vom 1. Juli d. J. ab. Offerten erbeten vom **Breslauer Consum-Verein,** Kreuzstraße 26. [3561]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [8376]

Directrice!

In einem der bedeutendsten Putzgeschäfte Oberschlesiens findet eine **tüchtige Directrice,** welche in allen Zweigen des Putzfaches firm ist, per 1. Juli cr. bei **hohem** Salair dauernd Stellung. [6763]

Offerten mit Zeugnißabschrift unter A. Z. 92 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein feines **Putzgeschäft,** in der Nähe von Breslau, wird eine

tüchtige, selbstständig arbeitende Directrice

gesucht.

Monatliches Salair bei vollständig freier Station 50 Mark.

Aeußerst angenehme Stellung bei engstem Familienanschluß.

Persönliche Vorstellung bei Herrn **Eduard Kreutzberger, Ring 35,** zwischen 12–2 Uhr. [8417]

Eine j. geb. Wittwe sucht Stellung als **Reisebegleiterin.** Offerten unter H B. 19 Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine tüchtige

Directrice

findet in meinem Putzgeschäft per Anfang oder Mitte September cr. Stellung. Offert. mit Gehaltsanspruch bei freier Station erbittet [8410]

Emil Prausnitzer, Liegnitz.

Für mein Putzgeschäft suche ich zum 1. Juli cr. eine [8405]

tüchtige Directrice,

welche auch in der Posamentier- und Weißwaaren-Branche vollständig firm ist. Off. bitte Photographie, Abschr. der Zeugn. u. Gehaltsanspr. beizuf.

Hirsch Bucki, Steinau a. O.

Junge Dame, 3309

christl., seit 4 Jahren ca. in dem Geschäfte ihres Bruders thätig, durchaus zuverlässig und tüchtige Verkäuferin, **sucht** für bald oder 1. Juli **Stellung** in der **Kurz-, Galanterie- od. Posamentierwaarenbranche.**

Gefl. Offerten zu richten an

R. Täuber, Kobylin.

Für mein Destillationsgeschäft suche per **sofort** ein anständiges kräftiges Mädchen **als Verkäuferin.**

L. Lubowski, Destillation und Liqueurfabrik, **Glogau.** [6886]

Für mein Band-, Posamentier-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt [8379]

eine tüchtige Verkäuferin,

welche genau mit der Branche vertraut sein muß.

J. Rosenthal jr., Beuthen OS.

Für ein Schneider-Atelier wird **eine tüchtige**

Damenschneiderin

zum sofortigen Antritt gesucht.

Adresse N. N. postlag. Königshütte.

Wirtschafterin.

Zum baldigen Antritt suche zur Führung des Hausstandes u. Wartung meiner Kinder eine anständige gebildete Frau oder älteres Fräulein, jüdischer Confession. [3365]

Meldungen unter näherer Angabe der Verhältnisse nebst Gehaltsansprüchen erbeten.

Weinhändler D. Rappaport, Kattowitz OSchl.

---

1 junges geb. Mädchen (Waise) sucht Stellung als **Verkäuferin oder zur Stütze der Hausfrau.**

Gehalt Nebensache. [8382]

Offert. erbeten unter N. T. 220 postlagernd Zawadzki.

Eine [8424]

tüchtige Schänkerin

wird für eine Destillation per 1ten Juli a. c. gesucht. Offerten mit Zeugniß-Abschr. sind unter S. S. 27 an die Exped. der Bresl Ztg. zu richten.

---

1 junge Wirthschaft. a. e. Rittergut s. Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

Ein mögl. selbstständ. arbeitender Buchhalter

und zugleich Detaillist, polnisch sprechend, gesucht. Offerten sub S. H. 95 mit Lebenslauf befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [6776]

Ein **durchaus tüchtiger Buchhalter** und flotter Correspondent mit schöner Handschrift wird per sofort zu engagiren gesucht. Bewerber mit Prima-Referenzen wollen sich unter M. M. 18 Exped. der Bresl. Ztg. melden. [8370]

Reisender

für den Vertrieb von

Schles. Kohlen, Giess- und Gascoke

in Brandenburg, Pommern, Schlesien für ein grösseres Geschäft **zu baldigem Antritt gesucht.** Nur bewährte Kraft wolle sich mit genauen Personal-Angaben, Zeugniss-Abschriften, Photographie u. Gehaltsansprüchen unter **J. B. 8504** bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** melden.

Die unterzeichnete **Cigarrenfabrik** sucht einen **tüchtigen, gut empfohlenen** [3363]

Reisenden,

der in erster Linie mit der Kundschaft in der Provinz Posen vertraut sein muß. Eintritt kann zum ersten October cr. auch früher erfolgen.

M. Glücksmann, Kaliski, Posen.

Tüchtigen Stadtreisenden

sucht [8396]

Essigfabrik Rosenthalerstr. 5.

Ein **Destillationsreisender,** der Schlesien bereits einige Jahre mit bestem Erfolge bereist, gegenw activ, sucht per 1. Juli cr. anderw. Stellung, gleichviel welcher Branche.

Off. sub H. L. 25 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [8383]

Am 1. Juli cr. wird in meinem Colonial-Waaren-Geschäft **eine Commisstelle vacant.** Bedingung Kenntniß der polnischen Sprache.

[6903] **R. Krauskopf, Ostrowo.**

Für mein **Delicatessen-Geschäft** suche ich für 1. Juli cr. **einen älteren und einen jüngeren Commis,** beides müssen tüchtige, flotte und freundliche Expedienten sein und theilweise Branchenkenntniß haben. [6812]

Photographie ist erwünscht.

Fritz Lessig, Bunzlau i. Schles.

Für ein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft wird ein älterer, nach jeder Richtung hin **tüchtiger und zuverlässiger Commis,** insbesondere flotter, freundlicher Verkäufer, **gesucht.** [6847]

Nur Inhaber bester Zeugnisse, welche mehrjährige Geschäftsthätigkeit nachweisen, belieben ihre Offerten sub H. H. Nr. 14 an die Expedition der Bresl. Ztg. einzureichen.

Für mein Drogen- und Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. Juli d. J. **einen tüchtigen Commis,** der gut polnisch spricht. Im Drogenfach erfahrene junge Leute wollen sich melden bei [6848]

Paul Bernard, Oppeln, Ring Nr. 16.

Wir suchen zum baldigen Antritt

1 Commis fürs Lager und 1 Lehrling.

Meyer & Loewy,

[8389] **Breslau.**

Zum Antritt per 1. Juli a. c. suche ich für meinen Detailausschank **einen tüchtigen Verkäufer.**

Derselbe muß gelernter Destillateur und der polnischen Sprache mächtig sein.

[6843] **Gustav Glaser, Ratibor.**

Für ein lebhaftes Wäsche-Geschäft wird eine **durchaus tüchtige Verkäuferin,** die auch selbstständig Aussteuern aufnehmen kann und „das in Arbeit geben" gründlich versteht, gesucht. [8402]

Gefällige Offerten sub W. G. 22 Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Ein zuverl. Lagerist u. Contor. (Israel.) sucht Stellung, gleichviel welcher Branche.

Gefl. Offerten unter F. L. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8381]

Wegen Kränklichkeit meines **jungen Mannes** ist die Stelle bald oder 1. Juli anderweitig zu besetzen.

R. A. Geisler, Papierhandlung,

[6919] **Bunzlau i. Schl.**

Ein **junger Mann, Specerist,** kath. d. polnischen Sprache mächtig auch mit der Getreidebranche vertraut sucht per 1. Juli c. dauernde Stellung.

Gefl. Offerten unter R. B. 70 postlagernd Ratibor erbeten. [8375]

Für unser **Mühlen- u. Producten-Geschäft** suchen **einen jungen Mann,** der, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, sich zu kleinen Reisen eignet und mit der Kundschaft zu verkehren versteht, zum baldigen Antritt spätestens 1. Juli cr. [6852]

Offerten an **R. Ledermann u. Söhne, Bernstadt in Schl.**

---

1 best. empfohl. j. Mann mit schöner Handschrift, i. d. Correspondenz u. Comptoirarb. firm, sucht f. d. **Nachmittage** b. mäß. Anspr. sof. Beschäft. Off. sub J. M. 23 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für ein **Colonialwaaren-, Stab-Eisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft** wird ein christlicher, polnisch sprechender **junger Mann** (möglichst Protestant), der seine Lehrzeit erst kürzlich beendet hat, per 1. Juli cr. oder auch per später gesucht.

Offerten unter B. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6880]

Marken verbeten.

Zwei tüchtige Stuccateure finden sofort Stellung in **Posen** bei **M. Biagini,** Bäckerstr. 22/23.

Ein **Steinmetzgehülfe** findet dauernde Arbeit bei hohem Lohn bei **S. Schier, Kolmar i. P.**

Zuschneider, 29 Jahre alt, theoretisch und praktisch gebildet, sucht vom 1. Juli od. spät. Stellung in einem kleineren f. Maaß-Geschäft oder im großen als zweiter Zuschneider. Referenzen u. Zeugn. stehen z. Diensten.

Gefällige Offerten sub Lit. J. M. postlagernd Dobrzyca, Prov Posen, erbeten. [8378]

Ein junger ausgelernter **Gläser-Gehilfe** findet sofort Stellung unter P. M. postlagernd Ratibor.

Ein junger kräftiger Mann, welcher als Packer in einer Buchhandlung bereits beschäftigt war, kann sich melden **Siebenhufenerstraße 2/3** im Comptoir. [6889]

Ein junger Mann, in noch ungekündigter Stellung, sucht **als Volontär** anderweitig Engagement.

Offerten unter M. S. 28 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [8425]

Für ein **größeres Breslauer Bankgeschäft** wird ein gesitteter junger Mann mit guter Schulbildung als **Lehrling** gesucht. Offerten sub B. B. 29 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [8426]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung zum baldigen Antritt gesucht für das Comptoir des **Breslauer Consum-Vereins,** Kreuzstraße 26. [3362]

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen findet zum 1. August c. oder früher Aufnahme **als Lehrling** in dem Getreidegeschäft von

Moritz Bredig

[6922] in **Glogau.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet in meiner Lederhandlung per 1. Juli Stellung. **A. Pinczower,**

[6883] **Zabrze.**

Für mein Manufactur- u. Damen-Confections-Geschäft suche per bald **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen, mosaischer Religion.

Salomon Cohn I,

[6845] **Kempen, Pr. Posen.**

Bei freier Station u. Wäsche suche per sofort für mein Stoff- und Confectionsgeschäft einen groß gewachsenen **Lehrling** — mosaisch — mit guter Schulbildung und polnisch sprechend. [6817]

Adolf Grünthal, Gleiwitz.

Für mein Specerei-, Mehl- und Victualien-Geschäft suche **einen jüngeren, jüdischen Commis** und **einen Lehrling,** Sohn achtbarer jüdischer Eltern. [6846]

Sonnabend u. Feiertag geschlossen.

J. Pick, Sandowitz OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Moritzstraße 27

herrsch. Wohnungen, 5 Zim., Badecab. u. viel Beigel., z. verm. [3303]

Carlsstraße 45

ist die 1. Etage p. Michaeli z. verm. Näheres daselbst im Eckladen.

Feldstraße 30

nahe der Klosterstraße

ist per 1. Juli die Parterre-Wohnung mit Vorgarten, best. aus 5 Zimmern incl. einer Stube außerhalb des Entrees, 2 Cabinets 2c., [6912]

ferner per 1. October

der halbe 2. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Cabinet, zu vermiethen.

Thiergartenstr. Villa Wutzdorf sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [8423]

Ohlauerstr. 78, Eing. Altbüßerst., sind Wohnungen von 2–5 Stub. zu vermiethen. [8422]

Nicolaistraße 67

erste Etage neurenovirte Wohnung, 4 Zimmer u. Beigelaß, zu vermiethen.

Näheres Nicolai-Stadtgraben 16, **H. & L. Guttentag.** [8420]

Breitestr. 42 3 St., 2 Cab., K., Entree.

Eine freundl. Wohnung 62 Thlr. p. 1. Juli **Breitestr. 46.** [8395]

Breitestr. 3 ist eine Wohnung im 2. Stock 450 M., 3. Stock zu 330 u. 1 Comptoir part. zu 300 M. zum 1. Juli z. v. Auskunft wird ertheilt Breitestr. 46 im Hutgeschäft. [8394]

Kronprinzenstraße 42

ist ein schöner **großer Laden mit Schaufenster,** z. ein. fein. Colonial-Geschäft sehr geeignet, bald zu verm.

G. Lad. u. Compt. z. v. Schuhbrücke 53.

---

1 Laden, Cab., 1. Juli Breitestr. 42.

Neu erbaute Stallungen für ca. 50 Pferde,

in größeren u. kleineren Abtheilungen, desgl. mehrere Wagen-Remisen sind v. 1. Juli c. ab z. verm. **Neue Antonienstr. 6–14 („Thurmhof").**

In Swinemünde — Ostseebad — ist eine schöne trockene, aus 2 Zim. bestehende Wohnung für die Dauer der Saison an Badegäste (2 Pers.) zu verm. Näheres bei **U. Meier,** Lootsenstraße 66. [6504]

In der frequentesten Gegend sind in meinem neuen Grundstücke, Marcellusplatz und Neuestraßen-Ecke die [6841]

Restaurationslocalitäten

vom 1. April 1888 zu verm.

Sigismund Rechnitz, Ratibor, Neuestraße.

Tauentzienstr. 72b

ist das Hochparterre per 1. October eventuell auch früher zu vermiethen.

Gesucht am Ring oder in bester Geschäftsstraße parterre **ein Laden** mit großem Schaufenster per bald eventuell später. [8427]

Gefällige Offerten **mit Preis W. W. 30** Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	759	14	SSW 4	heiter.	
Aberdeen	754	13	W 3	bedeckt.	
Christiansund	755	9	WSW 7	Regen.	
Kopenhagen	758	15	W 3	bedeckt.	
Stockholm	—	13	S 2	Regen.	
Haparanda	753	12	S 2	h. bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	758	18	W 1	heiter.	
Cork, Queenst.	763	13	still	h. bedeckt.	
Brest	767	12	SW 1	Dunst.	
Helder	762	14	SW 2	wolkig.	
Sylt	759	15	W 2	heiter.	
Hamburg	761	17	WSW 3	bedeckt.	
Swinemünde	761	17	SW 2	Dunst.	
Neufahrwasser	760	19	SW 2	bedeckt.	
Memel	760	14	SW 3	bedeckt.	
Paris	767	18	still	heiter.	
Münster	763	16	SW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	767	19	SW 3	heiter.	
Wiesbaden	766	17	NW 1	wolkig.	Thau.
München	768	17	W 3	heiter.	
Leipzig	764	18	W 2	heiter.	Ab. Neb., früh Thau.
Berlin	762	20	WSW 2	wolkig.	Nachm. etw. Regen.
Wien	765	16	still	wolkenlos.	
Breslau	764	16	SSW 2	heiter.	
Isle d'Aix	767	14	NNW 4	Nebel.	
Nizza	764	22	S 2	wolkenlos.	
Triest	765	23	ONO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Depression von unter 744 mm liegt an der mittleren norwegischen Küste, während das Maximum über Frankreich und Süddeutschland sich wenig verändert hat. Bei meist schwacher westlicher und südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa ziemlich warm, im Norden trübe, im Süden heiter, ohne nennenswerthe Niederschläge. Ueber Grossbritannien ist fast überall Regen gefallen. Gewitter wurden nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.